Der Briefwechsel zwischen Gustav Werner und Johann Gottlieb Mittnacht und anderen

sowie weitere neukirchliche Quellen aus der Sammlung Mittnacht in der Württembergischen Landesbibliothek

Das Konvolut Id des Nachlasses Cod.hist.fol.944 ist in einen Makulaturbogen der "Neukirchlichen Buchhandlung" von 1886 eingeschlagen. Dieser trägt den Vermerk: "Werner (Auch betreffend Schenkung von Büchern an die Bruderhäuser)".
Die einzelnen Briefe sind jeweils für sich in große Bogen eingeklebt, was teilweise zu Textverlusten führt. Die mit Tinte aufgetragenen Nummern stammen wohl von Mittnacht selbst, darüberhinaus wurden mit Bleistift Schreiber und Adressaten sowie das Datum, interessanterweise mit englischen Monatsnamen, aufgetragen (nicht von Mittnacht).
Dieses sei deshalb vermerkt, weil die anderen Konvolute nicht derart behandelt sind und erst von den Mitarbeitern der Württ. Landesbibliothek in die heutige Ordnung gebracht wurden.

Reutlingen, 31. 12. 70.

Verehrter Herr u. Freund!

Sie haben mir u. meiner Jugend ja meinem ganzen Hause mit der Spieldose eine gar sinnige u. nachhaltige Freude bereitet, für welche ich Ihnen im Namen Aller meinen herzlichen Dank ausspreche; ihr Spiel ist allerliebst u. entzückt Alle, die es hören. Noch mehr freute mich der ansprechende Brief, den Sie an meine Kinder richteten; ich las Ihnen denselben am h. Abend vor u. er machte einen sichtlichen Eindruck auf sie; sie sind für gute Eindrücke u. die Wahrheit überhaupt nicht unempfänglich, obschon wir manche Mühe u. Sorge mit ihnen haben, da bei den Meisten die Folgen ihrer Abstammung in mancherlei Erbfehlern sich kund geben; im Ganzen darf ich hoffen, daß meine Arbeit an ihnen nicht vergeblich ist; es wird den Vorfahren ihnen mehr Hesekiel 18, 2

1
1870.12.31
Gustav Werner an Johann Gottlieb Mittnacht
Original

Reutlingen, 31.12. [18] 70

Verehrter Herr und Freund! [1])

Sie haben mir u. meiner Jugend ja meinem ganzen Hause mit der Spieldose eine gar sonnige u. nachhaltige Freude bereitet, für welche ich Ihnen im Namen Aller meinen herzlichen Dank ausspreche; ihr Spiel ist allerliebst, u. entzückt Alle, die es hören. Noch mehr freute mich der ansprechende Brief [2]*, den Sie an meine Kinder richteten; ich las ihnen denselben am H. Abend vor, u. er machte einen sichtlichen Eindruck auf sie; sie sind für gute Eindrücke u. die Wahrheit überhaupt nicht unempfänglich, obschon wir manche Mühe u. Sorge mit ihnen haben, da bei den Meisten die Folgen ihrer Abstammung in mancherlei Erbfehlern sich kund geben* [3]*; im Ganzen darf ich hoffen, daß meine Arbeit an ihnen nicht vergeblich ist; es wird dann doch auch an ihnen wahr Hesek.18,2. [/S.2/]*
Es war mir eine große Befriedigung, in nähere Verbindung mit Ihnen zu kommen, u. ich wünsche mit Ihnen, daß unser Verkehr sich fortseze zum Frommen der n[euen] Kirche; ich habe in dieser Hinsicht Einiges Herrn Müllensiefen mitgetheilt, was ich auch für Sie ausgesprochen habe; gern werde ich von Ihnen vernehmen, welcherlei Ansichten u. Erfahrungen Sie über den so wichtigen Punkt gewonnen haben, auf welchem Weg die n.Kirche, namentlich in Deutschland einzuführen wäre, zu vernehmen [!].
Vielleicht können wir einmal einander ein Rendez-vous geben; solche wichtige Punkte müßen gründlich durchgesprochen u. berathen werden. Ihrer gütigen Erlaubniß zufolge lege ich Ihnen noch Rechnung bei über Porti und Zoll der Spieldose; ich habe Herrn Müllensiefen [4]*) um neukirchliche Schriften geschrieben, ein Christ [/S.3/] läßt es sich damit ausgleichen. Nun wünsche ich Ihnen zum bevorstehenden Jahreswechsel Gottes reichen Segen; erhalten Sie mir u. meinem Hause Ihre so werthe Freundschaft.*
Mit aufrichtiger Liebe und Verehrung

Ihr ergebenster
G. Werner.

Zoll für die Spieldose 48 k [48 Kreuzer]
Fracht 1.f 54 k [1 Gulden, 54 Kreuzer]
2 f 42 k

1) Johann Gottlieb Mittnacht hatte - wohl Ende 1870 - Reutlingen und das Bruderhaus besucht, er reiste anschließend nach London zu Rudolph Leonhard Tafel. Im Sommer 1871 ließ er sich dann in Stuttgart nieder (vgl. S.40)

2) Mittnacht bewahrte den von Werner erwähnten Brief, den dieser für so wichtig hielt, daß er ihn seinen Kindern am Heiligen Abend vorlas, als Kopie nicht auf, wo er doch die folgende Korrespondenz peinlich genau dokumentierte.

3) Werners Hinweis auf die geringe Bildung und auch Bildungsfähigkeit seiner Zöglinge mag den Hintergrund haben, Mittnacht darauf einzustimmen, daß ihm, wiewohl er den Inhalt des Briefes und dessen Wirkung lobte, die Art neukirchlicher Verkündigung nicht behagte, ja daß er sie für falsch hielt, wie die weitere Auseinandersetzung zeigen wird. Gemeinsames Anliegen jedoch war, die "Neue Kirche" - welche auch immer - in Deutschland entstehen zu lassen.

4) zu Müllensiefen, s. S.35f. und die folgenden Briefe

2
1870.12.31
G.Werner an Theodor Müllensiefen
Abschrift von Philippine von Struve in Rheinfelden,
weitergeschickt an J.G.Mittnacht in London

Reutlingen, d.31.Dec.1870

Verehrtester Herr,

Entschuldigen Sie es freundlich, daß mein Dank für Ihr mir so werthes Schreiben [1]) und ihre freundliche Gabe so spät kommt; ich bin nämlich während der Feiertage mit Geschäften sehr überhäuft; solche Zeiten machen meine Arbeit, aber auch den Segen.
Daß Sie keine Zeit finden, die Sendbriefe zu lesen, begreife ich wohl. [2]) Sie haben Wichtigeres zu lesen und zu thun; wir erlaubten uns, unsere Sendbriefe Ihnen zu senden, weil wir dachten, daß in Ihrer Nähe Leute sich finden, welche diese Milch [3]) eher vertragen können als den Wein der neukirchlichen Schriften; ich bezwecke ja doch nur durch meine Vorträge und Schriften, die Herzen für die Aufnehmung der höheren Wahrheiten vorzubereiten; unser Volk, das Gebildete wie das Ungebildete, steht diesen Wahrheiten noch so fern; nicht einmal ihr Verstand faßt sie, noch viel weniger ihr Wille; ich theile denn auch Ihre Ueberzeugung und Hoffnung, daß ein Wehen des Geistes über die Menschheit ergehen muß, wenn eine Aufnahme der neukirchlichen Wahrheiten in größerem Maßstab und namentlich in den Herzen erfolgen soll. Unterdessen müssen wir den Samen ausstreuen, damit ihn der Frühlingsodem im Boden antrifft; Jeder auf die Weise, wie sie ihm vom Herrn gegeben ist; Sie thun wohl daran, die Schriften der neuen Kirche anzusammeln, und zur Verfügung bereit zu halten; ich werde es auch nicht verfehlt haben, wenn ich mir alle Mühe gebe, Herzen für Befolgung der göttlichen Wahrheiten zu gewinnen u. zu bilden. [4]) So wie die neue Kirche bis jetzt in England und Nordamerika sich entwickelt hat, ist sie eine Bekenntniß- und keine Lebens-Kirche; [5]) nicht das, was sie nach Jesaias 60 und Offenbarung 21.22. sein soll; ob sich aus der Schale dieser Kern einmal entwickeln wird, müssen wir erwarten; mir ist nur so viel gewiß, daß dieser Entwicklungsgang für Deutschland nicht paßt; bei der Grundlegung für den Bau der neuen Kirche, an welcher wir jetzt noch stehen, kömmt gewiß Alles darauf an, daß wir den Fels gewinnen,auf welchem dieser Bau allein auf die Dauer und in seiner ganzen Vollendung auf [s] geführt werden kann; dieser Fels sind die Klugen, die Seine Worte hören und auch thun. Lucas 6,47.48; da muß tief gegraben werden, bis aller

1) Daß Werner für einen Brief Müllensiefens dankt, läßt auf eine schon länger andauernde Korrespondenz schließen. Es ist auch anzunehmen, daß Werner regelmäßig neukirchliches Schrifttum von Müllensiefen bezog (vgl. Brief Nr.1, ferner die Nrn 7a ,7b und 11.1-11.9 S.45,79f.,103-112)

2) Wenn Müllensiefen offen schreibt, daß er für die Lektüre der Sendbriefe keine Zeit habe, läßt das schon die Einschätzung des echten Neukirchlers ahnen, die er Werner und seinen Freunden entgegenbrachte. Mittnachts Vorstellung von Rechtgläubigkeit wird noch deutlicher zutage treten. Müllensiefen blieb eher passiv.

3) Die Metapher "Milch" und "Wein" für die neukirchlichen Schriften und Werners Predigt sowie Schrift in den Sendbriefen wird ein wichtiges Thema der Auseinandersetzung werden.

4) Werners scheinbare Unentschlossenheit ist getragen von seiner Vorstellung, daß sich im johanneischen Zeitalter die Kirche auf das Reich hin 'entwickle'.

5) Ohne zu ahnen, was er damit ausdrückte, zielte Werner auf die empfindlichste Stelle neukirchlichen Selbstverständnisses. Mittnacht wird im folgenden darauf abheben, daß vor der Tat die Lehre stehen müsse. Es gelte zu wissen, was man zu tun habe. Werner wird es umkehren.

Schutt natürlicher Ansichten und Neigungen , [/S.2/] falscher Frömmigkeit und irriger Glaubenslehren weggeräumt ist, u. die klare, zweifellose Einsicht und der feste Wille für die treue Erfüllung der göttlichen Gebote in redlichen Herzen errungen ist; noch bin ich nicht auf diesen Felsen in meiner Arbeit an den Seelen gekommen, hoffe aber, sie noch zu erreichen; dann ist auf Grund der göttlichen Gebote der richtige Bund mit dem Herrn geschlossen, und Er wird sich dann auch Solchen, die in denselben eingetreten sind, mittheilen durch eine höhere Erleuchtung und Mittheilung Seines Geistes, die sie befähigt - und ermächtigt, die neue Kirche herzustellen nach göttlicher Ordnung. Ich kann immer noch nicht über den Zweifel hinwegkommen, ob denn wir Menschen ohne eine göttliche Autorisation berechtigt sind, eine neue Kirche zu gründen; eine solche Autorisation sehe ich bei der Gründung der ersten Kirche in der Ausgießung des heiligen Geistes, eine ähnliche, wenn auch in der Form verschieden, doch den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechende Mittheilung des Heil. Geistes, die sich unzweifelhaft als eine von Gott ausgesandte und die die Bildung der neuen Kirche anstrebende ankündigt, erwarte ich nach Haggai 2,6.7, wenn der Bau des neuen Tempels beginnen soll.

Er ist doch wohl zu beachten, daß Swedenborg nicht das Mindeste für die Bildung einer Gemeinde gethan hat [6]), und äußerlich das Band mit der Kirche festhielt und noch vor seinem Verscheiden das Heil.Abendmahl von einem Geistlichen derselben empfing; auch ist mir merkwürdig, daß er keinerlei Vorschriften für Bildung einer äußeren Kirche gab; die Initiation hierzu muß in irgend einer Weise vom HErrn selbst kommen, der auch immer sagt, daß Er selbst Zion bauen und Sein Volk sammeln werde.

Es sagt uns Swedenborg in der Christenreligion no 784., "daß das Neue nicht eintreten könne, wo die Falsche Frucht eingepflanzt sei, wofern dieses nicht ausgerottet werde, was zuerst bei der Geistlichkeit und sofort bei den Laien geschehen müsse." Dies scheint mir anzudeuten, daß er die Herstellung der neuen Kirche durch die Geistlichen - ohne äußere Trennung u. Neubildung erwartet; jedenfalls wäre dies der natürlichste Weg; die Schriften der neuen Kirche sind für den gemeinen Mann nicht leicht faßlich, auch nicht [/S.3/] anziehend wegen ihrer abstrakten Schreibart; es gehört eine höhere Bildung dazu, um ihren tiefen Inhalt zu fassen und zu würdigen; sie sind eigentlich für den Lehrer geschrieben; dieser soll sie dann dem Volk in succum et sanguinem vertere .[7]) Dieser Weg ist langsam aber gründlich und kann einst große Erfolge erringen; mich hält stets eine gewisse Scheu ab, mit Gründung einer äußeren Gemeinde vorzugehen, hinter welcher Scheu gewiß nicht bloß Menschenfurcht steckt. - Ich ersuche Sie, diesen Brief auch Herrn Midnight mitzutheilen, den ich noch bei Ihnen vermuthe; es wird mir lieb sein, wenn Sie beide hierüber

6) Werners Meinung über Swedenborg weicht von der neukirchlichen ab. Daß Swedenborg auf dem Sterbebett das Abendmahl von einem lutherischen Pfarrer erhielt, ist bezeugt. "...Als der Verewigte fand, daß sein Ende herannahe, und den Wunsch ausdrückte, das H. Abendmahl zu erhalten, so schlug ihm jemand, der gerade bei ihm war, vor, nach Hrn. Matthesius, dem diensthuenden Geistlichen der Schwedischen Kirche, zu senden. Dieser Mensch war aber als ein erklärter Feind des Baron Swedenborg bekannt, und hatte Partei gegen seine Schriften genommen:... Baron Swedenborg weigerte sich daher, das Sakrament von ihm zu nehmen, und empfing es auch wirklich aus den Händen eines Geistlichen seines Vaterlandes, Namens Ferelius, der damahls ein Leser der Schriften des Barons Swedenborg war, und wie man sagt, seitdem es immerfort geblieben ist. Man hat mich auch versichert, daß bei dieser Gelegenheit Baron Swedenborg ihn ausdrücklich ermahnt habe, 'fortwährend fest zu stehen in der Wahrheit.'" (Eid des Robert Hindmarsh zur Widerlegung des Gerüchtes, Swedenborg habe auf dem Totenbett aller seiner Lehren abgeschworen. Übersetzt aus The new magazine of knowledge 2.1796, abgedruckt in: Sammlung von Urkunden betreffend das Leben und den Charakter Emanuel Swedenborgs. Aus den Quellen treu wiedergegeben und mit Anmerkungen begleitet von J.F.I.Tafel. Tübingen, 1839, S.172.)
Doch die spektakuläre Szene ist auch anders zu deuten, entgegen der Auffassung Werners, wie es etwa Mittnacht in seinem Antwortbrief (Nr.3, S.58) tut. Warum hat Swedenborg nichts gesagt über äußere Formen, über die Verwaltung der Sakramente (auch der Taufe - vgl. den Taufstreit, S.37), über eine eigene Liturgie einer neuen Kirche? Swedenborg wußte um das Ende der Kirche und sah schon das Finale nach einer langen Entwicklung seit der Schöpfung des Menschen. Dafür brauchte es keine besondere Formen, zumal die Geistlichen selbst ja die ersten sein sollten, die sich zur neuen Lehre zu bekehren und sie zu verkündigen hätten. Man wird wohl Mittnacht gegen Werner recht geben müssen, daß Swedenborg trotz des gewünschten Kontinuums eher an einen Bruch mit der "Alten Kirche" dachte und nicht an eine Entwicklung.
Werners Verständnis von Heilsgeschichte ist ganz geprägt von der Fortschrittsidee des 19.Jahrhunderts, nimmt er doch anfänglich die Entwicklung von Industrie und Technik als positiv auf und bezieht sie als Geschenk Gottes in sein Werk mit ein (vgl. auch Brief Nr.6,S.76 und Bericht über Werners Vortrag in Wien, Wochenschrift für die Neue Kirche 2.1873, S.574, abgedruckt S.71). Diesem Entwicklungsgedanken entspricht Werners vorsichtiges Taktieren in Sachen Swedenborg , es geht konform mit den verhüllten Swedenborgismen in den Predigten und den Sendbriefen.

7) in Saft und Blut bringen

Ihre Ansichten offen mittheilen; es ist ja für unsere heilige Sache von großer Wichtigkeit, daß wir über einen solchen Hauptpunkt in's Klare kommen. Ich danke Ihnen noch für die Mittheilung über das Gedeihen Ihrer Großneffen [8]); ich bitte, dieselben freundlich von mir zu grüßen; noch ersuche ich Sie, mir 2 Ex. von Arthur Brickmans [9]) "Lehren der neuen Kirche" gegen Nachnahme zu übersenden.
Indem ich Ihnen zum bevorstehenden Jahreswechsel den göttlichen Segen wünsche, grüße ich Sie in herzlicher Verehrung

Ihr ergebenster

(unterz.) G.Werner

Mein Schwager Landerer [10]) dem ich Ihren Brief mittheilte, läßt Ihnen für Ihr freundliches Andenken danken.

8) Rudolph Leonhard und Louis Hermann Tafel?

9) zu Brickman vgl. o., S.126 u. 67

10) Der erste Hinweis, daß der Arzt Dr.Heinrich Landerer, Schwager Werners in Göppingen, mindestens in Briefkontakt mit Müllensiefen stand.

3
1871.02.23
J .G .Mittnacht an G.Werner
Abschrift von Philippine von Struve [1])

London d. 23.Febr.1871
empf. d. 27.
von H.Midnight Theodorshof

Werther Herr Werner!

Ihre l.[ieben] Zeilen vom 31.Dez. vor[igen] Jahres, kamen Anfangs Jan. in meinen Besitz. Ich würde dieselben längst beantwortet haben, wenn mir dazu der ruhige Augenbl. nicht gefehlt hätte, und diesen brauche ich, weil ein andrer B[rief] von Ihnen an Freund Mull [Müllensiefen] den dieser mir mittheilte, u. der Theils auch mir galt, verschiedene, die N.K. betreffende Fragen enthielt, auf die wir etwas näher eingehen müßen, u. welche, wenn auch nur oberflächl. berührt, doch einen Brief etwas ausdehnen müßen. -
Was ich bei meinem Aufenthalt in Reutl. [2]) von Ihnen vernahm, sowie der Inhalt Ihres Schreibens, an mich, berechtigten mich, wie ich glaube, zu der Ueberzeugung, daß Sie zum Mindesten ein <u>Freund</u> der N.K. sind, ja man dürfte wohl kaum anstehen, Sie als einen Mann zu betrachten, der die N.K. und ihre Lehren, in ihrem vollen Umfang anerkennt, wenn nicht einige Ausdrücke Ihres Briefes an Freund M[üllensiefen] wieder einen starken Zweifel hervor riefen.
In Ihrem B[rief] an mich sprechen Sie sich dahin aus, daß Ihnen das Frommen der N.K. am Herzen liegt. Sie wünschen mehr "über den wichtigen Punkt, auf welchem die N.K. namentlich in Deutschl. einzuführen wäre, zu vernehmen." Ihre Worte in Ihrem Briefe, lauten auch bezeichnend, wenn Sie vom "Wein der neukirchlichen Schriften sprechen, von "höherer Wahrheit", von "Aufnahme der N.K. Wahrheiten ["] u. drgl.; dann aber sprechen Sie wieder einen Zweifel aus; ob denn wir Menschen, ohne eine göttliche Autorität [3]) auch berechtigt sind, eine Neue Kirche zu gründen? so daß mich gerade diese letzteren und ähnliche Worte Ihres Briefes doch im Zweifen lassen, ob Sie es je <u>wirklich</u> eingesehen haben, daß in den Lehren der N.K. wie Solche vom HErrn, durch Emanuel Swedenborg geoffenbart worden sind, die <u>zweite Ankunft des HErrn</u> Statt gefunden hat, u. bei jedem Einzelnen und jeder Gemeinde in so weit, als sie diese neuen Lehren anerkennen u. auf's Leben übertragen, immer Statt findet. [4])
Nur von letzterem Standpunkte kann ich ausgehen. Zurück gehen, u. beweisen, ob die Lehre der N.K. überhaupt das ist, wofür sie Sw. ausgibt, näml. die wahre <u>Lehre aus dem Wort</u>

1) Mittnacht befand sich noch in London bei Rudolph Leonhard Tafel und schickte seinen Antwortbrief ebenfalls über die Adresse in Rheinfelden. Philippine von Struve ist diese Abschrift zu verdanken, die noch einmal - wenigstens teilweise - an die Öffentlichkeit kommen sollte, als Mittnacht im Jahrgang 1878 den letzten Teil des Briefes veröffentlichte (vgl. Neukirchenblätter 4.1878, S.171-173, entsprechend S.13, Mitte bis 16 der Abschrift, die für den Druck von Mittnacht korrigiert und ergänzt wurde). Mit diesem Brief formulierte Mittnacht eine Apologie für die von ihm so verstandene Neue Kirche und versuchte dabei, Gustav Werner nicht nur von seiner Sache zu überzeugen, sondern ihn sogar zum charismatischen Führer einer neuen Kirche in Deutschland zu machen.

2) Mittnacht war also Ende 1870 schon in Reutlingen gewesen.

3) Die Neukirchler neigen ja dazu bzw. sprechen es teilweise offen aus, daß Swedenborgs Schriften dieselbe Autorität zu beanspruchen hätten wie die paulinischen Schriften oder überhaupt die Heilige Schrift selbst. -

4) Mittnacht hat die Hauptdifferenz klar vorgestellt. Für Werner ist die Neue Kirche, das Neue Jerusalem noch nicht entwickelt.

od. der innere Sinn derselben, kann ich Ihnen gegenüber gewiß nicht. Die vielen Jahre, wärend welchen Sie sich schon mit derselben befaßt haben, müßten Ihnen jedoch eine [/S.2/] gewiße Ueberzeugung beigebracht haben, daß diese Lehre wahr ist, sonst hätten Sie dieselbe gewiß schon auf die Seite gelegt, u. würden sie nicht manchem Ihrer Freunde unter der Hand empfohlen haben. [5] *Wenn Sie nun einmal wirkl. einsehen, daß die Lehre der N.K. u. Alles, was in ihr zum Zweck der Bildung einer N.K. auf Erden gesagt ist, wahr ist, wie wollen Sie dann noch länger an einer "göttlichen Autorisation" zweifeln? Mehr als wahr, kann die N.K. nicht sein. Welches Wunder verlangen Sie zur vollen Beglaubigung? Die Offenb. der Lehre der N.K., die Kundgebung derselben an Swed. seine Erleuchtung, die Eröffnung seines geistigen Gesichtes, überhaupt, Alles, was der HErr that, um durch einen Menschen zum zweiten Mal zu den Menschen zun kommen, wiegt die, in der Apostelgeschichte, erzählte Ausgießung des H.Geistes, sowie die Wunderkraft der Apostel weit auf.* [6] *Frage: War die Erleuchtung der Apostel u. was sie lehrten u. predigten auf uns* [a] *entfernt von dem selben hohen Grade, wie die Erleuchtung Swedenborg's? u. wie seine Lehren u. Beleuchtungen ? Wollen Sie gefälligst, was Sw., in d. wahren chr. Relig. § 849. u. 850. schreibt, nachlesen; dann auch die Worte in § 851 betrachten, wenn er sagt: "Es hat dem HErrn gefallen, Sich Selbst mir zu offenbaren u. mich auszusenden, die Dinge zu lehren, welche zu Seiner N.K. die unter dem N.Jerus[alem] in der Offb. verstanden wird, gehören werden."* [7] *Wenn wir die Wahrheit dieser Worte anerkannt haben, so haben wir alle Berechtigung, die theol. Schriften Swedenb.s als göttl. autorisirt zu betrachten, u. sie sind es dann, welche über das, was zur Bildung einer innern und äußern Kirche nöthig ist, Aufschluß geben u. alle Zweifel darüber ins Klare bringen können. Wir werden auch finden, daß sich darinnen für Alles Aufschluß findet, wenn wir nur darnach forschen, u. die verschiedenen Stellen vergleichen, in der Absicht u. mit dem Wunsche, auf das Wahre u. Richtige zu kommen. Daß die Neue Kirche nur dadurch gebildet werden kann, daß die Lehren u. Wahrheiten derselben zur Kenntniß gebracht werden, liegt recht klar auf der Hand. Auch der h. Geist wird nur nach dem Grade der Kenntniß gegeben, u. fließt gleichsam in diese, als in eine Grundlage ein, weßhalb er sich nicht bei Jedem in gleichem Grade offenbart, sondern je nach dem Aufnehmsgefäß. Wäre dies nicht so, so wäre Alles Lehren u. Predigen zwecklos u. man brauchte nur auf den unmittelbaren Einfluß zu warten.* [8] *- Sie wißen, daß durch Ueberreste vom Guten und Wahren, [/S.3/] welche durch das ganze Leben angesammelt u. möglichst vom HErrn, beim Menschen bewahrt werden, die Rettung des Menschen bedingt wird, u. daß ,wenn keine Ueberreste wären, der Mensch unrettbar verloren ginge. Sie wissen auch, daß das Gute und Wahre vereinigt sein müssen, und*

a) [mit Bleistift verbessert:] auch nur

5) Die "echten" Neukirchler waren also über das heimliche Predigen über Swedenborg in der Werner-Gemeinde unterrichtet.

6) Hier der Ansatz, daß die Neuoffenbarung die Offenbarung der Heiligen Schrift übertreffe.

7) Swedenborg: Wahre christliche Religion, der letzte Paragraph, in dem Swedenborg seine exklusive an ihn ergangene Offenbarung legitimiert.

8) Der Gegensatz zwischen beständigem Lehren der Wahrheit und der augenblicklichen Erleuchtung durch den Heiligen Geist wird bei der Auseinandersetzung um Pearsall Smith noch einmal relevant (vgl. Nr.9c,S.91)

Eins, ohne das Andre nicht wirkl. bestehen kann, u. so lange Eins ohne das Andre existirt, es nicht wirklich gut oder wirkl. wahr ist. Die Wahrheit muß gelehrt und gepredigt werden, um die Menschen zum Guten zu leiten, es ist kein andrer Weg möglich, seit die erste Kirche auf Erden ...[9] *[b]) Es waren immer Wahrheiten und Offenbarungen, es war das Wort, welches zu den Menschen kam, um sie zum HErrn zurück zu bringen. Die Wahrheit muß geseh'n u. gehört werden u. dann kann sie der Mensch anerkennen u. auf's Leben übertragen u. so wird er selig, daß eine Kenntniß der Wahrheit nicht immer eine Anerkenntniß derselben u. die Liebe im Gefolge hat, ist wohl bekannt, aber eben so wenig ist ohne Kenntniß, die vorausgehen muß, im Glauben, eine Anerkennung u. Liebe zur Wahrheit mögl. Ein gutes Leben ist blos mögl., wenn man weiß, wie man leben soll. Gott wohlgefällig sein, und seine Gebote halten, kann man nur in dem Maaße, als man Ihn u.Seine Gebote kennt. Die Kenntniß Seiner Gebote, begreift aber auch mancherlei in sich, u. ist uns wohl bekannt, daß die richtige Befolgung derselben nicht bloß in äußerem guten Lebenswandel besteht, den 10 Geboten gemäß. Wie in ihnen zwar das ganze Wort enthalten ist, u. alle Lehren gleichsam darinn sich concentriren, so entfaltet sich dennoch wieder aus ihnen ein Geist, der nie zu erschöpfen ist u. neben ihnen sind ein inhaltreiches Wort, u. mannichfache Wahrheiten aller Art gegeben, die sich immer wieder darauf gründen. Mit Wahrheit aller Art hat der HErr in den verschiedenen Kirchen, die den unsern voran gingen, auf die Menschen zu wirken gesucht u. der Wahrheit bedient Er sich noch, u. wird immer dieselbe in Anwendung bringen, denn "die Wahrheit wird euch frei machen". Jeder andre Weg, als der nächste Weg der Wahrheit, um die Menschen zu Gott zurück zu bringen, ist ein unnatürlicher u. wird nicht zum Ziele führen.*[10] *) Und so auch jeder Weg, die N.K. zu gründen ohne die Wahrheiten u. die Lehren dieser Kirche, bekannt zu machen, ist ein verfehlter; u. Sie entschuldigen mich, wenn ich hinzufüge: ich glaube, daß Sie [c]) die N.K. u. ihre Lehren verkennen; diese K. aber auf anderem Wege gründen zu wollen, als durch das Lehren, Predigen und Verbreiten ihrer Lehren - verkehrt ist, ja nach Umständen kann es ein Unrecht genannt werden.*[11] *) Was wir wissen, sollen wir nicht für uns behalten u. das Volk schmachten lassen, [/S.4/] wir können sonst eine Verantwortung auf uns laden. "Frei habt ihr es empfangen, frei gebt es auch." Wenn Sie sagen, die Menschen im Allgemeinen sind nicht fähig, diese Wahrheiten zu verstehen, so möchte ich antworten: Keiner kann Alles, aber Viele können zuerst das Allgemeine u. darnach auch mehr u. mehr vom Einzelnen verstehen. Aufgabe des Lehrers u. Predigers ist, die tieferen Lehren dem gewöhnlichen Volke verständlich zu machen u. sie immer auf das Wort u. die Lehre als göttliche Quelle hinzuweisen* [12]*); so wird denn doch ein Anfang gemacht, u.*

b) [Rest des Satzes fehlt]

c) [im Original geklammert]

9) Hier sind bei Swedenborg Parallelen zur besonders von Oetinger ausgebildeten Lehre des "sensus communis", des den Menschen nach dem Sündenfall verbliebenen Gemeinsinnes, der die Menschen allesamt befähigt, in Rudimenten das Wahre zu erkennen, das Schöne zu beurteilen und das Sittlich-Gute zu tun. Wie aus den weiteren Ausführungen Mittnachts hervorgeht, ist in der Neuen Kirche die Auffassung von einer gnadenhaften Bekehrung und Glaubenserleuchtung ganz zurückgedrängt zugunsten der belehrenden Entwicklung des guten und wahren Restes im Menschen.

10) Mittnacht zielt neben dieser grundsätzlichen Darlegung über die Verkündigungsmethode der Neuen Kirche darauf ab, Werner von der Priorität des Predigtamtes vor dem der Diakonie zu überzeugen.

11)Neben der Vorrangstellung der Predigt geht es nun um die Verheimlichung der eigentlichen Quellen Swedenborg .

12)Werner hatte sich in der Auseinandersetzung mit Mittnacht immer wieder hinter dem Argument verschanzt, es gelte die schwer faßlichen Lehren Swedenborgs in die Sprache des gemeinen Mannes umzusetzen, wie es Werner teffend mit dem Bild "Milch" und "Wein" schon beschrieben hatte. In Wirklichkeit aber gerieten Swedenborgs Ekklesiologie und Eschatologie bei Werner aus dem Status des Vollendeten und des aus dem Vollendeten Weiterwirkenden in den Prozeß endzeitli-

das ist der einzige Weg zum Ziel. Die Scheu und Aengstlichkeit, mit den Lehren der N.K. heraus zu rücken, aus Furcht, die Leute möchten sie mißverstehen, u. der Sache schaden, ist unbegründet, u. ich glaube, ich darf sagen, kommt von bösen Geistern, welche die Verbreitung hindern wollen. Man muß die Vorsehung nicht bevormunden wollen. Der HErr ließ es zu, daß die Lehren in aller Welt verbreitet wurden, zu einer Zeit, da es noch wenig gute Menschen gab. Er wußte, daß sie auch in die Hände von Bösen kom[m]en würden. Manchen Bösen kann sie ja auch retten, Mancher kann durch dieses, als einziges Mittel vielleicht zur Umkehr gebracht werden, denn derjenige, der die Lehren <u>nicht</u> glaubt, u. für <u>das</u> anerkennt, was sie sind, kann dieselben, wie wir gelehrt worden, nicht entweihen. Er läßt sich gewöhnl. gar nicht darauf ein, will nichts davon wissen, u. bleibt so von größerer Verdammniß bewahrt. Bei denjenigen, welche nichts davon verstehen, ist die Wirkung auch in keinem Falle eine schlimme, sie kann eigentl. weder gut noch schlimm genannt werden. Was der Mensch gar nicht versteht, existirt für ihn gleichsam nicht. Wie viele Predigten, u. namentl. in der alten K. über unbegreifliche - nicht "Dinge", sondern "Undinge", sind nicht wie ein Summen irgendwo in d. Luft, aus welchem man nichts entziffern kann.

Noch lassen Sie mich in Bezug auf unsere Fragen, einige Stellen aus Sw. anführen: Wahre chr. R. No 450 heißt es: "Echte Liebthätigk., welche lebendig ist, gibt es nicht, außer der, die Eins ausmacht mit dem Glauben, u. wenn nicht beide, verbunden ihr Absehn auf den HErrn haben, denn diese drei, der HErr, die Liebthätigk. u.d. Glaube, sind die 3 wesentlichen Erfordernisse des Heils.["] In No 457 heißt es: "Alle Liebthät., welche nicht verbunden ist mit dem Glauben, an <u>Einen</u> Gott, in welchem eine göttliche Dreieinheit ist, ist unecht; wie die Liebthät. der heut[igen] K. - Diesem Glauben kann d. Liebthätigk. angehängt, aber niemals mit ihm verbunden werden["] u.s.w. [13]) Diese Liebthät. ist wie eine, dem Baume nicht angewachsene, sondern nur angeheftete Frucht. In dem Werk von Sw. "Kurze Darstellung d. Lehren d. N.K." [14])heißt es No 102 u. 103. daß d. Glaube d. N.K. ganz u.gar nicht mit dem Glauben d. früheren K. zusammen sein kann, u. daß, wenn sie es sind, [/S.6/] ein solcher Zusammenstoß u. Widerstreit entsteht, daß Alles, was zur Kirche im Menschen gehört, zerstört wird. Der Grund davon ist der, weil sie nicht in einem Drittheil, ja nicht einmal in einem Zehntheil übereinstimmt. Der Glaube der alten K. ist in d. Offenb. Cap. 12 durch einen Drachen beschrieben, der Glaube der N.K. aber, <u>durch das Weib mit der Sonne begleitet u. mit einer Krone von 12 Sternen auf ihrem Haupte, welche d. Drache verfolgte u. nach welcher er einen Wasserstrom ausschoß um sie zu verschlingen</u>. Diese zwei können nicht in einer Stadt beisammen sein, viel weniger in einem Hause, folgl. auch nicht in einem Gemüth;

cher Entwicklung.

13) Mittnacht zitiert aus der Wahren christlichen Religion, Abschnitt VII: "Nächstenliebe und gute Werke" (§§392-462) . In diesem Zusammenhang, in dem Glaube und Werke von Swedenborg gegen Luther unterschieden werden, muß jedoch deutlich werden, daß Swedenborg über weite Teile die verdienstliche und heuchlerische Nächstenliebe verdammt und quasi - s. das Zitat durch Mittnacht aus § 450 - eine Dreieinheit von Liebe, Glaube und dem Herrn postuliert. Werkgerechtigkeit ist also ausgeschlossen. Der Vorwurf gegen Werner bleibt aber, daß die echte Liebe nur aus dem echten, dem zuvor gelehrten Glauben kommen könne. Und dieser Glaube ist radikal verschieden von dem der alten Kirche.

14) Swedenborg: Summaria expositio doctrinae Novae Ecclesiae, 1769, - Kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche. Übersetzt von Joh.Fr.Imm.Tafel. Tübingen, 1854; Zitat von Mittnacht nahezu wörtlich (S.101 f.) bis zum Ende des Briefabschnitts (..."ausgesetzt wäre.") - Die Summaria expositio ist ein konzentrierter, polemischer Vorgriff Swedenborgs auf die

u. wenn sie beisammen wären, müßten die unvermeidlichen Folgen sein, daß das Weib fortwährend der Wuth des Drachen u. der Furcht, er möchte ihren Sohn (die Lehre) verschlingen, ausgesetzt wäre.
Haben wir nicht in d. Geschichte der N.K. schon einen Beweis von der Wahrheit dieser Worte? Suchte nicht die alte K[e]. als Organisation bis jetzt immer das, was von der N.K. kam, zu verdächtigen u. zu unterdrücken, wo sie konnte? Wo sind die Feinde der himmlischen Lehre zu Hause? [15]) *wer hat "christliche Warnungen vor der Lehre Swedenborg's" geschrieben?* [16]) *und wer hat diesem untadelhaften Manne, welcher als das Werkzeug auch der Erste war, d. diese Lehre glaubte, u. darnach lebte, mit welchem, ich möchte sagen, die N.K. auf Erden ihren Anfang nahm, alle Schmach angethan? u. es soweit gebracht, daß unter Millionen, unter welchen vielleicht sein Name schon bekannt gewesen ist, Swedenborg u. Schwärmer identificirt werden, so, daß die freien Bekenner der N.K. oder die "Swedenborgianer" schon eine Riesenarbeit vor sich haben, um nur dieses erste Vorurtheil wieder zu entfernen. Wahre chr. Rel. 243 lesen wir. "daß aber das Verständniß des Wortes die Kirche mache, das könnte in Zweifel gezogen werden, weil es Solche gibt, welche glauben, sie gehören zur Kirche, weil sie das Wort haben, es lesen, od. vom Prediger hören, u. etwas von seinem buchstäbl[en] Sinn wissen, wie aber dieses u. jenes im Worte zu verstehen sei, wissen sie nicht, u. Einige legen auch keinen [so] großen Werth darauf, weßhalb denn hier dargethan werden soll, daß nicht das Wort die Kirche macht, <u>sondern das Verständniss desselben</u>, u. daß die K. so beschaffen ist, wie das Verständniß des Wortes bei denen, die in d. Kirche sind, beschaffen ist,["] u. am Schluß von 247 heißt es: "Diese Dinge sind angeführt worden, damit man aus dem Worte wisse, u. begründe, daß d. K. <u>so</u> beschaffen ist, wie das Verständniß des Wortes in ihr beschaffen ist;* [17]) *vortrefflich u. köstlich, wenn das Verständniß aus <u>echten</u> Wahrheiten aus dem Worte hervorging [/S.6/] hingegen zerstört, ja scheußlich, wenn aus verfälschten."*
Wie weit die alte K. im Verständniß des Wortes ist, od. nicht, darüber will ich keinen Commentar machen; versuchen Sie es aber einmal u. fangen Sie am ersten Cap. der Genesis an, bis zum letzten d. Offenb. u. erwägen Sie, welches Licht die Lehren der alten K. auf irgend welche <u>dunklen Stellen</u> werfen. Je mehr Sie ihre Schriften, Prediger u. Lehrer consultiren, desto mehr werden solche verdunkelt, wenn nicht gar verfälscht werden. Nur wer Alles auf die Seite setzt, u. einfach beim Wort selber bleibt, kann aus dem wörtlichen, od. buchstäblichen Sinn desselben manches Licht, u. manche äußere Wahrheit schöpfen. Den innern od. geistigen Sinn, die innere Lehre, das echte Verständniß des Wortes, kann aber keiner erwerben, außer durch den Neu gegebenen Schlüssel, durch die geoffenbarte Lehre der N.K.

Vera christiana religio.

15) Mittnacht bedient sich der beliebten Rechtfertigung seines Standpunktes und seiner Überzeugung, indem er die Anfeindungen von außen als Wahrheitsbeweis deutet.

16) vermutlich ein fingiertes Zitat für die zahlreichen polemischen Schriften von seiten der anglikanischen und evangelischen Kirche gegen den Swedenborgianismus

17)Swedenborg: Wahre christliche Religion, S.319; wörtliches Zitat, letzter Halbsatz verkürzt

Der einfachste Versuch wird dies beweisen. Das Wort würde zusammen fallen u. zu Grunde gehen, wenn der innere Sinn (eben der selbe, der unsre Schriften ausmacht) nicht wäre. [18] *In der alten K. werden, wie bekannt, jetzt, trotz allem Lehren, Predigen u. dociren ihm [!] Verständniß, od. vielmehr Nicht-Verständniß des Wortes gemäß, der denkende Theil derselben in's Heidenthum hineingetrieben*[19] *u. es ist noch ein Glück für die, welche nicht <u>noch</u> weiter von der Kirche ab in vollständigen Unglauben u. gänzliche Leugnung Gottes hinein gerathen. Wie will da die N.K. erstehen?!*

Wenn wir aber in der wahren chr. Rel. No 784, wie Sie in Ihrem Schreiben anführen, lesen: "Denn das Neue kann nicht eingehen, wo die Falschheiten zuerst eingepflanzt sind, wenn diese nicht zuvor ausgerottet werden, was bei den Geistlichen geschehen muß, u. auf diese Weise bei den Laien." [20] *-*

So wollen wir diese Stelle recht untersuchen u. wollen sie vergleichen mit einer andern Stelle des noch nicht ins Deutsche übersetzten Werkes der "Erklärten Offenbarung["] [21] *No 764; dort heißt es unter Andrem: "Was aber die Natur und Beschaffenheit der Vernünfteleien ist, welche unter dem Drachen verstanden werden, in Betreff der Trennung des Glaubens von den guten Werken u. in Betreff der Vereinigung derselben u. wie schlau und verderblich diese Vernünfteleien seien, wird, so der HErr will, an einem andern Ort gezeigt werden, eben so, wie diese Vernünfteleien blos bei den gelehrten Häuptern der K. Statt finden, u. dem gewöhnlichen Volk d. K. unbekannt sind, weil sie dieselben nicht verstehen u. daher der N.K., welche das N. Jerusalem genannt wird, durch Letzteres geholfen wird, u. durch dasselbe ihren Zuwachs erhält. Wenn also die Lehre der N.K. wahr ist, u. die zuerst angeführte Stelle, der Sie Erwähnung thun, einen Sinn haben soll, so muß sie - auf die alte K. angewendet - <u>so</u> aufgefaßt werden, daß dieselbe als Organisation niemals in die neue verwandelt werden [/S.7/] od. sie die neue Lehre der Wahrheit aufnehmen u. so die N.K. aus ihr hervorgehen kann, <u>wenn nicht deren Falschheiten</u> zuerst ausgerottet werden. Da nun die Geistlichen eigentl. die Seele der altkirchl. Organisation sind, in der sie als deren Häupter, die K. in ihrer Gewalt haben, die Seelen sogar in manchen Confessionen gefangen halten, u. die Laien gewohnt sind, auf sie, u. ihre Hirten zu achten, oft aus ehrlicher Folgsamkeit, ohne weiter zu denken, so ist ganz natürl., daß die Wahrheiten der N.K. keinen rechten Boden bei der Masse gewinnen können, so lange die Geistlichen nicht für die Neue Offenbarung gewonnen werden. Würden die Geistlichen ihre "Falschheiten ausrotten", ihre falsche K. verlassen u. die Lehre der N.K. annehmen u. Solche lehren, so wäre es mit einem Male aus mit allem Einfluß derselben u. alle Feindschaft gegen die N.K. u. dieses wäre, wie Sie sagen, dann der "natürliche Weg", die*

18) Bibelverständnis ist also ohne Swedenborgs Neuoffenbarung nicht mehr möglich.

19) David Friedrich Strauß u.a.! Hier könnte Werner wieder zustimmen.

20) Wahre christliche Religion, S.892: nicht wörtliches Zitat

21) Swedenborg: Apocalypsis explicata, verfaßt 1759, gedruckt 1785-89. Frankfurt am Main: Mittnacht 1882: Zitat (nicht wörtlich) aus Bd.3, S.470-472, Nrn 763 und 764 zu Offb. 12,16

N.K. bei der Masse her zu stellen, aber nicht, wie Sie meinen, ohne äußere Trennung od. Ausscheidung des Alten, u. vom Alten, wäre damit im schärfsten Maaße vollbracht u. die Neubildung wäre geschehen. Besteht ja die Kirche nicht bloß aus den materiellen Mauern von Holz u. Stein, - Lassen Sie die Wahrheiten der N.K. in einer Kathedrale des Mittelalters [22]) immerhin gepredigt werden, so bald dieses geschieht, existirt dort die Kirche jener Zeit nicht mehr, sondern ein Tempel des Neuen Jerusalem ist aufgebaut! Da aber der HErr nichts versäumt hat, um Seine neue Offenb. durch die Geistlichen an Sein Volk gelangen zu lassen, davon ist die Art und Weise, wie Swedenborg bei Verbreitung Seiner Schriften zu Werke ging, ein guter Beweis. In England u. Amerika waren es einige wenige Geistliche, welche die Schriften annahmen, ein unzweideutiges Bekenntniß ablegten u. ihr Leben sofort der Verbreitung der N.Kirche widmeten. "Durch ihre Hülfe, u. den Zuwachs von Laien", sind auch dort schon schöne Früchte zu sehen. Man sieht daselbst wenigstens das Kind gerettet. In Deutschland aber, hat sich leider bis jetzt noch kein einziger Geistlicher gezeigt, der den Muth gehabt hätte, offen und frei, für die neue Offenbarung einzusteh'n, nicht Einer, [23]) unter der Nation, in der einst ein Luther aufstand, aber lange nicht mit dem Fels der Wahrheit als Schutzwehr (versehen) wie sie nach allen Seiten hin ein Geistlicher in dieser höheren Wahrheit haben kann. Wohl aber fanden sich Viele, welche sich nicht scheuten, die N.K. nach allen [/S.8/] Seiten hin anzugreifen, u. womögl. in ihrem Entstehen zu ersticken. Dürfen daraus die Laien, die eine bessere Einsicht, mehr Liebe zur Wahrheit u. mehr Muth haben, sich von der alten Kirche nicht trennen? u. ist es ihre Pflicht, innerhalb ihrem Verbande zu bleiben, u. mit ihren Familien darin geistig zu verkommen?! Mit Nichten! Sind sie im Gegenteil einmal innerl. zur Ueberzeugung von der Falschheit der alten K. gekommen, u. haben sie dem zu Folge keine Liebe mehr zu ihr, so müssen sie sich weg sehnen, u. so bald wie mögl. in den Verband der N.K., wo sich ein Solcher in ihrer Nähe gestaltet, zu entfliehen suchen. Ich bin weit davon entfernt, die zerstreuten Freunde der Kirche zu tadeln, wenn sie noch lange äußerl. mit ihrer alten Kirche zusammenhängen, <u>wenn es die Umstände nicht anders erlauben</u>, ich glaube aber, daß kaum Einer dieser Freunde mit frohem Herzen in dieser Kirche ein u. ausgeht, auch daß kaum Einer sich über den Tauf- u., Confirmationstag seiner Lieben von Herzen freuen kann. "Der Zusammenstoß u. Widerstreit des Neuen mit dem Alten, sucht das Neue zu zerstören. Wahrlich, die Lage dieser Leute ist keine beneidenswerthe, u. gewiß hat auch unser lieber HErr Mitleid u. Nachsicht, mit vielen Freunden, die sich unter diesen Verhältnissen nicht so ganz ihrer Ueberzeugung hingeben, wie es die Freunde der N.K. in den freien Ländern von England u. Amerika thun können. Ich tadle aber die Lehrer,

22) Solches geschieht in einer neugotischen Nachbildung in Bryn Athyn, Pennsylvania (vgl. S.39. Dazu: Glenn E.Bruce (text) and Michael Pitcairn (color photogr.): Bryn Athyn cathedral, the building of a church. Bryn Athyn, 1971)

23) So stimmt das natürlich nicht: Oetinger, Tafel, Wurster, Werner u.a.: sie alle hatten ihre Schwierigkeiten und waren teilweise entweder gezwungen, aus dem Kirchenamt zu scheiden oder sich bedeckt zu halten.

ich tadle die Geistlichen, welche bis auf einen gewißen Grad die Lehren der N.K. anerkannt haben, wenn sie so, aus dieser Noth eine Pflicht machen, u. dem Inslebentreten des Neuen im Aeußeren dadurch hinderlich sind, daß die neben der Versäumniß, voran zu gehen, auch noch Andre am Streben nach Lostrennung von der alten u. Gründung der N.K. abhalten. Wie ist es mögl., daß je die N.K. als Organisation ins Leben treten kann, so lange die Nothwendigkeit u. der Nutzen einer solchen Organisation, nicht erst im Prinzip [24]) anerkannt wird? So lange das Prinzip der Bildung einer N.K. Organisation, nicht anerkannt wird, wird solche auch niemals entstehen, u. wenn die Gelegenheit dazu auch vom Himmel herunter regnete. Erkennt man aber das Prinzip einmal an, so wird man arbeiten und streben, durch weise Mittel die Hindernisse zu beseitigen u. diese werden überwunden werden, in dem Maaße, als die Liebe zur N.K. in uns wächst.

Die N.K. ist zuerst im Himmel gegründet worden. Das Neue Jerusalem kam, u. kommt von da immer herab auf die Erde. Jeder Einzelne, wo er auch sein mag, der die [/S.9/] vom HErrn geoffenbarten Lehren des N.Jerusalem als göttlich anerkennt, u. darnach lebt, ist eine Neue Kirche in kleinster Form, er trägt die N.K. gewissermaaßen auch als Organisation mit sich, wo er geht und steht; u. diese Organisation wächst sogar in ihm selbst in dem Grade, als er im Guten u. Wahren fortschreitet u. dieses sich in ihm vereinigt. Die N.K. wächst in ihm, sucht aber auch, bis ins Aeußere hervor zu dringen, u. sich da geltend zu machen, zu vermehren, sucht seine Umgebung, seine Mitmenschen zu dem zu machen, was er selbst ist, u. so bildet Jeder in dem Grade als er im Aeußern für die Kirche wirkt, einen Keim für eine N.K. in größerer Form. [25]) Die Religion eines Menschen, nimmt die oberste Stelle in seinem Gemüth ein, u. ist deßhalb sein Theuerstes. Je mehr der Mensch nun die N.K. in sich aufnimmt, u. diese sein Gemüth erfüllt, u. von da an in's Aeußere tritt, u. er neukirchl. urtheilt u. handelt, desto weniger wird es ihm mögl. sein, mit Altkirchlichen zusammen in einem Verbande zu leben.

Jeder Freund der N.K. ist unter Repräsentanten der alten K. ein Gefangener u. fühlt sehr wohl den Druck u. Mangel an Freiheit. Ein fortgesetztes Zusammenleben mit ihnen stumpft ab, wirkt erstickend u. es ist Gefahr, für das geistige Leben. Die Erfahrung lehrt mich, daß man noch eher mit den Heiden zusammen leben kann, als mit den Christen der alten Kirche. [26])

Wollen die Geistlichen u. Lehrer, deren Einige sind, welche die Lehren der N.K. anerkennen, wollen wir Alle, die wir uns Freunde der N.K. nennen, nicht wenigstens, soweit es uns mögl. ist, uns auf einer unzweideutigen Plattform der N.K. vereinigen, u. das Banner es HErrn, die Flagge der N.K. jetzt bald aufziehen? Wohl sind wir Wenige, Wenige sind es aber immer gewesen, wenn eine N.K. gegründet

24) Eben dieses Prinzip führte die Anhänger der "Neuen Kirche" wieder dazu, eine Bekenntnisgruppe neben den vielen anderen zu werden, indem sie die Organisation einer sichtbaren Kirche forcierten. Dies hatte Werner schon längst als falsch erkannt.

25) Dieser Ansatz kommt der Swedenborgschen Auffassung viel näher, der bestimmt nicht an eine äußere "Neue Kirche" gedacht hatte. Mittnacht zielt aber radikal auf die Trennung mit dem Alten, wodurch eine äußere Organisation der Neukirchler impliziert wird.

26)Hier wird Mittnacht zum Sektierer.

wurde. Gerade weil es Wenige sind, sollten diese um so mehr einen festen u. sichern Standpunkt haben, u. sich zu gegenseitigem Hand in Hand-arbeiten vereinen.
Sie sagen, "Swedenborg hat nicht das Mindeste für Bildung einer Gemeinde gethan." Ich sage, er, od. vielmehr der HErr durch ihn, hat Alles gethan, was für Bildung einer N.K. u. der Gemeinde in ihr nothwendig ist. Liegt nicht in der ganzen [/S.10/] himmlischen Lehre der Plan zu Allem, was zu einer wahren Gemeinde des neuen Jerusalem nothwendig ist? Wenn Swedenborg im Sinne der alten K. kein Sektenstifter, kein Reformator war, od. sich nicht dazu für bestimmt hielt, einer besonderen Gemeinde vorzustehen, so war ja dieses gerade das Richtige, u. wußte der HErr, der ihn ausrüstete, am Besten, in welcher Weise Er ihn als sein Werkzeug anzustellen hatte. Der Stellen in den Schriften sind übrigens viele, welche von der Nothwendigkeit einer äußeren Kirche u. eines äußeren Gottesdienstes, bis in viele Einzelheiten sprechen; lesen Sie z.B. Himm.G. 5682. 7068. 8173. [d]) 5323. 2953. 2327.
Daß aber Swedenborg selbst erwartete, daß auf die von ihm veröffentlichte Lehre hin, sich Gemeinden bilden würden, davon zeugt der Umstand, daß er einmal auf eine Frage, die an ihn gerichtet wurde: wann wohl seine Lehre öffentl. gepredigt werden würde? zur Antw. gab, er glaube etwa 2o Jahre nach seinem Tode, was auch wirkl. so zutraf.
Die Scene auf Swedenborg's Todtenbett, an die Sie erinnern, kann auch eher gegen, als für ihre Ansicht angewendet werden. Swed. u. ein paar Freunde waren damals die Einzigen, welche die N.Offenb. anerkannten. Es bestand keine Neukirchliche Organisation, außer den Persönlichkeiten dieser paar Männer. Wie Sw. von der al. K. dachte, davon zeugen seine Schriften, u. besonders die enthüllte Offenb. wo er dieselbe nach ihrer wahren Beschaffenh. beschreibt. Die Kirchen selbst, besuchte er, wie sein Biograph erzählt, auch nicht oft. Wenn ein altkirchlicher Geistlicher, an sein Todtenbett kam, so hatte er diesen nicht beschieden, u. da Swedenborg's kirchliche Richtung wohl bekannt war, könnte man eher sagen, dieser Geistliche, welcher sich ihm freundl. näherte, war wahrscheinl. tolerant u. näherte sich eher der N.K.. [e]) - Als ihm das Abendmahl gereicht wurde, lehnte er es zunächst gewißermaßen ab, u. sagte, er bedürfe es nicht, nahm es aber doch an. Warum, können wir kaum sagen, vielleicht aus natürlicher Gutmüthigkeit (?) od. aus Grundsatz, sich in Allem, wo es unbeschadet geschehen kann, den Gewohnheiten seiner Umgebung sich [f]) zu fügen, besonders, wenn sie viel Werth darauf [/S.11/] legen. [27]) Man kann auch außerdem annehmen, daß er von dem Sacrament als Solches Ehrfurcht hatte, nicht vor der Alten Kirche. Daß Sw. aber nichts weniger als die alte K. sanctionirte, sondern an seiner wahren N.K. die er in sich trug, fest hielt, davon ist der stärkste Beweis, daß er, als auf seinem Todtenbette von einem Freund sowohl, als

d) [angemerkt:] "?"

e) [mit Bleistift ergänzt:] od. that er es aus Irrwitz um das Gegentheil von S[wedenborg] auszusagen.

f) [gestrichen]

27) Man spürt, daß die Anhänger der Neuen Kirche ihre Schwierigkeiten mit dieser Sterbeszene haben. Man wird doch Swedenborg nicht nachsagen können, daß er lieber einen "Heiden" bei sich gehabt hätte, wie man Mittnachts Ausbruch umdeuten müßte.

dem Geistlichen auf sein Gewissen hin gefragt wurde, ob er jetzt noch seine Lehre u. seine Schriften als wahr bekenne, u.nichts widerrufe? er mit einer fast eidlichen Betheuerung erklärte, er widerrufe nichts, es sei Alles wahr, was er geschrieben habe, ihm so, vom HErrn gezeigt u. geoffenbart worden. So starb er als der erste Neukirchenmann auf dieser Erde, mit dem unzweideutigen Bekenntniß der Lehre der N.K. auf den Lippen, u. seitdem sind ihm Viele gefolgt, die mit gleicher Entschiedenheit bis an ihr Ende, an dieser Lehre festhielten u. welche, ihre letzte Stunde durch die davon gewonnene Zuversicht - versüßte, so, daß sie fröhl. in ihre Heimath eingingen.

Somit [28]) hätte ich Ihnen nun meine Ansichten, über die Hauptpunkte Ihres Schreibens dargelegt. Lassen Sie diese meine Ansicht nochmals mit den Worten aussprechen, daß ich glaube, der kürzeste, geradeste, u. ehrlichste Weg, die N.K. auf Erden zu gründen, der sei, wenn wir es machen wie Sw. u. alle Anhänger u. Bekenner nach ihm es machten, indem sie unverhohlen, unzweideutig das, was ihnen selbst gegeben ward, rein u. lauter auch Andern mittheilen. Gemäß der innern Ueberzeugung sollen solche Freunde der Kirche von Schriften Swedenborg's ferner Gebrauch machen, wo sie gehen und stehen, ohne sie aufzudrängen, od. die Freiheit des Andern zu beeinträchtigen, (aber) ihre Mitmenschen zu dieser Quelle (des Aufschlusses) hinweisen, die jetzt neben das Wort (als deren Seele) hingestellt gehört. Jeder arbeite, wie Sie sagen, "auf die Weise, wie sie ihm vom HErrn gegeben ist." Das versäume man aber auch nicht, u. die Vorsehung wird gewiß für das Uebrige sorgen. Wollen wir aber selbst die Vorsehung spielen, u. den Menschen die Lehren vorenthalten u. diese verbergen, weil wir glauben, dieselben seien nicht fähig, sie zu verstehen, od. sie möchten sie entweihen, so fehlen wir gewiß, u. halten uns für so viel besser als alle Andern. Waren wir selbst nicht auch solche Menschen, unwissend, selbstsüchtig, voll von Falschem und Bosheit, als der HErr zum [/S.12/] ersten Mal Seine Erscheinung bei uns machte?! prüfen Sie recht, u. Sie werden finden, die Lehre der N.K. könne verstanden werden, wenn sie uns rein gelassen u. nicht mit unsern eigenen Ideen vermischt wird. Sie können von jedem, auch dem einfachsten Manne viel besser verstanden werden, als die Lehren der alten K. Ist ja die Wahrheit immer einfach u. klar, u. erleuchtet ein kindliches u. wahrheitsliebendes Gemüth. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die N.K. viel Zuwachs bekommt, von den nicht wissenschaftl. gebildeten. [29]) Die Lehre selbst bildet diese Leute innerl. u. äußerl. je wie sie tiefer hinein dringen u. im Leben Gebrauch davon machen. Wenn aber Lehrer od. Prediger da sind, welche dieser Lehre huldigen, so können durch sie, noch viel leichter auch die tieferen u. abstracten Punkte dem Gemüth der Einfältigen, ja sogar dem der Kinder, bis auf einen gewißen Grad nahe gebracht werden, aber gewiß nicht dadurch, daß man nicht

28) Hier beginnt nun der zweite Teil des Briefes, die Aufforderung an Gustav Werner, sich als Prediger der Neuen Kirche zur Verfügung zu stellen.

29) Das ist, wie die Geschichte der Neuen Kirche lehrt, so nicht richtig, eher das Gegenteil ist der Fall, weshalb die Neue Kirche auch nicht die Verbreitung fand in den Ländern, in denen schon christliche Konfessionen etabliert waren wie in Europa.

darüber spricht u. die Quelle geheim hält, sondern dadurch, daß man vor Allem die Quelle zeigt, für sie Glauben u. Vertrauen einzuflößen sucht, gerade wie zum HErrn Selbst. Denn Er ist die eigentliche Quelle dieser Lehre. Indem man die allg. Wahrheiten, die Jeder fassen kann erklärt, u. je nachdem die Gemüther sich entwickeln, u. empfänglicher u. gebildeter werden, mehr auf's Einzelne u. Besondere eingeht, je besser werden die Glieder der K. genährt, immer mit dem, was sie bedürfen. Die Erfahrung lehrt so weit, man es in Engl[and] u. Ame[rika] beobachten kann, daß die N.K. nur dadurch, Empfängliche gewinnt, daß man offen mit der Sprache heraus kommt. Wer sich durch die Namen: "Neue Kirche, Neues Jerusalem, Swedenborg" etc. abschrecken läßt, u. schief darüber urtheilt, wenn er sie nennen hört, der wird gewiß noch viel weniger für die Wahrheiten gewonnen, wenn man gar nicht davon spricht.
Wenn Sie in Ihrem Brief sagen: "So, wie sich bis jetzt die N.K. in England u. Amerika entwickelt hat, ist sie (zwar wohl) eine Bekenntniß- (doch) keine Lebens-Kirche [30]); so weiß ich kaum was ich darüber sagen soll; der HErr allein weiß das. Wir können nur nach dem Aeußeren urtheilen. Wäre das Aeußere aber maßgebend, so glaube ich, es sei auf [/S.13/] dem ganzen Erdenrunde keine Kirche u. Secte, welche im Verhältniß zu ihrer Gliederzahl das geleistet u. gewirkt habe, was bisher die Bekenner der N.K. gethan. Ihre Glieder übersetzen die Lehren, drucken die Schriften, schreiben Bücher aller Art, schicken Missionäre aus, bauen Kirchen und Schulen, u. geben Geld mit einer Freigiebigkeit, die zwar noch nicht allen Bedürfnissen entspricht, vielleicht aber hier u. da noch vermehrt werden kann, die aber wohl 10mal größer sein mag, als man sie sonst irgend wo findet, u. im Allgemeinen erfreuen sich die "Swedenborgianer" od. wie man sie bezeichnen will, im Handel u. Wandel, eines mindestens eben so guten Rufes, als irgend eine andre Kirchenparthei. Daß wir Menschen sind, u. daß wir in u. außer uns, noch gegen Vieles Böses u. Falsches zu kämpfen u. noch manches Unlautere weg zu räumen haben, das läugnen wir nicht. Vollkommen sein, will viel heißen. Wir müssen aber Alle, dank der alten K., in der wir gezeugt u. erzogen wurden, sehr tief unten anfangen, hoffen aber auf ein mildes Gericht.
Entschuldigen [31]) Sie mich, wenn ich bis hierher eine entschiedene u.freie Sprache geführt habe, u. entschuldigen Sie nochmals, wenn ich speziell auf Ihre Person u. Ihre Stellung, die Sie u. Ihre Freunde der N.K. gegenüber innehalten, meine volle Ansicht ausspreche: Sie können für den Aufbau der N.K. nur dann im rechten Sinne u. mit dem richtige Erfolg wirken, wenn Sie die zu diesem Zwecke geoffenbarten Lehren allein [32]) zur Richtschnur nehmen. Daraus müssen Sie schöpfen, lernen, darin forschen, wenn Sie Aufschluß finden wollen. Sie müssen sich mit einem Wort, dieser Lehre vollständig beugen, u. Ihr Urtheil über dieselbe,

30) Der Hauptvorwurf Werners gegen Mittnacht und die Swedenborgianer um die beiden Tafelbrüder in Deutschland und Nordamerika..

31) Von hier an ist der Brief von Mittnacht korrigiert und in den Neukirchenblättern 1878, S.171-173 abgedruckt (vgl.Anm.1 ,S.49); die handschriftlichen Ergänzungen von Mittnacht sind in < > geschlossen.

32) Es wurde gezeigt, daß Werner den Lehren Swedenborgs nicht blind gehorchte wie etwa Tafel oder Mittnacht.

gleich wie unter das Wort des Herrn, vollständig unterwerfen. Sie können das, denn Sie sehen ja, daß die Lehre die Wahrheit u. göttliche Offenb. ist. So bald Sie das in Wort u. That thun, müssen Sie als Lehrer u. Prediger auch Andere anleiten, das Gleiche zu thun. Sie können das gleichfalls, denn Sie haben dazu die Fähigkeit erhalten, dasjenige, wovon Sie durchdrungen sind, in sehr faßliche Weise dem niederen Verstande nahe zu bringen. Sie können, ja Sie können, wenn Sie wollen, [/S.14/] viel besser, als mancher andere Prediger die Neukirchliche Lehre populär erklären, sobald Sie nur die "Scheu", offen vorzutreten, vollständig beseitigen. Thun Sie das aber nicht, sondern fahren Sie fort, so unter der Hand, die N.K. Wahrheit zu predigen, ohne die Quellen zu nennen, so entziehen Sie eines Theils Ihren Zuhörern die Gelegnheit selbst zu prüfen u. zu sehen, ob Sie die Wahrheit lehren od. nicht, u. anderer Seits möchte ich sagen, Sie laufen Gefahr, dem HErrn zu entziehen, was Ihm gebührt. Sie selbst können leicht für den Mann angesehen werden, der eine herrliche Idee aufbringt u. Sie könnten in Versuchung kommen, sich darinn zu gefallen, u. das wäre nicht gut. Sie haben als Vater einer Waisen-Anstalt einen schönen Beruf. Sie haben da viel Gelegenheit, Gutes zu thun, u. ich tadle Sie nicht, daß Sie Ihrer Anstalt alle Sorgfalt widmen, die in Ihren Kräften steht, u. wenn Sie, obgleich wie es scheint, zum Prediger geboren, das Predigen unterlassen u. sich die Verwaltung Ihres Instituts zum Lebenszweck gemacht haben, so ließe/läßt sich dagegen nichts sagen, es ist dieß ein hoher Beruf; aber der Beruf eines Predigers ist noch höher u. der eines Predigers der N<euen> K<irche> ist der höchste, den es auf Erden geben kann. [33] *Sie sind schon seit vielen Jahren ein Freund der N<euen> K<irche> u. Sie mögen deßhalb der <Zurückhaltung wegen> zu entschuldigen sein, aber das Richtige war es nicht, u. ich glaube, Sie müßten das fühlen; u. zu einem eigentlichen Resultat, sind Sie eigentl. doch nur bei denjenigen gekommen, welche [!] Sie unter der Hand die Quelle eröffneten, welche Sie Bücher gaben, u. denen Sie von Sw. u. seinen Lehren erzählten; u. auf diesen kleinen Zweig Ihres Wirkens, werden Sie gewiß <nicht> mit der größten Zufriedenheit zurückblicken. Lassen wir aber das Vergangene fallen, keiner von uns, würde in Allem wieder den selben Weg einschlagen, wenn er seine Laufbahn noch einmal zu machen hätte. Sehen wir auf die Gegenwart u. Zukunft, u. fragen uns, was ist jetzt das Beste zu thun? wie ich Ihnen in Reutl<ingen> erklärte, so glaube ich, daß nach aller Vorarbeit, die jetzt schon [/S.15/] gethan ist, es bald an der Zeit sein müßte <dürfte>, daß unter den Freunden der N.K. in Deutschl. eine Organisation u. Vereinigung Statt fände <zu Stande käme>, welche sich die unzweideutige Neukirchliche Mission nach Aussen u. die Erhaltung u. Fortpflanzung der Wahrheit nach Innen zum Zweck macht, so daß Jeder vereint seinen Theil mithelfen kann, um wenigstens anzu-*

33) In dieser Auffassung mag auch begründet sein, daß sich die Neue Kirche nicht nennenswert sozial betätigt hat. Sie ist eine Kirche der "rechten" Lehre.

streben, daß wir in Deutschland, wie schon lange in Amerika u. England, so bald es mögl. ist, eine gewisse Kirchen-Organisation haben, in der es <nach> u. nach mögl. werden wird, die Famlie für die Kirche zu erziehen, u. in der die einzelnen Mitglieder, ihren Schutz u. ihre Heimath finden u. vereint ihrem HErrn und Gott dienen können; es ist dieß unter den Verhältnissen, kein leichtes Stück Arbeit; u. mögen wir noch lange Geduld haben müssen, bis wir es so weit bringen können. Laßt uns aber die Nothwendigkeit einsehen u. wenigstens vereint u. ernstl. darnach streben, denn bei irgend einer Sache, die in's Werden treten soll, muß doch dieses immer vorangehen. -
Wo kein Streben ist, da wird nichts. Vielleicht aber, wenn wir uns nur gegenseitig richtig verstehen, u. die Sache richtig anfassen, u. ein Bischen Vorurtheil überwinden u. etwas Mühe nicht scheuen - kann mehr geschehen, als wir im Augenblick glauben. Allerdings ist die Arbeit für die N.K. nach Aussen mit wenig Anerkennung u. Dank gesegnet; aber dafür arbeiten wir auch nicht, wir arbeiten für den HErrn, u. Er wird unsre Mühe krönen. Scheint uns der Erfolg jetzt auch klein, wenn nur der Anfang recht gemacht ist, so wird nach dem Gesetz der Vervielfältigung der Fortgang u. die Zukunft uns eine große, weitverzweigte Kirche bringen. Der Anfang ist das Ziel, u. wir wissen, wie ein Heer der Abweichung beim Anfang - im Weiterschreiten an Breite zunimmt, u. den Endpunkt verfehlen kann. Darum sage ich noch einmal, lasset uns in Allem unsere neue Offenbarung zur Grundlage nehmen; mit unsern Schriften in der Hand, lasset uns hinaus gehen in alle Welt, u. predigen das Evangelium aller Kreatur. Nur auf diese Weise gehen wir sicher.
Um auf den praktischen Punkt zu kommen, so kann ich nicht umhin zu denken, daß die Bildung [/S.16/] der N<euen> K<irche> im Aeußeren, sehr gefördert u. bald einen besseren Standpunkt einnehmen würde, wenn die wenigen Prediger, welche zur Erkenntniß der N.K. gekommen sind, sich der Sache annehmen u. nicht länger mehr auf beiden Seiten hinken würden. Sie ganz besonders - lassen Sie einen Freund das sagen - können einen großen Einfluß üben. Wissen Sie, was ich, wenn Sie mir es gestatten würden, Ihnen für einen Rath geben möchte,? Lassen Sie Ihre Anstalt u. Alles hinter sich! Sie haben sie gegründet u. Sie haben daran wohl gethan; aber Sie haben jetzt Leute um sich, welche dieselbe fortführen, u. so, diesen Nutzen erfüllen können! Widmen Sie sich einem höheren, ja dem höchsten Nutzzweck, u. werden Sie Prediger der N<euen> K<irche>! [34]) Nehmen Sie die theol<ogischen> Werke E. Swedenborg's in die Hand. Lassen Sie sich darauf verpflichten, empfangen Sie die Weihe der Ordination zum Diener der N<euen> K<irche> des HErrn u. gehen Sie hin, u. predigen Sie das neue [8]) Evangelium u. vertheilen Sie die verordneten Sakaramente [35]) im Geiste des Neuen Jerusa-

g) [von Mittnacht unterstrichen]

34) Der eigentliche Zweck des ganzen Schreibens: Mittnacht suchte den Nachfolger Joh.Fr.Imm.Tafels. Der Herausgeber hat versucht, Werners Art und Weise der Tafelnachfolge hypothetisch darzulegen (vgl. zur "Neuen Brüdergemeinde", S.18-20).

35) In der Bewahrung der beiden Sakramente Taufe und Abendmahl stand Swedenborg immer noch auf gutem protestantischem Boden, deutete natürlich die Gaben der Sakramente nach seiner Entsprechungslehre ("geistige Waschung:..., welche die Reinigung vom Bösen und Falschen, und somit die Wiedergeburt ist" - Wahre christliche Religion, S.767, § 670. - "...daß nämlich unter dem Felsen des Herrn und unter dem Brot das Göttlich Gute seiner Liebe und auch alles Gute der Liebthätigkeit, und unter dem Blut des Herrn so wie unter dem Wein das Göttlich Wahre Seiner Weisheit, und auch alles Wahre des Glaubens, und durch das Essen die Aneignung verstanden wird" (ebendort, S.811, vor §702).- Zur Wiedertaufe in der Neuen Kirche vgl. Brief Nr.6 Anm.2),S.75

lem. Sie werden von Freunden Beistand finden u. der HErr wird es Ihnen in Ewigkeit lohnen.
"Empfangen Sie damit den brüderlichen Gruß eines aufrichtigen Freundes."

<London 23 Febr 1871> *J.T.Midnight* [36])

30 Bartholomew Villas Vrantish
Town London

36) Mittnacht ließ sich gerne noch John Theophil Midnight nennen.

Abb.: Peter Cornelius: "Das himmlische Jerusalem" nach Offenb. 21,2:"...bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann" (Ausschnitt)

4a
1871.13.14 (19)
G.Werner an Th. Müllensiefen
Abschrift von Philippine von Struve für
J.G.Mittnacht in London

Reutlingen den 14. März 1871
Empf. 19.

Verehrtester Herr. [1])

Ihre beiden werthen Zuschriften kann ich erst jetzt beantworten, da gar viele Arbeiten mich abhalten und ich auf solche wichtigen Fragen nicht eine flüchtige Antwort geben möchte.
Das Schreiben von Herrn Midnight gibt mir viel zu denken [2]*); ich theile es auch meinem Schwager Dr.Landerer mit, durch welchen Sie diesen Brief ebenfalls erhalten; er ist aus voller Ueberzeugung der Lehre Sw. zugethan; theilt mit großer Treue seit 30 Jahren meine Bestrebungen, und so ist es mir ein Bedürfniß, ihn über unseren gegenseitigen Verkehr unterrichtet zu wissen.* [3])
Daß für Anbahnung der neuen Kirche ein weiterer Schritt geschehen muß, ist mir klar, deshalb ich Ihnen auch schrieb, daß wir in gemeinsamer Berathung die Wege suchen wollen, auf welchen wir in Deutschland diesem Ziel näher kommen könnten; ich glaube jedoch, aus Ihren beiderseitigen Schreiben entnehmen zu sollen, daß es sich um das Suchen der Wege nicht mehr handelt, sondern eher darum, daß ich meinen bisherigen Weg verlasse [4])*, und den in England u. Amerika gewählten betrete. Ob und in [wie] weit ich das thun kann, ist ein Gegenstand meiner ernsten Berathung vor dem HErrn und mit treuen Freunden. Ich will und darf mir kein Urtheil darüber anmaßen, ob der in jenen beiden Ländern gewählte Weg der richtige sei; wenn ich mir den Ausspruch erlaubte, der unangenehm berührt zu haben scheint, daß die dortige Kirche eine Bekenntniß- und keine Lebens-kirche sei, so ist mir dieß leid; hätte ich bedacht, daß Sie meinen Brief Herrn Midnight mittheilen würden, was ich wohl hätte voraussetzen können* [a])*, so würde ich diesen Ausdruck, der mir nicht zustand, vermieden haben. Ich habe schon öfters Briefe von einem eifrigen Anhänger Sw. in Amerika erhalten, die mich zu diesem Urtheil veranlaßten; daß die von Tafel in Würtemberg gegründete Kirche diesen Charakter hatte, ist mir durch vielfachen Verkehr mit ihren Gliedern klar geworden, und bestätigt sich auch durch die völlige Auflösung derselben, die schon während seiner Lebzeiten begann.* [5]*) Diese schmerzliche Erfahrung bewog mich eben, tiefer zu graben nach Lucas 6,48 und eine dauernde Grundlage für die neue Kirche zu finden; es wurde*

a) [Anfügung am linken Rand:] Herrn Werners Worte in dem vorhergehenden Briefe lauteten:"Ich ersuche Sie, diesen Brief H.Midnight mitzutheilen, den ich noch bei Ihnen vermuthe."

1) Werner antwortet - wie gehabt - an Müllensiefen und umgeht eine direkte Antwort an die Herausforderung von Mittnacht, wohl ahnend, daß mit Mittnacht keine Einigung zu erzielen sein würde.

2) Diesen Passus zitierte Mittnacht in seinem Bericht über sein Vorgehen bei der Ankunft in Deutschland (vgl. Neukirchenblätter 4.1878, S.173, auch abgedruckt hier S.40).

3) Der zweite Hinweis auf den Schwager Landerer, diesmal mit der Aussage, daß Landerer sich zum Swedenborgianismus bekennt. Dies geht konform mit Landerers Begründung für die Umstände, die zur Gründung der Heilanstalt in Göppingen geführt haben (vgl. S.30).

4) Hier wird deutlich, daß Werner - als Oberhaupt - auf die Linie der Neuen Kirche gebracht werden sollte und daß kein Kompromiß möglich war, wollten beide, Werner und Mittnacht zusammenarbeiten.

5) Eine wichtige Stelle für die Biographie Werners. Er scheint mehr Kontakt zu den Mitgliedern der neuen Kirche, auch zur Gemeinde um Tafel, gehalten zu haben, als man seither angenommen hatte oder wahrhaben wollte.

mir klar, daß zuerst der Boden der alten Kirche vom Unkraut gereinigt und aufgepflügt werden muß, um für den Saamen der neuen Lehre empfänglich zu werden; es kostet sehr viel Arbeit, den guten Boden heraufzubringen [b]), wirkliche Liebe zur Wahrheit [c]), die sich in der Befolgung derselben erweißt, in den Herzen zu wecken und festzuhalten, und zu versuchen, daß die Annehmung der Wahrheit nicht in ein todtes Bekenntniß, die Verehrung des einen Gottes nicht in Lippen-Dienst ausarte. Ich muß nach vieljähriger Arbeit an mir und Andern das demüthigende Bekenntnis ablegen, daß ich kaum etwas guten Boden aus den mit Irrlehren, Lüsten und Eitelkeiten überschütteten Herzen heraufgearbeitet habe, u. bei wenigen Seelen die Empfänglichkeit erzielen konnte, die einem wohldurchgearbeiteten Boden [/S.2/] gleich, eine gesunde Entwicklung des Samens hoffen läßt; es ist möglich, daß es jetzt besser kommt; der Kampf um die religiösen und socialen Fragen wird nun entschiedener hervor treten; es kann dann wohl sich bewähren, daß das Feld schon weiß zur Ernte ist, während wir noch die Monate bis dahin wähnen. Joh.4,35. es wird dann aber auch sich bewähren, daß die Arbeiter nicht Alle das Gleiche zu thun haben: "Dieser säet, der Andere schneidet["],37-38; es werden Andere in meine Arbeit einzutreten haben u. dem vorgeschrittenen Zustand gemäß andres zu arbeiten haben als ich; wenn dann nur jedem Arbeiter vergönnt ist, Frucht zu sammeln zum ewigen Leben und sich mit den Andern zu freuen. Joh.4,36. Meine Anstalten könnte ich jetzt noch nicht verlassen, sie sind noch nicht so weit gebracht, um sich selbständig tragen zu können, mein eifriges Bestehen [Bestreben?] geht eben dahin, sie auf einen solchen Fuß zu bringen, daß sie nach meinem Tode fortbestehen können. Gott wird mir diesen Trost noch vergönnen.

Sie wünschen meine Ansicht in Betreff Ihres Vorhabens, durch L.Tafel eine neue Bibelübersetzung zu bewerkstelligen; daß die lutherische Uebersetzung verbessert werden muß, ist unzweifelhaft; ich habe deshalb die von Dr.Rudolph Stier [6]) hier in meinen Anstalten längst in Gebrauch, finde auch dieselbe so klar und dem Urtext entsprechend, daß ich keine andere wünsche; sollte sie ihnen und H[errn] Tafel nicht bekannt sein? [d]) - immerhin meine ich, daß bei einer neuen Uebersetzung dieses Werk besonders benutzt werden sollte.

Ihren Auszug aus dem Copienbuche werden Sie wieder zurückwünschen; die Vorgänge in Wien [7]) scheinen mir auch dafür zu sprechen, daß die Arbeit des Bußpredigers Johannes [8]) der Arbeit Christi vorausgehen muß, um eine richtige Aufnehmung der Wahrheiten zu bereiten und Mißbrauch derselben abzuschneiden; der Weg ist langsam aber sicher.

Herr [!] Midnight werde ich später antworten; es ist mir ja doch lieb, wenn Sie ihm vorläufig diesen Brief mittheilen

b) [Anmerkung am linken Rand mit Bleistift von Th.Müllensiefen:] unten soll auch wohl nicht nur guter Boden sitzen, bei Keinem [?]

c) [Anmerkung unten mit Bleistift von Ph.v.Struve:] der Mensch hat seine Freiheit, dann ist Einer...[?], Einer Meister u. HErr der Baumeister des N.Jerusalem, unser HErr Jesus Christus.

d) [Anmerkung von Müllensiefens Hand:] Mir war sie unbekannt; jetzt liegt 1 Ex. für...[?] Leonhard Tafel zum Absenden bereit. Th.M.

6) Die von Werner gebrauchte Bibelausgabe ist eine Überarbeitung der Luther-Revision von Johann Friedrich von Meyer (Frankfurt am Main, 1819) durch den als Gesangbuchreformer und Liederdichter bekannten Rudolf Stier (1800-1862). Die Bibel erschien bei Velhagen und Klasing 1856 in Bielefeld. Der Stier'sche Text ändert die Luther-Übersetzung da, wo neuere Kenntnisse der Grundtexte vorliegen, gleichzeitig versucht er, eng am Grundtext orientiert Luthers Freiheiten zu korrigieren. Stier wendet sich im Gefolge von Meyer eindeutig gegen die rationalistischen Flachheiten und Abweichungen. So konnte die Ausgabe Stiers dem Schriftverständnis von Swedenborg und seinen Anhängern entgegenkommen.
Die von Mittnacht angekündigte Neubersetzung durch Johann Friedrich Leonhard Tafel (vgl. S.37) erschien 1875 bei Riehm in Basel. Mittnacht verlegte eine 2. Ausgabe 1889 in Frankfurt am Main. (Anzeigen und Besprechungen der neuen Bibelausgabe vgl. Neukirchenblätter 2.1876, S.14, 31 und 208.) Im Exemplar der Württ. Landesbibliothek von 1875 findet sich ein Handeintrag von Theodor Müllensiefen: "Erstes fetig gewordenes Exemplar, eben angefangen aus der Druckerei, den 3.December 1875, mit innigem Dank zu meinem HErrn und Gott, daß er so den alten Lieblingsgedanken, sein Heiliges Wort aus dem Schoße der Neuen Kirche aus den Ursprachen übersezt zu haben, in wohlgelungener Ausführung noch in meinem 74t. Jahre mich erleben ließ. Theodor Müllensiefen." Hinten befindet sich eine Liste der ersten Empfänger des neuen Bibelbuches (..."meine älteste Schwester Louise in Honnef a.Rh...Pred. Immenhauser in Dägerlen bei Zürich, ...Leoni in St.Gallen.") Für die neukirchliche und damit Swedenborgs Schriftauffassung bemerkenswert ist der Umstand, daß die biblischen Bücher des Neuen Testaments in anderer Ordnung angeboten werden: Evangelien, Offenbarung, Apostelgeschichte, Briefe. Das Titelblatt des NT heißt denn auch bezeichnend: "Das Göttliche Wort des Neuen Testaments nebst den Schriften der Apostel, übersetzt....von Leonhard Tafel..." Frühere neukirchliche Übersetzungen verzichten teilweise ganz auf die apostolischen Schriften. Swedenborg hielt nichts von der paulinischen Rechtfertigungslehre und damit auch nichts von der Soteriologie des Paulus. - Interessant wohl der Hinweis, daß Werners Predigtband "Reden aus dem Wort" (2.Aufl. Stuttgart 1863) nur Evangelienpredigten (hauptsächlich Mt, Lk und Joh) enthält.

7) In Wien war eine neukirchliche Gemeinde im Aufbau, vor deren Versammlung Werner drei Jahre später sprechen sollte (vgl.Briefe S.69-76)

8) vgl. Brief Nr 7a, S.79

wollen, da es immerhin noch Wochen anstehn wird, bis ich Zeit zur Beantwortung finde.
Mit aufrichtiger Verehrung empfielt sich Ihnen Ihr ergebenster

unterz. G.Werner

[1.Nachsatz]
Herrn Midnight bitte ich noch meinen herzlichen Dank für sein Schreiben nebst meinem brüderlichen Gruß auszusprechen; er wird sich vielleicht mit mir überzeugen, daß England und Amerika auf der einen, Deutschland auf der andern Seite sehr verschieden in ihrem Nationalcharakter, ihrem Entwicklungsgang und ihren Anlagen sind und demgemäß Jedes eine besondere Mission erfüllt, die allerdings als Glied dem Ganzen sich einzureihen hat.

[2.Nachsatz von Heinrich Landerer]
Ich kann nicht umhin, auch meinen herzlichen Gruß beizusetzen: [9]) die paar Stunden, welch[e] ich einst bei Ihnen zugebracht, sind in meiner freundlichsten Erinnerung. Ich glaube, Ihr Schuldner zu sein für den "Boten der Neuen Kirche" [10]) und dergl. Andres. Darf ich bitten, mir gelegentlich den Betrag zu bezeichnen? Ihr ergebenster

(unterz.) ... Dr. Landerer.

9) Nochmals ein Gruß von Heinrich Landerer, der eine engere Verbindung zu Müllensiefen erahnen läßt.

10) zum Boten für die Neue Kirche, dem einzigen deutschsprachigen Organ, vgl. S.41 u. 67

4b
1871.03.22
Frl.Philippine von Struve [1]) an J.G.Mittnacht
Original

Rheinfelden, d. 22 März 1871.

Verehrter Freund !

Vor Allem meinen herzlichen Dank für Ihren l[ieben] Brief vom 12 März mit Ihrer Photogr. nachdem die erste in Meran viele Freude gemacht, habe ich diese in gute Gesellschaft in mein Album eingeführt. - Hier ist die Abschrift eines Briefes v. G.Werner an H. Mullens. den er mir für Sie zusandte, nachdem ich mich dazu anbot. Er hat Ihren B[rief] an Ihre Nichte noch nicht abgesandt, weil sie sagte, sie gehe vorher nach Mannheim, ist aber wohl längst in Wildbad u. ich werde ihn bitten den B. dafür abgehn zu lassen. -
Der Brief G.Werners, wenn er auch nicht buchstäbl. eine abschlägl. Antwort ist, stellt sich uns jetzt an Sinn u. Geist also heraus; wir glauben, daß seine, und unsre Wege so verschieden sind, dass sie sich nicht werden zusammen binden lassen. Pr[ofessor] Tafel [2]) nannte sein Wirken ein päpstliches. - Eine Mission, welche zum Zweck hat Gemeinschaft, Gottesdienst, Verbreitung der Wahrheiten herzustellen, kann nur segensreich sein; das Gegängle, Gepfropfe u. Eindrichtern [!] wie es in Reutlingen geschieht, - würde unser Eins zur Verzweiflung bringen. Freie Entwicklung u. den HErrn walten lassen, ist bei dieser Handhabung nicht. Diesen Geist aber bringt Werner überall mit sich. Kein Wunder, daß Pr[ofessor] Tafels Gemeinde nicht bestehen konnte zwischen diesen 2 verschiedenen Strömungen. - Es war mir immer merkwürdig, daß weder London noch New York, sondern Städte 2ten Ranges die ersten Gemeinden der N.K. aufblühen ließen, wunderbarer Weise war die Handelsstadt Manchester die erste Wiege der N.K. Gemeinde ? - Möchte die höchst orthodoxe Junkernschaft, in Berlin, die jetzt kaiserlich u. siegestrunken [3]) ist, mit der N.K. nie in Conflict kommen! Möchte Ihnen der Herr eine Stadt erkenntlich machen, wo eine Anzahl von Freunden noch sind, die einen Boden haben, um den sie gekämpft. Freil. wird der Gährungsstoff immer erst unter 3 Scheffel Mehl verborgen sein, bis der ganze Teig durchsäuert ist.
Mit hohem Interesse las ich die Predigt über das Gottmenschliche des HErrn, das mir eine unerschöpfliche Quelle des Lichtes der Wahrheit bietet. H.G. 6724 [a]) bietet da ferneren Aufschluß über die nur zart angedeuteten

1) Die weibliche Hauptperson der Neuen Kirche in der Schweiz, Philippine von Struve (vgl. S.36) kopierte den vorhergehenden Brief Werners, um ihn an Mittnacht nach London zu schicken. Im folgenden kommen Themen zur Sprache, die nicht im Zusammenhang mit der Werner-Korrenspondenz stehen. Es scheint dem Herausgeber aber ratsam, den gesamten Wortlaut abzudrucken, damit das Gustav Werner betreffende Konvolut aus dem Nachlaß vollständig publiziert ist.

2) Professor Joh.Fr.Immanuel Tafel: Daraus ist ersichtlich, daß Werner in den neukirchlichen Kreisen - wenn auch als Außenseiter - bekannt war, und ebenso, wie aus dem folgenden Passus hervorgeht, der Unterschied zwischen Werners und Tafels Richtung. Ph. von Struves Einschätzung patriarchalischen Wirkens von Werner hebt sich gegen die subjektiv gefärbten Urteile über "Vater" Werner aus dessen Umgebung kritisch ab.

3) Der Deutsch-französische Krieg war eben zu Ende gegangen. Die Neukirchler spürten, daß mit den neuen Siegern keine gemeinsame Sache zu machen war. - Über Werners Einschätzung des neuen deutschen Kaiserreiches vgl. u., S.113 und dazu Bartel, S.228-234: "Die Zeit des Deutschen Reiches 1870-1883".

a) [gestrichen:] S.73 [Anmerkung:] 6723 S.72 u.

Bestandtheile des herrlichen Kästchens, das der Stiftshütte mit dem Allerheiligsten entspricht u. der Bedeüt. von Erdharz u. Pech, als das Gute vermischt mit Bösem u. Falschem im Aeußeren, welches gereinigt wird als Aufnehms-Gefäß für das innere Gute u. Wahre. -
Doch unendlich höher als alle noch so herrlichen Erkenntnisse, ist ohne Zweifel die Liebe, die nicht das Ihre, sondern den Nutzzweck sucht. - Von Herrn Peisker [4]) u. später auch von Frau P. erhielt ich aus Brist[ol] Briefe, die uns von London u. Wien als bevorstehende Reise-Ziele für Ersteren Meldung machen. - Soeben aber erhielt ich von Frau Härter aus Trogen einen Brief, der mir zeigt, wie sehr viel in Appenzell zu thun wäre, welch ein Unglaube von der einen, u. welch ein Bedürfniß nach Wahrheit von der andern Seite da ist. Diese Frau ist Fabrikantin, u. wirkt mit Wort u. That, unweit Speicher, wo Lehrer Baumann [5]) jetzt die Aufgabe hat, d. 1 April eine Abhandlung über die Wunder zu liefern, indem viele Lehrer dagegen u. überhaupt gegen die bibl. Gesch. auftreten. Dazu ist ihm von Pr[ofessor] Pfirsch [6]) u. andrer Seite aus Sw. ...etc [?] genug Stoff zur Auswahl zugetheilt worden. Welch ein Bedürfniß nach Anschluß, nach Anregung, sie lädt auch mich sehr ein, hin zu kommen, u. will mir dann viele Freunde einladen, 2 Lehrer gehören den Lehren der N.K. an. Es thut mir nur leid, daß ich Sie dort nicht ankündigen kann, da Sie ja bis Aug. in London bleiben werden. [/S.2/] Denn unser Eins kommt nur als Freundin, hier thäte ein männliches Mitglied, ein lehrendes Element Noth.
H[err] Böricke [7]) hat auch an Herrn Mullens[iefen] geschrieben, u. ihm den selben Vorschlag wegen dem Boten [8]) gemacht, wie Ihnen. H. Mu. war nicht dafür; nachdem ich ihm aber einiges darüber bemerkte, wodurch die Sache zweckmäßig sein dürfte, schrieb er mir; ich möchte in dieser Sache verfahren, ganz nach meinem Ermessen, ohne ihn. (Nicht aber etwa ungehalten, sondern, weil er zu viel zu schreiben u. zu viel zu denken hat.) u. diese Sache gerne los ist. Ich aber möchte es nicht auf meine Schultern nehmen, wenn die Ihrigen nicht da wären, denen ich gern helfend, aber nicht Verantwortung tragend - wo ich kann u. es mir zustände - diene. Nur wäre mir's leid, wenn es sich so löste, daß H. Brikmann [9]) dadurch beleidigt würde. Könnte er auf Ihren Standpunkt eingehen, daß sich Alles friedlich machen ließe, wäre es segensreicher. Glauben Sie auf die 3 geehrten Federn rechnen zu dürfen, welche mit "Tafel" [10]) bezeichnet sind? rechnen Sie nicht auch auf unsern lieben Prof. Pfirsch ? Welchen Namen würden Sie dem Blatt geben? Würden Sie schon auf kommenden Sept. diese Zurückziehung u. Anfang des Blattes feststellen wollen? Dann wäre es gut, darauf hinzuwirken, u. vorzuarbeiten, auch bei den Abonnenten; - sehr schön wäre es, wenn der ältere u. jüngere Bote sich liebreich entließen, u. der alte den jüngern in Deutschl. ankündigte? Das wäre friedlich, wie der Morgen-

4) Hermann Peisker (gest.1880?) war Prediger der Neuen Kirche in Wien.

5) Salomon Baumann (1838-1882), Wanderprediger der Neuen Kirche in Deutschland und in der Schweiz, später Oberhaupt des Schweizer Vereins der Neuen Kirche (vgl. Neukirchenblätter 2.Folge, 3.1882, Nr.3, S.33-38).

6) zu Wilhelm Philipp Pfirsch vgl. S.31

7) Francis E. Boericke (1826-), Deutsch-Amerikaner in Philadelphia, einer der Freunde Mittnachts in Amerika, war Homöopath. Die Homöopathie wurde von der Neuen Kirche als der Entsprechungslehre Swedenborgs angemessene Heilmethode gerne akzeptiert und angewandt. In Mittnachts Bibliothek fand sich auch ein Titel "The homoeopathic domestic physician" von Constantin Hering.Philadelphia, 1860.

8) Über Mittnachts Vorhaben, den "Boten" duch eine eigene Zeitschrift abzulösen, vgl. S.41

9) Zu Brickman vgl. S.36 u. 126

10) Gemeint sind wohl Johann Friedrich Leonhard Tafel, sein Sohn Rudoph Leonhard Tafel und dessen Bruder Louis Hermann Tafel, der in Mittnachts Neukirchenblättern Swedenborgs "Adversaria" in Auszügen übersetzt hatte (vgl. Hyde, Nrn 493-495). Die "Adversaria" sind von J.Fr.Im.Tafel herausgegebene Exegetica Swedenborgs zu Büchern des Alten Testaments (vgl. Hyde, Nrn 486-488)

stern.
H. Max Bojanus [11]) hat große Pla[ä]ne für die Zukunft; es wäre schön er reiste im August nach London u. lernte Sie dort Alle kennen, ich werde das H. Mullens. zum Vorschlag vorschlagen.
Ich wünsche, daß Sie sich für überzeugt fühlen, daß wenn ich in meinen Briefen so offen heraus sage wie ich denke, u. vorerst dafür halte, daran kein andrer Gedanke haftet, als der Wunsch, daß nur das geschehe, was dem Nutzzweck am entsprechendsten ist; den Andre viel besser erkennen dürften als unser Eins; - aber die Gemeinschaft u. Mittheilung zwischen denen, die unter dem Einfluß des HErrn, ein Jedes als Glied eines Ganzen, thätig mitwirkt, ist ein himmlisches Lebensprinzip; denn dort ist eine Gemeinschaftlichmachung aller Gedanken u. Gaben, sofern sie dem Guten u. Wahren angehören. -
Sehr gerne will ich das, was Sie mir zusenden so durchgehen, wie Sie mir sagen, ich werde selbst dabei lernen, u. Genuß haben.
Nun sind die Franzosen fort. Fünf haben im Garten u. in den Anlagen gearbeitet, Einquartierung hatten nicht nur mein Bruder, auch ich u. Emilie hatten einen Schweizer Mann zu pflegen. - Wie wird die rote Republik in Paris noch hausen! Wie gut, daß Deutschland geeinigt u. mächtig dasteht! Frankreich kommt mir vor, wie ein starrköpfiges, verzogenes Kind [12]), das nicht nur seine Zuchtmeister durch Wutausbrüche zu den äußersten Maßregeln getrieben hat, nein auch seine mildesten Angehörigen u. selbst droht es vollends zu Grunde zu richten. Die "Rache" ist die Zuflucht eines prinzipienlosen, leidenschaftlichen Gemüthes, dem keine Vernunft u. kein Christenthum inne wohnt. Die Geschichte in Zürich ist energisch unterdrückt worden.
Nun Gott befohlen, dem wir die Gründung der N.K. bei uns tägl. empfehlen wollen.

Ihre
Mitschwester
Ph. v.St.

N.S. Emilie hat auf meinen wiederholten Rath, H. Mullensiefen gebeten ihr Beistand zu sein; empfiehlt sich Ihnen bestens.

11) Über Bojanus wurde für die vorliegende Arbeit nicht recherchiert.

12) vgl. dazu Bartel, S.229. Werner hatte sich ähnlich geäußert und den Erwählungsgedanken auf das deutsche Volk übertragen. Der Nationalprotestantismus schien über die dogmatischen Grenzen hinweg gleichermaßen verbreitet gewesen zu sein.

5a
1873.07.22
G.Werner an J.G. Mittnacht
Original

Reutlingen, 22 Jul. [a]) 1873. [1])

Verehrter Herr u. Bruder!

Herr Fr.Sedlaczky, Mitglied der neukirchlichen Gemeinde, will seinen Sohn meiner Anstalt übergeben, u. hat [b]), wie auch H.Neumayer, mich ermuntert, einen Besuch in Wien aus Anlaß der Weltausstellung zu machen. Herr Weipert, ein längst bewährter Bruder, der kürzlich von Wien zurükkam, hat mir als lebhaften Wunsch [2]) der dortigen Brüder ausgedrükt, wie auch als den Ihrigen, daß ich nach dorten kommen möchte, es verlangt mich selbst, Ihre Gemeinde näher kennen zu lernen, u. ich würde es dem HErrn sehr danken, wenn ich ihr einen Segen bringen könnte.
Ist es nun Ihre [3]) aufrichtige Meinung, daß mein Kommen Ihrer Gemeinde von Nuzen seyn könnte, so bin ich bereit. Ich fühle mich aber verpflichtet, Ihnen vorher mitzutheilen, daß ich von der Richtigkeit der neukirchlichen Lehre vollkommen überzeugt bin [4]), bis jetzt aber es nicht über mich gewinnen konnte, eine [/S.2/] neukirchliche Gemeinde zu gründen. Ich tadle die Männer nicht, welche diesen Schritt gethan haben, u. glaube gern, daß die Katholiken [5]) fast zu demselben genöthigt sind; nach meinen inneren u. äußeren Erfahrungen durfte ich jedoch diesen Schritt nicht thun. Wie einst Johannes [6]) dem Herrn den Weg bereiten mußte, so ist mir durch meine ganze Führung die Aufgabe geworden, der neuen Kirche eine Bahn zu machen, daß sie eine ächte u. lebendige werde u. vor der Gefahr bewahrt bleibe, eine bloße Bekenntnißkirche zu werden, wie es in Würtemberg den Anlauf nahm. Dieß glaube ich dadurch erreichen zu können, daß ich zunächst eine Genoßenschaft [7]) herzustellen suche, welche die Gebote der Liebthätigkeit in möglichster Treue ins Leben zu stellen sucht, weßhalb ich die Anstalten gegründet; ich finde hierin das sicherste Mittel, die ferne zu halten, die bloß "Herr Herr" sagen, u. die Redlichen zur Anerkennung u. Verehrung des HErrn Jesu Christi zu führen; die Gottes Gebote in Wahrheit halten wollen, müßen zum Zeugniß Jesu gelangen nach Offenb. 12,17; auf diesem Weg werden die "leben- [/S:3/] digen Steine" (1.Petr.2,5-10) aus welchen die wahre Kirche, als ein geistliches Haus Gottes, sich erbauen soll, gebildet. Es sind noch andere gewichtige Gründe, die mich zu diesem Wege hindrängen, die ich mündlich [8]) beßer darlegen kann.

a) Aug. [korrigiert in] Jul.

b) [gestrichen] mich

1) Mit diesem Brief Werners an Mittnacht setzt die gegenseitige Kontaktaufnahme nach über zwei Jahren wieder ein. Der Anlaß kam von außen: eine Einladung der Neuen Kirche in Wien. Werner hatte sicher ein ökonomisches Interesse, die Weltausstellung 1873 in Wien zu besichtigen. Für unseren Zusammenhang ist aber bedeutend, daß die Neukirchenfreunde in Wien Werner wohl genau kannten, nicht nur indem sie davon wußten, daß er Kinder zur Erziehung übernahm, sondern sie hatten auch ein lebhaftes Interesse, ihn als Redner zu hören. Er war also in Neukirchenkreisen über den süddeutschen Raum hinaus wohl bekannt. Und mit der Weltausstellung konnte man dem kaum Abkömmlichen (s. die Nachschrift Werners) ein verlokkendes Angebot machen.

2) Sedlaczky: ohne weitere Nachweise. - Neumayer war Vereinsvorstand der Neukirchlichen Gemeinde und stand in Konkurrenz mit dem Prediger Hermann Peisker (vgl. Wochenschrift für die Neue Kirche 2.1873, Nr.39, S.617ff. und Brief Nr.6, Anm. 2), S. 75). - Johann Weipert, Maschinenfabrikant in Heilbronn, war externer Anhänger Gustav Werners, der auch beim Besuch Werners in Wien zugegen war (vgl. Nr.5c, S.73) und Nr.8b, Anm.8.S.83). - Mit ähnlicher Energie war seine Frau Caroline Weipert für die Neue Kirche als Anhängerin von Gustav Werner tätig. Von ihr sind uns zwei wichtige Briefe erhalten (Nrn 10a und 10c, S.95 u. 98) sowie ein Antwortbrief Mittnachts (Nr.10b, S.97).

3) Werner holte sich den Rat von Mittnacht ein, den er wohl für das Oberhaupt der Neuen Kirche im deutschsprachigen Raum hielt.

4) Werner legt hier ein Bekenntnis zur neukirchlichen Lehre ab. Das heißt nicht, daß der Widerspruch zu Mittnacht aufgehoben wäre. Denn, wie Werner fortfährt, bleibt die Differenz in der Ekklesiologie.

5) Swedenborg nähert sich mit seiner Ethik und Rechtfertigungslehre ja wieder dem katholischen Synergismus. So liegt es nahe, daß Werner bei den Katholiken fruchtbaren Boden zu finden glaubte (vgl. auch den Brieftext bei Anmerkung 9).

6) Werners Bild, sich mit Johannes dem Täufer zu vergleichen, nimmt Mittnacht später zum Anlaß, die Differenzen unter Ironie zu begraben (vgl. Brief Nr.7a, S.79).

7) Eine sehr wichtige Stelle für Werners Motivation. Es geht nicht vordringlich um die Hebung der Moral, um Versorgung von Armen und Waisen, um Bildung und Arbeit in seinem komplexen Werk, sondern um die Verwirklichung der Gemeinde des neuen Jerusalem und um eine deutliche Absage an das reine Bekenntnischristentum (vgl. Bartel, S.192-195: "...blieb Werners Ziel: die Gesellschaft als theokratische Genossenschaft." - S.195).

8) Über Werners Vortrag vgl. den folgenden Bericht aus der Wochenschrift für die Neue Kirche, S.71, und Werners korrigierende Stellungnahme in Brief Nr.6, S.75.

Manche Neukirchenfreunde sind jedoch mit diesem Weg nicht einverstanden; wäre dieß auch in Wien der Fall, so würde mein dortiger Besuch wohl nicht viel Segen bringen, u. das Opfer der Zeit nicht werth seyn, das ich zu bringen habe. Ich werde zuvor in den Vorträgen u. Ansprachen, die ich etwa zu halten veranlaßt werde, diesen Punkt nicht berühren, sondern die Hauptwahrheiten unsrer Lehre darlegen, u. zeigen, in wie weit uns ihre Realisirung gelungen ist, für diesen Zwek erlaube ich mir Ihnen 2 Broschüren unter Kreuzband zu senden, die Sie vielleicht Ihren Gemeinde-Vorständen mittheilen, damit Sie meinen geistigen Standpunkt eher zu beurtheilen vermögen, u. dann bitte ich Sie um Ihre offene Aeußerung, ob Sie einen Besuch von meiner Seite für nützlich Ihrer Gemeinde halten; Sie werden mich nicht im Geringsten verlezen, wenn Sie dieß verneinen; es fällt mir [/S.4/] schwer, auf längere Zeit mein Haus zu verlaßen [9]), u. da möchte ich doch es wie einen göttlichen Ruf betrachten dürfen, daß ich nach Wien gehen soll; ich möchte ja nicht eigene Wege gehen.
Für den Fall, daß Sie meinen Besuch wirklich wünschen, würde ich der Anzeige der Wochenschrift zufolge in der Woche vom 10-16 Aug. denselben ausführen, u. möchte mir noch die weitere Frage erlauben, ob Sie meine Anwesenheit während eines Sonntags für wesentlich halten, u. im bejahenden Fall, ob der 10te oder 17te August der paßendere Sonntag wäre. Mir sind Ihre Verhältniße u. Bedürfniße hinsichtlich des religiösen Zustandes so unbekannt, daß ich recht um Ihre Weisung u. Leitung bitten muß, damit ich nicht störend sondern fördernd bei Ihnen wirke. Ich trage die stille Hoffnung in mir, daß die neue Kirche - in richtiger Weise angebahnt - bei Katholiken [10]) einen beßren Boden finden werde, als bei Protestanten. Deßhalb zieht es mich zu den Katholiken; sie haben noch mehr religiösen Sinn als Protestanten. Möge der HErr uns das Richtige treffen laßen!
Mit brüderlicher Liebe u. Hochachtung grüßt Sie u. die dortigen Brüder

Ihr Werner.

[Beigefügter Zettel:]

Ich muß Ihnen noch bemerken, daß ich mit meiner Zeit meiner hiesigen vielfachen Pflichten u. Geschäfte wegen sehr kargen muß; auch ist mein Haus seit 30 Jahren gewöhnt, wie meine hiesige Gemeinde, an Sonntagen von mir religiöse Erbauung und Belehrung zu empfangen, daher ich nur in dringenden Fällen mir eine Abwesenheit an Sonntagen erlauben kann.[11])

9) vgl. auch die Nachschrift Werners unten

10) vgl. oben Anmerkung 5)

11) Werner hatte seine Reisen stets so eingerichtet, daß er auf den Sonntag wieder zu Hause war, um im Kreise seiner "Familie" Gottesdienst zu feiern. Vgl. auch: Heinrich Werner: Drei Tage im Hause Gustav Werners des Reisepredigers. Ein Beitrag zur Verständigung über ihn. Ulm, 1843, S.9: "An jedem Montag frühe reist er in dasjenige Gebiet, an welchem die Reihe ist, kehrt am Donnerstag Abends nach Reutlingen zurück, bleibt da über den Sonntag und beginnt am Montag darauf seine Reise wieder in ein anderes Gebiet." (vgl.auch bei Bartel, a.a.O., S.127f u. dazu S.153 das Kapitel "Kindererziehung")

5b
1873.09.03
Bericht in der Wochenschrift für die Neue Kirche
(2.1873, Nr.36, Sp.573f.)

Gustav Werner in Wien.

Wie wir erfahren, ist Herr Gustav Werner aus Reutlingen vor einigen Tagen von Wien zurückgekehrt, wohin er eine Einladung gehabt und wo er etwa 8 Tage verweilt hatte. Während seines Aufenthaltes dort hielt er zwei Vorträge bei wohlbesetztem Hause in dem Versammlungslokale des Wiener Neukirchenvereins und wohnte einer geselligen Zusammenkunft desselben in Hietzing bei. Herr W. sprach sich bei seiner Rückkunft sehr erfreut über den Empfang aus, der ihm von Seiten der Neukirchlichen Freunde in Wien zu Theil geworden war, und äußerte sich sehr günstig über den Stand der Gemeinde. Es ist ein guter Boden, soll er gesagt haben, der mit etwas Cultur und Pflege seiner Zeit reichlich tragen wird.

Von Wien selbst haben wir nur von einer Seite bis jetzt über diesen Besuch Nachricht erhalten.*) Ein zur Zeit dort weilendes Mitglied der Neuen Kirche, Herr B.● aus Philadelphia, besuchte die Versammlung im Fünfhaus am Sonntag den 17. August, als Herr Werner dort predigte. Dieser Freund fand in der Rede weniger das rein Neukirchliche ausgesprochen. Ueber einen Text aus den Paulinischen Briefen, sagt er, sei dieselbe ungefähr des Inhalts gewesen: Die christliche Kirche sei von Christus an erst wie ein kleines Kind gewesen, sie habe die Unschuld des Kindes gehabt ꝛc., dann sei sie gewachsen, und wie größere Kinder und Jünglinge gern auf Abwege geriethen und unartig würden, so sei sie dann auch so geworden, was wir aus dem Treiben der Kirche im Mittelalter sehen könnten, jetzt komme sie aber in das ächte Mannes- oder Frauenalter, da gäbe es Kämpfe, innere und äußere, zu bestehen, aber so entwickle sie sich auch herrlich, wie wir an den Fortschritten in allen Wissenschaften und Gewerben sehen könnten.●— Eine in der Rede gegebene Auseinandersetzung

*) Brief v. Hrn. Peisker trifft ein wie dieses zur Presse geht. Weiteres nächste Nr.

1) Es handelt sich um Francis E. Boericke (vgl. Brief Nr.4b, S.67), wie aus dem in der Fußnote Mittnachts angekündigten zweiten Bericht in der nächsten Nummer hervorgeht: "Zu gleicher Zeit mit Herrn Werner waren noch einige andere auswärtige Freunde in Wien: Hr. Feyerabend aus Ludwigsburg, Hr. Feuerbach und Hr. Lutz aus Reutlingen, Hr. Lüneburger aus Wismar, Mecklenburg, Hr. Prof. Nußbaum mit Familie aus Brünn und Herr Böricke mit Familie aus Philadelphia..."
(Vermutlich handelt es sich um den Konditor Feyerabend, der 1857 beim Erwerb der Anstalt in Geisingen beteiligt war. - vgl. Paul Krauß : G.Werner. Werk und Persönlichkeit.1959. - S.166)

2) ein sehr deutlicher Hinweis auf Werners Entwicklungslehre der Kirche und der Gesellschaft auf das Gottesreich zu.

über die Dreieinigkeit ſchien unſerm Freunde etwas undeutlich; obwohl von drei Perſonen nichts geſagt wurde, vermißte er die klare neukirchliche Idee der Dreieinheit in dem Menſchen.[3]

„Die Perſönlichkeit Werners," ſagt unſer Freund am Schluſſe ſeines Schreibens, „ſowie ſein Auftreten auf der Kanzel haben etwas Gewinnendes und hat mir Beides gefallen, auch hat er keine unbedeutende Beredtſamkeit."

In einem Briefe, der ein paar Tage ſpäter von Herrn B. eintraf, meldet er unter Anderm, daß am Abend des 20. Auguſt bei einer Zuſammenkunft mehrerer Neukirchenfreunde im Hauſe des Herrn Peisker Werners Vortrag zur Sprache kam und die Auffaſſung deſſelben eine verſchiedene zu ſein ſchien. Unſer Freund und ſeine Frau, Hr. Peisker und ein Profeſſor aus Brünn[4] hatten denſelben ſo verſtanden, wie erwähnt, nämlich, daß die chriſtliche Kirche aus ihrer Kindheit durch's Jünglingsalter gegangen ſei und jetzt in's Mannesalter trete; dies hätten aber Einige mit dem Bemerken in Abrede geſtellt, daß es nicht richtig verſtanden worden.

Indem wir Obiges ſo getreu wie möglich, nach dem, was uns mitgetheilt worden iſt, wiedergeben, und es dahin geſtellt ſein laſſen, ob Werners Rede richtig oder unrichtig aufgefaßt wurde, fügen wir nur hinzu, daß eine Annahme, als trete die Chriſtliche Kirche jetzt in ihr Mannesalter ein, vom Standpunkte der Neuen Kirche aus unmöglich richtig ſein könnte. Die alte chriſtliche Kirche hat ſich ausgelebt und die Zuſtände vom Morgen zur Nacht durchlaufen! Die Neue Kirche aber beginnt anzubrechen, und iſt dieſe jetzt im Zuſtand ihrer erſten Kindheit.[5] Siehe Wahre Chriſtl. Rel. 764. 786. Jüngſtes Gericht 33—39. Himml. Geh. 2986. 3353—56. 3754. 10,134. 6272. 3899 und viele andere Stellen.

---

3) Gemeint ist hier wohl die Dreieinheit im Gottmenschen Jesus, in dem sich Gott offenbart hat.

4) Hermann Peisker: s. Brief 4b, Anm. 4). Der Professor aus Brünn: s.o., Anm. 1)

5) Werner war eben doch kein echter Swedenborgianer!

5c
1873.09.10
Bericht in der Wochenschrift für die Neue Kirche
(2.1873, Nr.37, Sp.589)

Dem in Anmerkung 1) zu Nr.5a zitierten Abschnitt über die anwesenden Personen bei Gustav Werners Besuch in Wien folgt dieser Passus:

...Etwas vorher besuchten den Verein, außer den bereits in der Wochenschrift angeführten Freunden, Hr.Weipert [1]) aus Heilbronn und Hr. Tonks aus Birmingham, England.
'Wenn auch Hr. Werner,' schreibt Prediger Peisker, 'nur die allgemeinsten Punkte der Lehre der Neuen Kirche erwähnte, ja sogar in einigen Punkten nicht ganz klar zu sein scheint, so sind seine Worte, welche warm und herzlich, gewiß nicht für uns ohne segensreiche Wirkung gewesen.'

1) Johann Weipert: vgl. Brief 5a, Anm. 1), S.69

Reutlingen, 8 Oct. 1873

Verehrter Herr u. Freund!

So sehr ich die gute Meinung des Ausschusses der neukirchlichen Gemeinde in Wien anerkenne, der den Abdruck meiner in Wien gehaltenen Rede wünscht, wie auch Ihr diesfallsiges Entgegenkommen, so fühle ich doch hiezu keine Freudigkeit; die Rede ist höchst unvollkommen nachgeschrieben; ich müßte sie, um sie zum Druk zulassen zu können, ganz umarbeiten; sie wäre dann nicht mehr dieselbe wie sie gehalten würde; selten eignet sich eine Gelegenheitsrede auch zum Druke. Auch möchte ich jeden Anlaß zu religiösen Streitigkeiten vermeiden; sie haben im religiösen Gebiet Unheil genug angerichtet. Ich habe dieß dem Herrn Neumayer mitgetheilt u. ihm u. dem Ausschuß für seine besondern etwaige Mißverständnisse zu haben, gedankt.

Nur gegen Sie möchte ich mein Bedenken gegen die Beweisführung des Herrn Prof. Tafel für die zweite Taufe aussprechen; er geht von dem Grundsatz aus, daß die neue Kirche von der ersten Kirche dadurch wesentlich – im Grade – verschieden sey, indem die

6
1873.10.08
G.Werner an J.G.Mittnacht
Original

Reutlingen, 8 Oct. 1873

Verehrter Herr u. Freund!

So sehr ich die gute Meinung des Ausschußes der neukirchlichen Gemeinde in Wien anerkenne, der den Abdruk meiner in Wien gehaltenen Rede wünscht, wie auch Ihr dießfallsiges Entgegenkommen, so fühle ich doch hiezu keine Freudigkeit. Die Rede ist höchst unvollkommen [1]) nachgeschrieben; ich müßte, um sie zum Druck zulaßen zu können, ganz umarbeiten; sie wäre dann nicht mehr dieselbe, wie sie gehalten wurde; selten eignet sich eine Gelegenheitsrede auch zum Druk. Auch möchte ich jeden Anlaß zu religiösen Streitigkeiten vermeiden; sie haben im religiösen Gebiet Unheil genug angerichtet. Ich habe dieß dem Herrn Neumayer mitgetheilt, u. ihm u. dem Ausschuß für sein Bestreben etwaige Mißverständniße zu [be]heben, gedankt. Nur gegen Sie möchte ich mein Bedenken gegen die Beweisführung des Herrn Prof. Tafel für die zweite Taufe [2]) aussprechen; er geht von dem Grundsaz aus, daß die neue Kirche von der ersten Kirche dadurch wesentlich -im Grund - verschieden sey, indem die [/S.2/] Lehre der ersten Kirche aus dem natürlichen Sinn [,] die Lehre der neuen Kirche aus dem geistigen Sinn genommen sey, während Swedenborg an mehreren Orten ausdrücklich erklärt, daß die Lehre der neuen Kirche nur aus dem <u>Buchstabensinn</u> genommen werden dürfe, u. nur Solche ohne Gefahr in den geistigen Sinn einzudringen vermögen, welche in Folge der Annehmung, in Befolgung der rechten Lehre <u>erleuchtet</u> worden sind. Die Gründe u. Lehrwahrheiten können doch keine andern seyn, als wie sie uns das Wort Gottes in seinem Buchstabensinn anbietet, u. wie sie die erste Kirche auch hatte, u. wie sie mehr u. minder redliche, forschende Christen unserer Zeit auch haben. Den Unterschied u. Vorzug der neuen Kirche sehe ich darin, daß sie diese Wahrheiten in richtigem Zusammenhang u. wissenschaftlicher Darstellung u. Begründung besizt, u. zu voller, zeitgemäßer Erfüllung dieser Wahrheiten Anleitung geben muß; dieß verstehe ich unter dem Mannesalter, in welches die Kirche nun einzutreten hat, ein weiterer Vorzug besteht darin, daß die Irrthümer, die sich an die Wahrheiten angehängt haben, weggeräumt sind. [/S.3/]
Ich kann mich immer noch nicht überzeugen, daß der

1) Nach den Berichten in der "Wochenschrift" (Nrn 5b und 5c) ist ersichtlich, daß die neukirchliche Gemeinde in Wien von Werner eine andere, eine deutlichere Rede erwartet hatte. So mußte es auch zu einer Fehlinterpretation und einer nicht angemessenen Mitschrift kommen, die Werner nicht akzeptieren konnte.

2) Eine Auseinandersetzung über die Wiedertaufe zwischen Mittnacht und Werner hat es ja nicht gegeben, weil beide hierüber einer Ansicht waren.
Trotzdem spricht Werner das Problem hier an. Anlaß dafür muß wohl ein ausführlicher Bericht in der Wochenschrift für die Neue Kirche (2.1873, Nr.39, vom 24.Sept.) gewesen sein, in dem Rudolph Leonhard Tafel seinerseits seinen Besuch in Wien bei der neukirchlichen Gemeinde schildert (Sp.617-624). Neben dem bemerkenswerten Hinweis, daß es dort zwischen dem Prediger Peisker und dem Vereins-Obmann Neumayer zu Kompetenzstreitigkeiten gekommen sei, erfahren wir, daß das Thema Wiedertaufe in der Gemeinde heftig diskutiert wurde, u.a. auch mit Gustav Werner: "Der zweite Punkt, welchen ich in meiner Rede entwikkelte, war das Verhältnis zwischen der neukirchlichen und altkirchlichen Taufe und die Nothwendigkeit einer sogenannten 'Wiedertaufe' (re-baptism) bei Erwachsenen. Ueber diesen Punkt wurde schon Herr Gustav Werner nach seiner Predigt, welche er vor zwei Wochen in Wien gehalten hatte, von Mitgliedern des Vereins-Ausschusses befragt; über Nothwendigkeit oder Nützlichkeit einer solchen Wiedertaufe hatte er eine verneinende Antwort gegeben, die aber den Prediger und mehrere Mitglieder des Vereins durchaus nicht befriedigt hatte. Ich wurde deshalb gebeten, den Gegenstand aus den Schriften der Neuen Kirche näher zu entwickeln..."(Sp.620). R.L. Tafel erklärt nun in Analogie, daß das Sakramentsverständnis der "alten" Kirche ebenso wie das Schriftverständnis auf den Buchstabensinn gegründet sei, insbesondere auch auf die trinitarische Dreipersonenlehre; so müsse bei einer zweiten, neukirchlichen Taufe die neue Lehre mitbedacht und mitbehandelt werden. Somit sei die neukirchliche Taufe keine 'Wieder'taufe, sondern die erste gültige und richtige (Sp.620f).

Unterschied zwischen der ersten und zweiten Kirche zu faßen ist wie der Unterschied zwischen der jüdischen u. christlichen Kirche [3]); u. selbst an der jüdischen Kirche hielten die Apostel noch lange fest; die neue Kirche muß ein Sproß aus der Wurzel werden, aus welcher die erste Kirche hervorwuchs, Jesai.4 u.ff. Ich besorge, daß wir diesen natürlichen Entwicklungsgang unterbrechen, wenn wir die neue Kirche als ein von der alten Kirche völlig abgerissenes Gewächs pflanzen u.pflegen wollen. [a])
Entschuldigen Sie meine freymüthigen Aeußerungen hierüber; ich möchte Sie nicht in Ihren Bestrebungen stören, auch hiermit kein Urtheil abgeben über die neukirchlichen Gestaltungen in England u. Nordamerika; dieselben mögen namentlich in Nordamerika ihre volle Berechtigung haben; in Deutschland werden sie schwerlich Boden finden. Ich kann mich von der Hoffnung nicht trennen, daß in der protestantischen Kirche Deutschlands, u. namentlich Würtembergs, eine allmähliche Überwandlung der bestehenden Kirche in die neue erzielt werden könne, ohne Separation, etwa wie [/S.4/] Paulus 2 Kor.5. die Verwandlung unseres natürlichen Leibes in den geistigen versteht. Es ist möglich, daß ich mich in dieser Hoffnung täusche, aber ich möchte bei der Kirche ausharren [4]), wie einst der HErr u. Paulus beim Volk Israel, die die Ver[wer]fung [b]) desselben mit aller Kraft ihrer Liebe abzuwenden suchten.
Dieß, verehrter Freund, wollte ich Ihnen schon längst als Antwort auf Ihren früheren Brief sagen, aber ich wollte einen schiklichen Anlaß abwarten, weil ich auch den Schein einer Polemik meiden möchte.

Mit herzlicher Liebe grüßt Sie

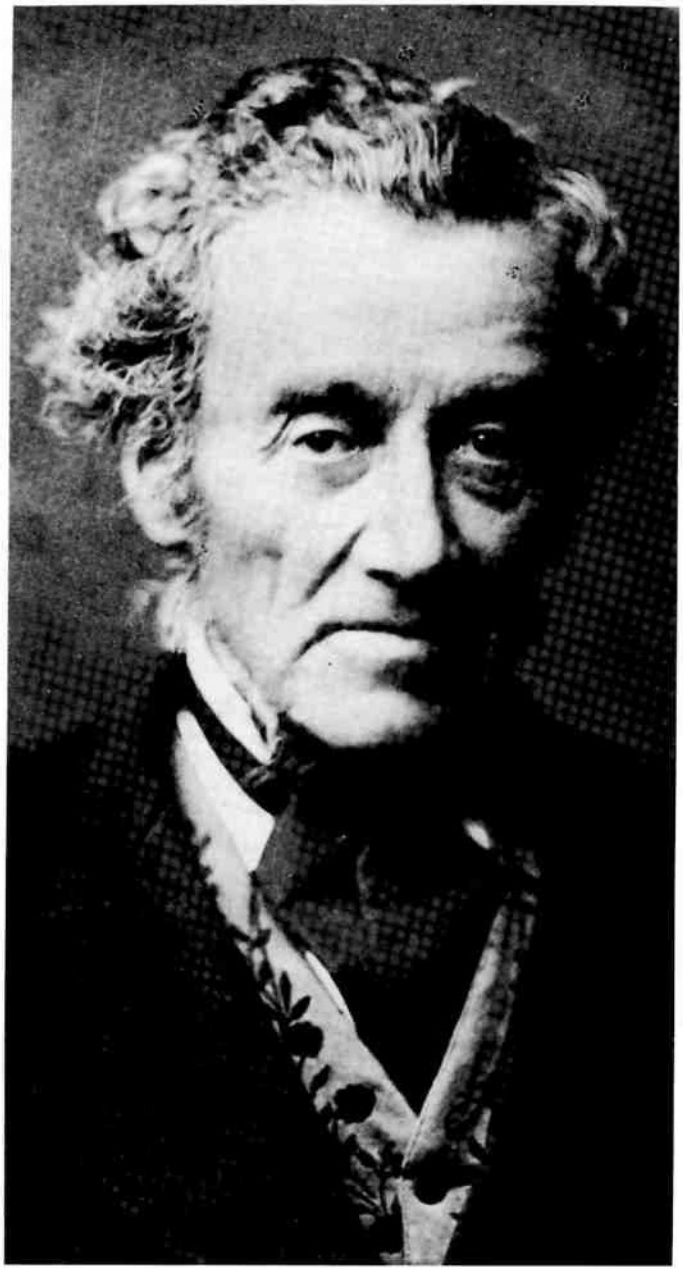
Ihr Werner

a) [Dieser Satz ist am inneren Rand dick mit blauem Stift (von Mittnacht ?) angestrichen.]

b) [Original hier auf der Unterlage festgeklebt.]

3) Auch der Vergleich Judentum/christliche Kirche und "alte" und Neue Kirche war vermutlich Thema der Diskussion in Wien.

4) Werners Liebe zur herkömmlichen evangelischen Kirche darf nicht mißgedeutet werden. Er war von einem Entwicklungsgedanken durchdrungen und hoffte auf die Umwandlung der Kirche bzw. der Kirchen schlechthin.



Gustav Werner

Herrn Gustav Mann, Buchhändler

4 Jänner

Geehrter Herr u. Freund!

Sie werden ungefähr mit diesem etwa 10 Ex. der Nr. 1 unserer Wochenschrift erhalten, und wollte ich sagen daß ich geneigt wäre an solche Umstände Ihre Anstalt u. [illegible] einige [illegible] durch Sie zu senden um welche anzunehmen wäre daß sie das Blatt lesen welches er aber schwer halten würde dafür zu bezahlen. Ich will sagen 10 Ex. wird der an Sie selbst gesendet, u. wenn Sie damit übereinstimmen möchte ich Sie bitten mir eine Liste der Namen zugehen zu lassen.

Bezüglich Ihrer Briefe so haben Sie ungefähr dasselbe auch früher [illegible]. Sie wissen daß wir trotz unserer bestimmten Absichten für die [illegible], Niemand in der Freiheit stören wollen u. am allerwenigsten solche die wir zu unseren Freunden zählen können, wenn sie auch einen andern Weg zum [illegible] einschlagen. Wir werden sie auch an [illegible] nicht gestört, u. so lassen Sie uns gegenseitig die Richtung des andern ehren so lange dieselbe sich nicht gegen ein Grundprinzip verstößt.

Wenn Sie uns einen in guten Humor gehaltenen Ausdruck erlauben möchten so möchte ich noch sagen daß Sie vielleicht ein „Schwärmer" in Bezug auf die [illegible] auch noch [illegible] daß die [illegible] noch nicht entschieden ist, [illegible]

Viel Glück u. Segen zum neuen Jahr für Sie u. die Ihrigen
Ihr ergebener G. Mendel

7a
1874.01.04
J.G.Mittnacht an G.Werner
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, Bl.170

Herr Gustav Werner, Bruderhaus

---

4 Januar 4

Geehrter Herr u. Freund!

Sie werden ungefär mit diesem etwa 10 Ex. der Nr.1 unserer Wochenschrift erhalten, und wollte ich sagen daß ich geneigt wäre an solche Vorstände Ihrer Anstalt u. Zweiganstalten einige Frei-Exemplare [1]) dieses Jahr zu senden von welchen anzunehmen wäre daß sie das Blatt lesen, welchen es aber schwer fallen würde dafür zu bezahlen. ich will sagen 10 Ex. incl. des an Sie selbst gehenden, u. wenn Sie damit übereinstimmen möchte ich Sie bitten mir eine Liste der Namen zugehen zu lassen.

Bezüglich Ihres Briefes so haben Sie ungefähr dasselbe auch früher ausgesprochen. Sie wissen daß wir trotz unseres bestimmten Auftretens für die Neue Kirche, Niemand in der Freiheit stören wollen u. am Allerwenigsten Solche die wir zu unsern Freunden zählen können, wenn sie auch einen andern Weg zum Neuen Jerusalem nehmen. Wir werden ja auch von Ihnen nicht gestört, u. so lassen Sie uns gegenseitig die Richtung des andern ehren so lange dieselbe sich nicht gegen ein Grundprinzip verstößt. [2])

Wenn Sie mir eine in gutem Humor gegebene Antwort erlauben wollten so möchte ich noch sagen daß Sie vielleicht ein "Johannes" in Bezug auf die Neue Kirche auch noch damit sind daß die Frage noch nicht von Ihnen entschieden ist "Bist du der da kommen soll" etc. [3])

Viel Glück u. Segen zum Neuen Jahr für Sie u. die Ihrigen
Ihr Ergeb. J.G.Mittnacht

1) Mittnacht war bewußt, daß er Werner nicht für sich gewinnen konnte, auch wenn sie sich in der Tauffrage einig waren. Er versuchte deshalb, auf anderem Wege Überzeugungsarbeit zu leisten, nämlich durch großzügiges Verschenken von Schriftum. Damit geraten nicht nur Werner als Oberhaupt des ganzen Unternehmens, sondern auch die Anstaltsleiter draußen im Lande ins Blickfeld unserer Thematik.

2) Mittnacht will sich mit Werner auf den Status quo einigen und natürlich, wie oben angebahnt, von der Basis der Hausgenossen aus agieren.

3) Daß Mittnacht seinen Kontrahenten Werner nicht mehr ernst nahm, erhellt aus der Anspielung, zu der Werner selbst in Brief Nr.5a das Stichwort gegeben hatte (vgl. S.69).

7b
1874.01.08
J.G.Mittnacht an G.Werner
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, Bl.495

8 Jan 4

Geehrter Herr Werner!

Mit diesem folgen die gewünschten Bücher [1]) nebst fl.16 für die Stühle wofür Sie beifolgende Rechnung quittirt zurück gehen lassen wollen.
Mit diesem gehen noch zur Post

1 Paket nach Geisingen
1 " " Göttelfingen
1 " " Schernbach

jedes eine vollständige Reihe unserer Schriften enthaltend. Wenn Sie nichts dagegen haben u. die Heimväter einverstanden sind so gebe ich fast lieber jedem Heim eine Reihe für sich da es doch angenehmer u. nützlicher sein muß eine vollständige Bibliothek der Swb. im Hause zu haben.
Dettingen werden wir in einigen Tagen auch mit einer Reihe versehen

1) Ein Antwortbrief Werners, ob er die Freiexemplare der "Wochenschrift" annehmen wolle, ist nicht erhalten. Wie aus Mittnachts Begleitschreiben hervorgeht, wurden komplette Jahrgänge der "Wochenschrift" nach Reutlingen und an die Anstalten in Geisingen, Göttelfingen und Schernbach, später auch nach Dettingen geschickt. Mittnachts Absicht ist unverkennbar; es geht nicht nur um Almosen.

8a
1874.05.10
Julie Conring [1]) an G.Werner
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, Bl.436

10t. Mai 4.

Geehrter Herr Werner !

Im Auftrage von Hrn. Mittnacht erlaube ich mir bei Ihnen anzufragen, ob wir Sie in den nächsten Tagen bei einem Ausflug, den wir nach Reutlingen hin, zu machen beabsichtigen, zu Hause treffen [2]) würden?
Uebermorgen, Dienstag, würde uns am besten passen; doch sollten Sie schon morgen, oder Mittwoch vorziehen, so bitten wir Sie freundlich uns das mit einigen Zeilen anzeigen zu wollen.

Mit Hochachtung u Gruß

Julie Conring.

1) zu Mittnachts Mitarbeiterin Julie Conring s.o., S.36

2) Neben dem Versuch, mit Schriftum in Werners Hausgenossenschaft missionarisch für die Neue Kirche zu werben, meinte Mittnacht, durch eine persönliche Unterredung (nebst Protokollantin) mit Werner weiter zu kommen.

Unterredung

zwischen J. G. Mittnacht u. G. Bremer am 14. Mai 1874.

Nachdem die eingeleitete Unterhaltung mehrere Male durch Andere unterbrochen worden war, die Bremer zu sprechen wünschten, sagte Hr. Mittnacht, er sehe die Zeit dränge, u. wolle er daher lieber gleich mit der Thür ins Haus fallen, u. einen der Zwecke seines Kommens sogleich berühren. Er beabsichtige, wie schon in der Vorschrift angedeutet die Anstalt, u. nicht bloß sie, sondern auch die ~~Lan~~ andern Brüderhäuser (welche die Vorschrift erhalten u. gern lesen) mit allen weiteren Druckbogen zu versehen, für den Fall, daß Bremer das billige u. wünsche, u. das Lesen ~~garantire~~ Jedem, der Bücher zu haben wünsche frei gestellt werde. Bremer bejahte dies Alles ziemlich warm u. meinte, daß sie besonders in Zöttelfingen willkommen sein würden.

Hr. M. Schöning in Zöttelfingen. Wir haben einige Briefe mit ihm gewechselt. Er scheint es sich angelegen sein zu lassen, die Sache in seinem Kreise zu verarbeiten u. sie auch beim Unterrichte der Jugend zu Grunde zu legen.

Hr. Br. Bei Schöning geht es eher; es sind weniger Kinder dort.

Hr. M. Nun ich denke, wer so weit ist, daß er ein solches Buch lesen mag, der darf es auch lesen, dann schadet es nicht. So ist es auch mit der Bibel. Viele meinen Kinder u. junge Leute dürften nicht Alles lesen, was darin steht; dennoch läßt sich nichts herausschneiden, u. wer die Bibel gern liest, dem sollte man sie lesen lassen. Ich möchte die Bücher nun so geben, daß sie für Jeden

8b
1874.05.14
Unterredung zwischen J.G.Mittnacht und G.Werner
Protokoll von Julie Conring
Original

Unterredung zwischen J.G.Mittnacht u G.Werner am 14 ". Mai 1874.

Nachdem die eingeleitete Unterhaltung mehrere Male durch Andre unterbrochen worden war, die Werner zu sprechen wünschten [1]), sagte Hr.Mittnacht, er sehe die Zeit dränge, u wolle er daher lieber gleich mit der Thür ins Haus fallen, u einen der Zwecke seines Kommens sogleich berühren. Er beabsichtige, wie schon in der Wochenschrift angedeutet die Anstalt u nicht bloß sie, sondern auch die Andern Brüderhäuser welche die Wochenschrift erhalten u gerne lesen mit allen Werken Swedenborgs [2]) zu versehen, für den Fall, daß Werner das billige u wünsche, u das Lesen Jedem, der Bücher zu haben wünsche frei gestellt werde. Werner bejahte dies Alles ziemlich trocken u meinte, daß sie besonders in Göttelfingen [3]) willkommen sein würden.

Hr.M. *[Herr Mittnacht] Häring [5]) in Göttelfingen. Wir haben einige Briefe mit ihm gewechselt. Er scheint es sich angelegen sein zu lassen die Lehre in seinem Hause zu verbreiten u sie auch beim Unterricht der Jugend zu Grunde zu legen.*

Hr.W. *[Herr Werner] Bei Häring geht es eher; es sind weniger Kinder dort.*

Hr.M. *Nun ich denke; wer so weit ist, daß er ein solches Buch lesen mag, der darf es auch lesen, dem schadet es nicht. So ist es auch mit der Bibel. Viele meinen Kinder u junge Leute dürften nicht Alles lesen, was darin steht; dennoch lässt sich nichts herausschneiden, u wer die Bibel gerne liest, den sollte man sie lesen lassen. Ich möchte die Bücher nur so geben, daß sie für Jeden [/Bl.2/] zugänglich wären u offen da stünden, auch nach Belieben ausgeliehen würden.*

Hr.W. *Ich denke, ich kann mich auf meine Leute verlassen, daß sie vorsichtig damit umgehen. Das Beste wird sein, Sie wenden sich an den Hausvater eines jeden der Bruderhäuser .[6])*

Hr.M. *Das wäre also in soweit abgemacht. Nun komme ich zu dem zweiten Punkt, über den ich mit Ihnen Rücksprache nehmen wollte. Wie Sie wissen, bin ich schon mehrere Male von Freunden aufgefordert worden, einige Vorträge zu halten u habe einen im Bruderhaus in Geisingen [7]), einen andern neulich in Heilbronn [8]) gehalten. Ich möchte Ihnen aber*

1) Werner stand wohl immer - wie ein moderner Manager - unter Zeitdruck, wie dieses Protokoll und auch andere Flüchtigkeiten (vgl. Briefe Nrn 4a, S.63 mit der Anmerkung von Ph.von Struve und dazu Brief Nr.2, S.*47) beweisen. Vielleicht kamen ihm die Ablenkungen auch nicht ungelegen.

2) Mittnacht bietet nun an, neben seinem Organ auch die Schriften Swedenborgs zu verschenken. Dies geschah, wie zahlreiche Notizen in der "Wochenschrift" Anfang des Jahres 1874 zu entnehmen ist, in großzügiger Weise auch mit der 1873 in Neuauflage erschienenen "Wahren christlichen Religion", die an Pfarrer und Lehrer verschickt wurde und teilweise entsprechende Rezensionen in evangelischen Kirchenzeitungen hervorrief.

3) zu den Göttelfinger Briefen vgl. die Nrn 11.2 und 11.3, S.105 f.

4) Die Beiträge von Mittnacht sind jeweils sichtbar länger als die von Werner.

5) zu Häring vgl. Brief Nr.11.3, S.106

6) vgl. die Briefe Nrn 1.1.-11.9, S.103-112

7) Dazu eine Notiz in der Wochenschrift für die neue Kirche 3.1874, Nr.15, vom 15.4., Sp. 238 und ein ausführlicher Bericht in Nr.17, vom 25.4., Sp.269-272: Mittnacht referiert seinen Vortrag, der die Ekklesiologie Swedenborgs behandelte, also genau den Streitpunkt, um den es auch mit Werner ging. Auch hier scheint man an Mittnachts Arroganz Anstoß genommen zu haben, berichtet er doch selbst:"Am Schlusse wurde noch kurz auf den Vorwurf der Anmaßung eingegangen, der so häufig den sogenannten 'Swedenborgianern' gemacht wird, weil sie glauben, daß ihre Lehre eine Neue Offenbarung u.s.w. ist. Es wurde bemerkt: ...wenn diese Lehre wahr ist, so kann, wie hoch wir auch davon denken und sprechen mögen, von keiner Anmaßung die Rede sein, ja, es wird sogar unsere Pflicht, auch hier die Ehre dem zu geben, dem die Ehre gebührt..." (Sp.271f.)

8) In Nr.19 der "Wochenschrift" vom 9.5. notiert Mittnacht in Sp.304: "Herr Mittnacht wird Sonntag den 10.Mai unter Neukirchenfreunden in Flacht zubringen und am Himmelfahrtstage den 14. Heilbronn besuchen, wo er im Hause des Herrn J. Weipert, Maschinenfabrikant, nachmittags 2 1/2 Uhr einen Vortrag halten wird." Da das Protokoll von Julie Conring über die Reutlinger Unterredung ebenfalls auf den 14. Mai datiert ist, könnte der Heilbronner Vortrag im Hause Weipert schon früher stattgefunden haben und Werner hätte den Himmelfahrtstag von sich aus vorgeschlagen, den Julie Conring in ihrem Brief (Nr.8a) ausgeklammert hatte.

damit nicht ins Gehege kommen. Aeußern Sie sich ganz frei darüber. An beiden Orten ist die Neue Kirche ohne Vorbehalt genannt worden; es wird auch von einem Mann wie ich erwartet, daß er, wo er zu sprechen gebeten wird, offen von der Kirche spricht.

Hr.W. *Ich möchte Sie allerdings bitten, wenn Sie in den Bruderhäusern, wie in Geisingen, Vorträge zu [!] halten, es mehr in meiner Weise thun. In Heilbronn bei Hr. Weipert ist es natürlich ein ander[e]s. [9]) Allein ich bin verantwortlich für die Erziehung meiner Jugend. Wir haben Kinder von Katholiken, u von Protestanten verschiedener Confessionen, u die Eltern wünschen ihre Kinder in ihrer Religion erzogen. Da dürfen wir nicht so von der Neuen Kirche sprechen.*

Hr.M. *Ja, da habe ich freilich schon das Gebot übertreten.[10]) [/Bl.3/]*
Das war es, was ich von Ihnen hören wollte. Wir haben uns ja schon früher über unsere verschiedenen Richtungen ausgesprochen, u wollen einander nichts in den Weg legen. - [a]) Was mich betrifft, da würde ich freilich den Eltern ein solches Versprechen nicht gegeben haben.[b]) Jedem,der in mein Haus kommt, dem sage ich, das ist meine Religion, nur der kann mein Hausgenosse u Freund sein - denn auch so weit geht es - der den gleichen Weg einschlägt. So sagte ich zu der Mutter des Jungen, den ich angenommen habe [11]) so würde ich auch in [!] Ihrer Stelle sagen. Sie würden Einige dadurch verlieren, aber denen, die Sie behielten nur, um so mehr nützen.

Hr.W. *Ich könnte das nicht thun, ohne m. Anstalt aufzugeben. Selbst Tafel hat s. Sohn confirmiren lassen,... es ist mit zu großen Nachtheilen verbunden, wider das Bestehende zu handeln.*

Hr.M. *Es ist jetzt mehr Freiheit. Ich habe [c]) m. Jungen nicht confirmiren lassen; ich schrieb an den Prälaten; er hat nicht geantwortet, u kein Hahn hat danach gekräht. Ich bin überhaupt gegen die Confirmation in jeder Religion vor dem 18! bis 20 Jahre u dann sollte sie den Eintritt in die Gemeinde als selbständiges Glied bilden. Aber das führt uns von der Hauptsache ab.*

Hr.W. *Ich glaube nicht, daß es Ihnen glücken wird die Neue Kirche zu organisiren. Swed. sagt: Sie entsteht selten in einem Lande, in dem die alte [Kirche] Wurzel gefaßt hat. [/Bl.4/]*

Hr.M. *Die äußere Organisation ist [d]) Nebensache, u folgt von selbst, wenn das Prinzip anerkannt wird, sie bildet sich wie der Körper um die Seele. Jedenfalls [e]) ist es unsere Pflicht zu thun, was wir können. Der*

9) Bei Weipert kamen wohl nur die Erwachsenen zusammen, die zur Werner-Gemeinde gehörten und mehr oder weniger auch Angehörige der Neuen Kirche waren (?)

10) Mittnachts zweiter Weg, in den Bruderhäusern von unten zu missionieren, konnte von Werner faktisch nicht verhindert werden, da die Anstaltsväter ja autonom waren.

11) Mittnacht war unverheiratet.

a) [Ergänzung von Mittnachts Hand:] wenn ich den genauen Ort habe, so kann ich dies auch nur in meiner Weise u von meinem Standpunkt aus, wo es geschehen kann sonst muß es unterbleiben

b) [dsgl.:] Sie sollten Ihre Religion Ihre Antwort [Ihren] Glauben in der Anstalt haben

c) [dsgl.:] z.B.

d) [dsgl.:] zunächst

e) [dsgl.:] aber

HErr sandte Seine Apostel aus zuerst zu den Juden dann zu den Heiden, zu predigen, daß der Messias gekommen sei. Jeder, der ein Christ werden sollte, mußte erkennen, daß der Messias gekommen, gestorben u auferstanden sei. So müssen wir jetzt seine zweite Ankunft verkündigen. Die alte Kirche erwartet noch immer, wie die Juden ehemals, daß der Herr kommen werde, darum muß von denen, die zur Neuen Kirche gehören wollen im Princip anerkannt werden, daß der Herr im geistigen Sinn seines Wortes bereits gekommen ist.

Hr.W. Ich kann aber nicht zu den Leuten sagen: "Das müsst ihr glauben, ihr müsst glauben, daß der Herr zum zweiten Mal gekommen ist, sonst könnt ihr nicht selig werden.

Hr.M. Wir können überhaupt niemals sagen: Das müsst ihr glauben, so etwas läßt sich nicht gebieten. [f]) Wir wissen ja auch, daß jeder innerlich gute Mensch, ob er nun Heide, oder Jude, oder Muhamedaner, oder was sonst ist, selig werden kann, wenn er gewissenhaft nach den Vorschriften seiner Religion lebt. [g])

Hr.W. Ich bin so geführt worden u ich glaube, daß es meine Aufgabe ist, darauf hinzuwirken, daß die Leute besser werden, die Gebote der Liebe halten, u Gerechtigkeit üben, aber, wie schwer ist es sie dahin zu bringen. Die Buße ist es, die gepredigt werden muß, u die sie [/Bl.5/] üben müssen.

H M. Gewiß, u wo anders als in Swedenborg haben wir die klarsten u besten Ansichten von der Buße? [h])

Hr.W. Das muß ich bestreiten. Und warum denn auch immer Swedenborg [12])nennen ? [i])

Hr.M. Ich kann Ihnen die Frage zurückgeben: Und warum denn ihn nicht nennen? [k])

Hr.W. Ich müßte mit dem selben Recht auch Andere nennen. Tennhardt[13])u Oberlin, z.B., auch [l]) ihnen habe ich Manches entnommen [m]) u [n]) mir aufgenommen. Mein Wunsch ist gewesen die Leute zum guten Leben zu bringen, u ihnen nachher die Wahrheit zu geben, dieser Versuch kann scheitern, ich kann mich geirrt haben. Allein, wenn ich sehe, wie doch so Manchens in der alten Kirche besser wird, wie so manche bedeutende Männer neue Ideen bringen; wenn die Einheit des Herrn doch mehr anerkannt wird, so glaube ich doch, daß die alte Kirche sich in die neue verwandeln wird.

Hr.M. zeigte nun, daß eine Verwandlung von falsch in wahr, von bös u gut nicht stattfinden könne [14]) sondern nur durch Ausstoßung des Einen u Vorrükken des Andern an die Stelle des Ausgestoßenen Ein Neues gebildet werden könne. Die alte Kirche kann nur dann zur Neuen Kirche werden, wenn sie ihre Irrthümer ablegt u unsere Wahrheiten annimmt.

f) [dsgl.:] Es muß den Leuten aber gezeigt u. gesagt werden habt…

g) [dsgl.:] Man könnte daher auch sagen es ist nicht einmal kein [!] Glaube an die erste Ankunft nöthig; das ist wieder etwas ganz andres

h) [dsgl.:] Wo wird so wie in seinen Schriften auf die innere [?] thätige Buße ein Gewicht gelegt

i) [dsgl.:] Das finde ich nicht

k) [dsgl.:] Ehre dem Ehre gebührt. Die ganze Neukirchl. Lehre kann nicht gelehrt werden ohne die Quellen zu nennen etc.

l) [dsgl.:] von

m) ["Manches entnommen" von Mittnacht gestrichen, dafür eingefügt:] Vieles gelernt

n) [eingefügt von Mittnachts Hand:] in

12) Wieder ein Hinweis, daß Werner kein dogmatischer Swedenborgianer war, seine Wurzeln auch bei anderen gründen wie

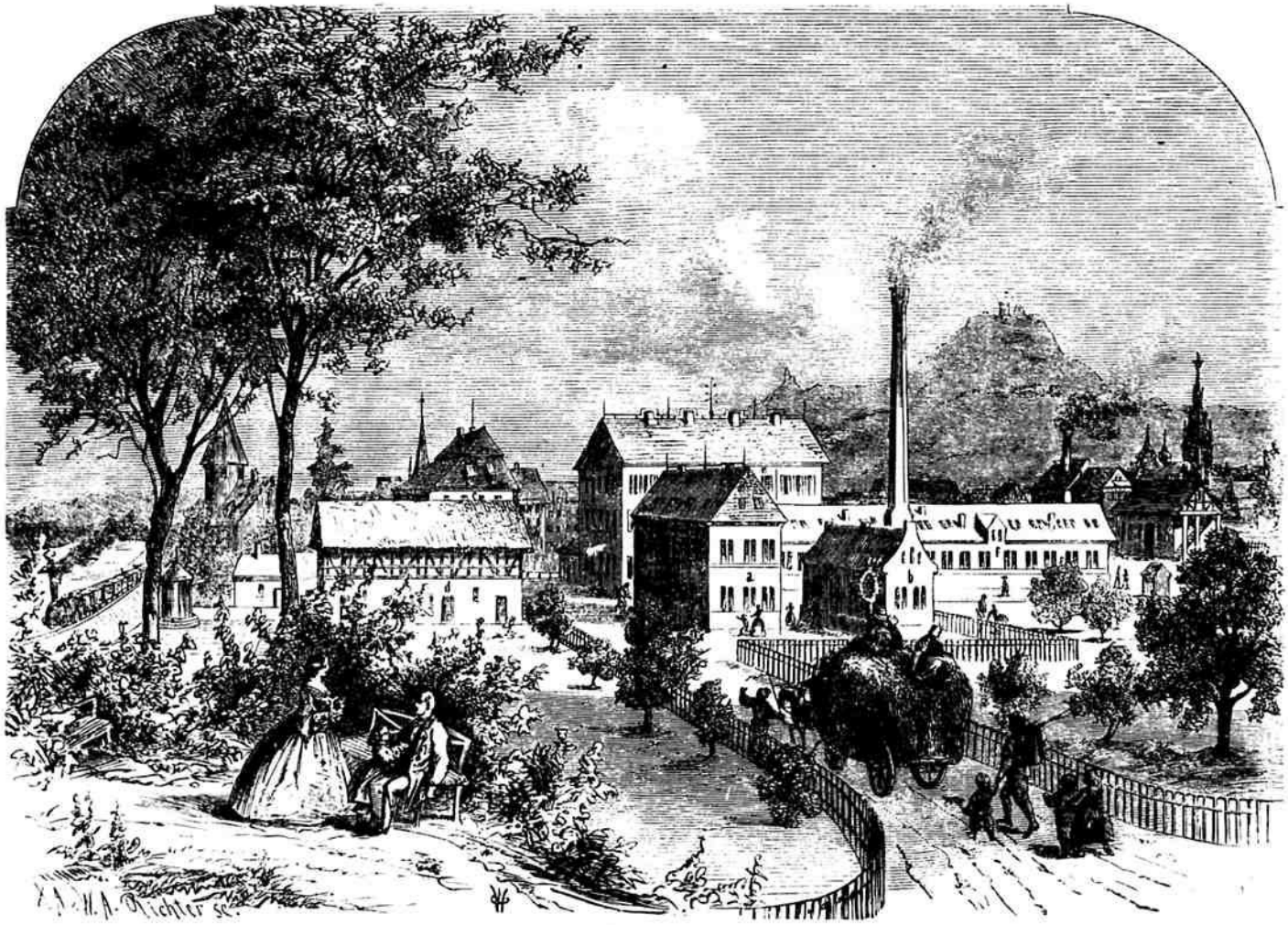
13) Johannes Tennhardt (1661-1720), Mystiker; Barbier in Nürnberg. 1704 Berufungserlebnis, wegen seiner Angriffe gegen die Kirche zweimal verhaftet., gehört wie Swedenborg (Einfluß?) und Jakob Lorber zu den Neuoffenbarern. - Tennhardts Name hatte Werner deshalb so schnell parat, da ihm dessen Schriften sicherlich wohl vertraut waren, hatte doch Ludwig Hofaker u.a. als Bd.2 seiner Serie "Elilytha", in der auch die Geschichte von Annchen Lineweg erschienen war, die Schriften Tennhardts herausgegeben. In der Württ.Landsbibliothek sind neben den Erstdrucken noch drei weitere Einzeltitel von Tennhardt, alle bei Rommelsbacher in Tübingen erschienen, vorhanden.

14) Die Unterredung war also ergebnislos, die Standpunkte blieben unverändert. Jedoch hatte Mittnachts Untergrundarbeit in den Bruderhäusern Früchte getragen.
Die Bruderhäuser hatten teilweise seinem Angebot zugestimmt und zahlreiche Buchtitel erhalten. Der chronologisch hierhergehörende Briefwechel wird - wegen der Numerierung der Originale im Nachlaß - als Anhang (Nr.11, S.103-112) wiedergegeben.
Durch Mittnacht war man wach geworden und sehnte sich nach einer wirklichen und sichtbaren Veränderung, die Werner nur durch Entwicklung, durch Wachsenlassen des Samens zu verwirklichen glaubte.

Und darum müssen sie ihr durch Schrift u Wort vorgelegt werden. Der ganze Zeitgeist geht aber der Sturmschritt-Richtung zu.

Das Gespräch wurde wieder unterbrochen. Hr.M. sagte das Geschäftliche sei also abgemacht; u das Uebrige ließe sich ins Unendliche ausdehnen.

Stich, ca.1885:
Das Bruderhaus in
Reutlingen



9a
1875.05.10
J.G.Mittnacht an [Philippine von Struve]
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, S.204

10 Mai 5 [1]

Verehrte Freundin!

Die durch Ihre Güte übermittelten noch fehlenden Nummern sind eingetroffen u. ich sage hiermit im Namen der Kirche dafür besten Dank. Wir haben jetzt die ganze Reise vollständig vor uns
Hier ein Päckchen Schriften und übrige Blätter die Sie nach Belieben verwenden wollen; es soll mir lieb sein wenn Sie Gelegenheit finden solche auszustreuen wo man vom Neukirchlichen noch nicht viel weiß. Nur zum Beweis, wie aller Art Verbreitung an Wirkung ist, wenn sich solche auch nicht immer gleich zeigt sende ich ihnen einen gestern erhaltenen Brief; ähnliche Fälle könnten wir mehr aufzählen. In Reutlingen gährts [!] [2]*). Werner sagt in einem öffentlichen Blatt* [3]*) er habe Pearsall Smith* [4]*) 12 mal in Basel gehört und sei <u>ganz Eins</u> mit ihm etc.etc. Da P.S. nun, wenn auch in interessanter Weise, eben doch nichts andres lehrt als die höchstpotensirte alte Versöhnungslehre* [5]*), wollen die wenigen entschiedenen Neukirchlichen sich das nicht gefallen lassen.*
Alle Dinge reifen oder richten sich zu ihrer Zeit.

Mit den besten Grüßen

J.G.Mittnacht

[am Rand:]
1 Nummer der "Monatsschrift" die mitkam hatten wir schon

1) Wieder tritt eine Pause von über einem Jahr ein, bis Werner ins Interesse von Mittnacht rückt.

2) Werner und Mittnacht hatten sich nicht geeinigt und verblieben jeder bei seiner Anschauung. Jedoch wurde durch Mittnachts Aktivitäten, einmal in den Zweiganstalten selbst aufzutreten, zum anderen die Bruderhäuser mit zahlreichen Schriften der Neuen Kirche zu versehen, deutlich, daß die Werner-Gemeinde nicht geschlossen war, wenigstens was ihre Auffassung von der neukirchlichen Lehre Swedenborgs anbelangt.
Über die Parteiungen innerhalb der Bruderhäuser, besonders des Reutlinger Mutterhauses, kam es zum Eklat und zum vollständigen Bruch zwischen Werner und Mittnacht.

3) vgl. Nr.9d, S.92

4)Robert Pearsall Smith (1827-1898), zunächst Fabrikant in Philadelphia (!) und seine Frau Hannah Smith geb. Whitall (1832-1922) waren ursprünglich Quäker, hatten beide am selben Tag 1858 ein Erwekkungserlebnis, schlossen sich dem Methodismus und seiner Heiligungslehre an. Pearsall Smith erfuhr 1872 eine "Geisttaufe", gehörte hinfort zu den gewaltigsten Predigern der Heiligungsbewegung, wobei er sich besonders bei den "Oxforder Segenstagen" 1874 profilierte. Eine triumphale Predigt- und Erwekkungsreise führte ihn 1875 auch nach Deutschland und in die Schweiz, wo er u.a. in Stuttgart und Basel auftrat. Im Juni 1875 versammelte er 8000 Besucher in Brighton.
Was hatte es mit Pearsall Smith auf sich? So oberflächlich und kaschiernd wie Wurster das Thema Swedenborg bei Werner behandelte, so streifte er auch nur andeutungsweise Werners Begegnung mit Pearsall Smith: "Hinter andere, welche als Prediger, Lehrer oder Erzieher ähnlich arbeiteten wie er, stellte er sich in großer Bescheidenheit zurück, doch begab er sich nie in Abhängigkeit von irgend einem Menschen. Als der Amerikaner Pearsall Smith im Jahr 1875 mit seinen aufregenden Predigten durch Deutschland zog und auch nach Württemberg kam, machte es Werner nicht wie unbegreiflicherweise auch viele Geistliche damals, welche dieser ungesunden Treiberei voll Begeisterung zufielen - jetzt hat sich Smith in religiöser Hinsicht so aufgerieben, daß er gar nichts mehr glaubt! - Werner zog sich hauptsächlich die Lehre aus seinem Auftreten:'Es beschämt mich sehr, daß ein Fabrikant, der Lehrer geworden ist, mehr leistet als ein Lehrer, der Fabrikant geworden ist.' " (Wurster, S.387 f). Die folgenden Briefe und Zeitschriftenartikel werden zeigen, daß Werner aus Smith ganz andere und tiefere Lehren gezogen hatte, als Wurster uns wieder einmal zurechtbiegen möchte.

5) Man muß bedenken, daß die Erwekkungsbewegung in krassem Gegensatz zu der sinnlich/übersinnlich begründeten Lehre von der Neuen Kirche stand, die eine Frömmigkeit des Verstandes vertritt und sich Gefühligkeit und Herzwallung gänzlich verbietet, weshalb sie auch keine Breitenwirkung hat. Bei einer seiner Visionen hatte ja Swedenborg über dem Tempel des neuen Jerusalems geschrieben gesehen:"Nunct licet intellectualiter intrare in Arcana fidei" (Vera christiana religio, § 508) "...in ihr [der Neuen Kirche] ist es erlaubt, mit dem Verstande einzugehen und einzudringen in alle ihre Geheimnisse, und auch durch das Wort sie zu begründen..." (Swedenborg: Wahre christliche Religion, § 508, S.622).

9b
1875.05.14
J.G.Mittnacht an [Johann Friedrich Leonhard] Tafel
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch , Bl.208 u. 209

14 Mai 5

Mein lieber Papa Tafel! [1])

Deine freundlichen Zeilen nebst Manuskript [2]) *sind eingetroffen. Besten Dank namentlich auch für Letzteres, das vielleicht schon in Händen des Setzers wäre hättest Du nicht um Einsendung an Müllensiefen und Pfirsch gebeten. Ich habe es vor vier Wochen an M. eingeschickt.*
Leider hat sich etwas ergeben, was den Passus mit Werner [3]) *jetzt weniger geschickt erscheinen lassen wird u. vielleicht eine Abänderung nöthig macht, da ich aber das Manuskr. nicht vor mir habe kann ich auch nicht genau sagen oder vorschlagen nein.*
Werner [4]) *u. die Wernerianer waren für uns hier immer eine Klippe, die zu umschiffen wir alle nur immer mögliche Vorsicht anwandten. Thatsache ist aber, daß in dem Verband nur sehr Wenige sind, die von der Neukirchlichen Lehre etwas wissen, bz. wissen wollen. Werner will's mit Niemand verderben u. ich fürchte es ging auf Kosten höherer Grundsätze. Ich habe seit lange [!] immer den Tag gefürchtet wenn die Sache zum Austrag kommt u. ich meine öffentliche Erklärung* [5]) *abgeben muß. Eingemischt habe ich mich, nur, nichts angegriffen. Werner u. ich - wenn ich so mich ausdrücken will, hätten wohl ohne einander zu berühren bis an das Lebensende nebeneinander arbeiten können; aber die Wernerianer, seine Freunde, kamen zu mir; auf Fragen muß man antworten, und man muß auch antworten seinen Grundsätzen gemäß. Die Sache lag einfach so: Unser (Stuttgarter) Programm u. Werner's Programm sollten - meinten die Leute - Eins sein - so meinten wir auch; aber wie ? Entweder müßte [/Bl.2/] Werner ein Interesse für unser Werk zeigen oder müssten wir selbiges einstellen und nach Reutlingen ziehen. Ein Theil* [6]) *der Wernerianer, kann man sagen, wünsche Ersteres, wünsche "daß Werner endlich einmal herauskommt", ein anderer Theil wünsche Letzteres, "daß man einen Werner-Christum u. nicht Swedenborg predigt." Was es da für u. für zu erklären gibt, kann nur der begreifen wer damit zu thun hat.*
Nun gut; Pearsall Smith kam nach Deutschland. Werner u. eine Freundin [7]), *eine Art Obere der Anstalt besuchen seine Vorträge in Basel u. schreiben darüber an die Anstalt in R. u. sprechen darüber auch nachher mit Begeisterung u.*

1) Entgegen der Zuschreibung des Briefempfängers an Rudolph Leonhard Tafel im Aufsatz des Herausgebers in den Blättern für die württ.Kirchengeschichte 88.1988, S.422 u. 426 handelt es sich bei dem Adressaten um den Vater und Prediger in New York, Johann Friedrich Leonhard Tafel (vgl. S.37) dem die deutschen Neukirchler die schon genannte Bibelübersetzung mit Annotationen verdanken (Vgl. Brief Nr. 4a, Anm.6, S.64).

2) In einer späteren Nummer der Neukirchenblätter 1.1875 (Nr.26, S.401-420) ist dieses Manuskript mit Verfasserangabe abgedruckt: "Glauben und Wissenschaft". Tafel geht hier auf eine Rede eines Angehörigen der Frankfurter Nationalversammlung ein, die dieser in New York über Glauben, unter dem er nur Irr- und Aberglauben verstand, und Wissenschaft gehalten hatte. Tafel nimmt dies zum Anlaß, über die Wahrhaftigkeit des neukirchlichen Glaubens ausführlich zu referieren, und blickt zudem zurück auf die Geschichte der Neuen Kirche in Deutschland, bevor er nach Amerika ausgewandert war (1853).

3) In Tafels Aufsatz wird auch der Reiseprediger "W." genannt. Dort heißt es (S.411): "Während mein Bruder Joh.Fr.Immanuel Tafel auf dem Felde der Wissenschaft für die Wahrheiten des Neuen Jerusalems kämpfte, trat in Schwaben ein Reiseprediger auf, der, ohne sich auf die Bekämpfung von Glaubenssätzen einzulassen, in vollem Einklang mit der Schrift als Erstes Liebe zu Gott und dem Nächsten predigte und zu einem christlichen Lebenswandel aufforderte und von Vielen aus den sogenannten gebildeten Ständen und dem Landvolke mit hohem Interesse angehört wurde. Ja, die Geistlichen überließen ihm lange Zeit ihre Kanzeln zu Vorträgen, bis es Symbolzeloten gelang, ihn von den Kanzeln zu verdrängen. Immer aber behielt er großen Anhang unter dem Volke. Als der Unglauben beziehungsweise der Abfall von dem Glauben an die Dreipersonenlehre, oder was vor der Vernunft das Gleiche ist, an die Dreigötterlehre unter der Geistlichkeit überhand nahm, bildeten sich in Württemberg, das verdienter Maßen im Rufe strenger Rechtgläubigkeit und Kirchlichkeit steht, überall in den Gemeinden Vereine, die an der alten Kirchenlehre festhielten und ihre Geistlichen vielfach controlirten. So erinnere ich mich, daß mein Vater meiner Mutter, als er von einem Spaziergang kam, erzählte, der N.N. habe ihn auf dem Feld 'zur Rede gestellt' und gefragt, ob denn Gott Vater pensionirt worden sei, daß man immer nur von Christus höre? Aber auch unter diesen Vereinen gährte es. In den dreißiger Jahren kam in Ulm der Reiseprediger W. zu mir, und sagte, er sei von dem dortigen Verein eingeladen, einen Vortrag zu halten und er ward, wie er sagte, von demselben mit viel Beifall angehört. In den vierziger Jahren war ich einmal in Gesellschaft von Geistlichen; da zog ein Dekan in starken Ausdrücken gegen W. los und wandte sich dann an mich mit den Worten: Vor deinem Bruder hab' ich allen Respekt, der tritt offen als Swedenborgianer auf, aber wie man mit diesem W. daran ist, weiß man nicht. Ich entgegnete ihm: Ich weiß nicht, was ihr gegen W. habt. Er

Werner erklärt sich öffentlich [8]) als vollständig Eins mit Pearsall Smith. Es gab Partheien in der Anstalt, sie erhitzten sich. Man kam u. schrieb nach Stuttgart, als Pearsall Smith hier, ich aber in der Schweiz war. Letzten Sonntag nun besuchte mich ein Freund [9]) aus der Anstalt u. zeigte mir Werners Erklärung gedruckt u. klagte die Noth "sollen wir, da wir vermeintlich für die Neue Kirche alles dran geben u. dreißig Jahre gehofft haben, sehen, daß Werner ins Lager der Feinde übergeht?" etc.etc. Ich ermahnte zur Ruhe u. Besonnenheit, mußte aber rathen sich die geistige Freiheit zu wahren u. zu [!] die N.K. Grundsätze nicht zu verläugnen. Ich sah mich veranlaßt die Sache im Blatte zu erwähnen, u. somit kann in Nr.18 [10]) die heute von der Presse kommt die Bombe platzen, die wohl machen wird daß Mancher sicher sich prüfen u. die mir vielleicht manchen Abonnenten wegnehmen wird. Es ging mir in dieser Sache fast wie dem Kauffmann "ich that was ich nicht lassen konnte." -

Die Constitution für eine "Deutsche N.K.Gesellschaft" [11]) ist beim Drucker. Sie muß vermutlich in der Fassung der Grundsätze noch mancher Orten verändert werden. Es ist uns mehr Umständlichkeit hier auferlegt. Es soll mich sehr freuen wenn du uns nicht vergissest u. uns von Zeit zu Zeit etwas zugehen läsest.

Mit den besten Grüßen an Alle die Deinigen

Dein J.G.Mittnacht

predigt ein praktisches Christenthum, und zwei Dritttheile der Geistlichen in Würtemberg glauben nicht einmal an die Göttlichkeit Christi. Ich fand keinen Widerspruch..."

4) Die folgende Schilderung der Aufregung um Pearsall Smith findet ihre Fortsetzung in den gedruckten und hier anschließend wiedergegebenen Notizen aus den Neukirchenblättern.

5) die in Nr.18 des Jahrgangs gegebene "Kundgebung" (vgl. Wurster, S.386)

6) Durch Mittnacht erfahren wir über Parteiungen bei den neukirchlich ausgerichteten Mitgliedern der Werner-Gemeinde.

7) Nane Merkh?

8) vgl. Nr.9c, Text zu Anm.2) und Nr.9d, Text zu Anm.2)

9) Wer? - ein eifrigerer Swedenborgianer als Werner in Reutlingen!

10) vgl. Nr.9c)

11) Während die Sache mit Werner zu Ende ging, arbeiteten Mittnacht, Johannes Rommelsbacher [!] und Theodor Müllensiefen an der Satzung der "Deutschen Neukirchlichen Gesellschaft", die noch 1875 gegründet wurde.

9c
1875.05. [14]
Aufsatz von J.G.Mittnacht in den Neukirchenblättern
(1.1875, Nr.18, S.279f. und S.284)

Pearsall Smith und seine „Heiligung".

Während Schreiber dieses sich auf der in heutiger Nummer geschilderten Reise befand, war ein, wie es scheint, in der orthodoxen protestantischen Welt viel gerühmter amerikanischer Redner obigen Namens auch in Stuttgart und hielt im Verlauf von etwa einer Woche an die dreißig Vorträge und Gebetsstunden, zu welchen ein ungeheuerer Volkszudrang stattgefunden haben soll, und worüber, den Fluß weiterleitend, auf Kanzeln und in frommen Kreisen viel Beistimmendes gesagt worden sein soll. Nie selbst den merkwürdigen Mann gesehen und gehört, mußte sich unser Interesse dem zuwenden, was man von hiesigen Neukirchlichen Freunden, die einige der Vorträge besuchten, und von den Kritiken der religiösen Blätter über die Reden desselben erfahren konnte. Dieses zusammenhaltend, konnten wir keinen Augenblick im Zweifel sein, daß der den Reden unterstehende Hauptgrundsatz, wie sehr auch durch Gleichnisse und unterhaltende Lebensbeispiele ausgeschmückt und mitunter verdeckt, der Grundsatz der Seligmachung durch den Glauben allein, sowie auch der vom Methodismus so stark bearbeitete Grundsatz der augenblicklichen Bekehrung[1] oder Wiedergeburt, oder „Heiligung" (wie es P. S. nennt) ist. Grundsätze, welche die Neue Kirche als unbiblisch und unvernünftig verwerfen muß. Wir wären daher schwerlich auf diesen Gegenstand eingegangen, wenn nicht von auswärts, theils in Briefen der Sache fragend und anderswie Erwähnung geschehen, theils persönlich wir gewissermaßen um Rath angegangen worden wären, und man unsere Meinung wissen wollte, unter der Angabe namentlich, daß in den Reutlinger Anstalten viel Aufhebens von Smiths Wirken gemacht werde. Es wurde uns auch ein öffentliches Blatt gezeigt, in welchem Gustav Werner unter anderm sagt, er habe in Basel wohl zwölf mal P. S. gehört und erkläre sich völlig Eins mit ihm und seiner Lehre.*)

Darüber natürlich verwundert, wußten wir nichts Besseres zu thun, als zur Ev. Buchhandlung zu schicken und uns Alles, was von Pearsall Smith Gedrucktes vorliegt, zu verschreiben; und haben wir in Folge dessen 7 Hefte erhalten, deren zwei „Die Heiligung durch den Glauben" und „Der Wandel im Licht" (Broschüren von zusammen etwa 300 Seiten) wir sogleich getreulich durchnahmen. (Die andern 5 sind nur kleine Traktätchen und enthalten theils aus den größeren Gezogenes theils ganz Aehnliches.)

Wenn nun auch schon in den Vorreden die Richtung des „Glaubens allein" in gewisser Weise sich herausstellt, so ist doch auch wieder einiges gesagt, das für sich ausgezogen und ohne im Zusammenhang gelesen, Jemand über die Tendenz täuschen könnte.

Nun folgt eine Zitatenauswahl aus Pearsall Smiths Werken, die von Mittnacht entsprechend kommentiert werden. 3)

Manches des Angeführten und nicht Angeführten, und wohl auch des Vorgetragenen (das übrigens in Vielem eine Widerholung des schon Gedruckten

*) *Anm. d. Autors [Mittnacht]: Wir haben leider das Blatt nicht vor uns, um wörtlich daraus anzuführen und müssen uns daher auf unser Gedächtniß verlassen.*

1) Die Neue Kirche steht gegen die gnadenhafte unvermittelte Bekehrung und praktiziert die Lehre und Lesung aus der Schrift und aus den "Schriften" (Swedenborgs). Wie in Mittnachts Brief (Nr.3, S.53) klar wird, hat die Lehre Priorität, die sich an den Verstand wendet und eben das Verstehen der Zeugnisse der Hl. Schrift zum Ziel hat.

2) s.Brief Nr.9b, S.89 bei Anm. 8) - und Nr.9d, Text zu Anm. 2), S.92

3) Neben Mittnachts Streifzug durch Smiths Heiligungslehre vgl. auch: Gottlieb Füßle: Die Heiligungsversammlung in Stuttgart...1875.- Ferner: P.Fleisch: Die Heiligungslehre der Oxforder Bewegung. In: Neue kirchliche Zeitschrift 35.1925, S.49-87, wo die zweite Bekehrungsstufe, die "Heiligung" aus Glauben allein, die "Geisttaufe" einer detaillierten Kritik ausgesetzt ist.

ſein ſoll) iſt, wie der Leſer ſehen wird, dergeſtalt, daß es zweideutig genommen und je nach Anwendung und etwas Verſetzung auch gewiſſermaßen der Wahrheit entſprechend, ausgelegt werden kann. Wir aber können darin nur eine weitere Potenſirung der Lehre der Erlöſung durch den Glauben allein an die genugthuende Verſöhnung erkennen. Dieſe Lehre wird in einem, ſo zu ſagen, neu erfundenen Gebilde vorgetragen, das nun lautet: „Glaube, daß Gott dich heilig gemacht hat, und du biſt heilig", oder vielmehr in ſeiner Nacktheit: „Bilde dir ein, daß du heilig biſt, und du biſt es". Dieſer Eine Ton wird auf dieſer Flöte beſtändig geblaſen. — Der ganze, vom Herrn vorgeſchriebene Ordnungsweg[5] der chriſtlichen Wiedergeburt, welcher iſt, die Wahrheit lernen, ſie einſehen und glauben, und dann dannach thun (was nur durch Kämpfe mit den vom Herrn verliehenen Waffen der Warheit geſchehen kann) und auf welchem allein man zur Heiligung, wir wollen aber lieber erſt ſagen Beſſerung[6] und zur Geſinnung der Gottes- und Nächſtenliebe gelangen kann — wird mit einem Satz überſprungen; man glaubt, ruft aus: man iſt jetzt heilig, und man iſt's. Wahrlich — man entſchuldige den Ausdruck — ein Patentmittel um in den Himmel zu kommen! — Man entſchuldige, wenn wir ferner ſagen, wir ſehen in der ganzen Art der Anempfehlung dieſes Mittels, und in der Weiſe, wie ſich auf Zeugniſſe über deſſen Wirkung berufen wird, nur eine auf anderm Gebiet angewendete Vertriebsweiſe ſpecifiſcher Heilmittel.

Wenn wir uns zwingen wollen, dieſe Sache von der allerbeſten Seite aufzufaſſen, ſo können wir immer nur ſagen, dieſe Art Religion liegt auf ſehr niederem Gebiet; wem ſie paßt, und wer ſich wohl dabei befindet, dem müſſen wir das natürlich laſſen; Jedem das Seine. Aber ſagen müſſen wir, daß wir uns nicht mehr wundern, daß Vernunftmenſchen alles Chriſtenthum vollends über Bord werfen, wenn die „chriſtlichen" Lehrer und Prediger in dem „Lande der Denker" ihre Unterſchrift einer Heiligungslehre a la Pearſall Smith beifügen. Wo liegt der Unterſchied zwiſchen einer ſolchen Selbſtheiligſprechung und der Heiligſprechung durch den „heiligen Vater"? Was uns betrifft — und wir ſollten meinen, Jeder der die Neukirchlichen Lehren wirklich erkannt hat, werde hierin mit uns übereinſtimmen — ſo müßten wir Ausgeſpieenes zu uns nehmen, wollten wir uns damit einverſtanden erklären.

4) s.Anm. 1)

5) Wiedergeburt im neukirchlichen Sinne ist demnach zunächst Wandel in der Einstellung und setzt den freien Willen voraus. Sie ist Frucht der Buße.
In der "Wahren christlichen Religion" heißt es (§ 571): "Nachdem von der Buße gehandelt worden ist, so führt die Ordnung auf die Umbildung und Wiedergeburt, weil diese auf die Buße folgen, und durch die Buße befördert werden. Es sind zwei Zustände, in welche der Mensch eingehn und die er durchlaufen muß, während er aus einem Natürlichen ein Geistiger wird. Der erste Zustand heißt die Umbildung, und der andere die Wiedergeburt; der Mensch blickt im ersten Zustand aus seinem Natürlichen zum Geistigen hin, und sehnt sich nach diesem, im andern Zustand wird er ein natürlich Geistiger; der erste Zustand wird gebildet durch die Wahrheiten, welche Gegenstand des Glaubens sein sollen, und durch welche er auf die Liebthätigkeit hinblickt; der andere Zustand wird durch das Gute der Liebthätigkeit gebildet, und von diesem aus geht er in die Wahrheiten des Glaubens ein; oder, was dasselbe ist, der erste Zustand ist der des Denkens aus dem Verstand, der andere aber der des Liebens aus dem Willen; wenn dieser Zustand anfängt und fortschreitet, geht eine Veränderung im Gemüth vor..." (Wahre christliche Religion, S.666).

6) der Höhepunkt der Kontroverse zwischen Werner und Mittnacht

9d
1875.05.[20-25]
Nachtrag von J.G.Mittnacht und
Abdruck einer Leserzuschrift von Gustav Werner
in der Reutlinger Zeitung Nr.89, vom 9.Mai 1875, S.354
(Neukirchenblätter 1.1875, Nr.20, S.320)

Der Artikel „Pearsall Smith und seine ‚Heiligung'"

in Nr. 18 der „Neukirchenblätter", namentlich das am Schlusse desselben Ausgesprochene ist uns von einem Freunde[1] des Herrn Gustav Werner sehr übel vermerkt worden. Wir werden beschuldigt, damit eine liebloſe Bloßstellung gemacht und Herrn Werner schreiendes Unrecht gethan zu haben, indem Letzterer keineswegs sich als mit der „Lehre" Pearsall Smith's weder in seiner (Werners) Erklärung, auf die wir uns bezogen, noch sonstwie einverstanden erklärt habe. — Wir glaubten vom Standpunkte der Neukirchlichen Lehre aus das Recht zu haben, die Lehren Pearsall Smith's, welche, wie wir sie auffassen, von Anfang bis zu Ende in nichts Anderem bestehen als in der Lehre von einer plötzlichen Heiligung durch den Glauben allein, als etwas Verworfenes zu bezeichnen und fanden zur Zeit keinen besseren Ausdruck als den gebrauchten. Unsere Sprache hätte vielleicht modificirter gehalten werden können; aber dem Sinne nach sehen wir nichts dabei zu widerrufen. Wir sprachen am Schlusse unseres Artikels von den Lehren P. Smith's, und wie wir selbst uns zu denselben stellen. Wenn wir Unrecht hatten, müßte bewiesen werden, daß P. S.'s Lehren nicht das sind, als was wir sie hinstellten. — Wenn uns aber zum Vorwurf gemacht wird, als hätten wir Werners Erklärung, von der wir sprachen, entstellt, so müssen wir zunächst daran erinnern, daß wir bemerkten, wir führen, da wir das Blatt nicht vor uns haben, aus dem Gedächtniß an.

Herrn Werner und uns selbst können wir nunmehr nur dadurch gerecht werden, daß wir seine eigenen Worte aus jenem Blatte vollständig anführen, wonach dann jeder Leser für sich selbst richten mag. In der „Reutlinger Zeitung"[2] Nr. 89 vom 9. Mai 1875 auf Seite 354 erschien folgendes Schreiben an die Redaktion:

„In einem Artikel Ihres Blattes, der in voriger Woche Aeußerungen über Pearsall Smith's Wirken aus andern Blättern enthielt, geschieht auch meiner Wirksamkeit in einer Weise Erwähnung, daß mir eine Berichtigung als Pflicht erscheint, um deren Berücksichtigung ich denn auch werde bitten dürfen."

„Ich habe in Basel Pearsall Smith wohl zwölf mal sprechen gehört und mich überzeugt von der Lauterkeit seines Strebens und von wirklich erfreulichen Erfolgen seines Wirkens. Er dringt vor Allem auf Heiligung durch den Glauben, auf ein thätiges lebendiges Christenthum, und rügt es sehr ernst, daß so viele Gläubige bei der Sündenvergebung stehen bleiben und nicht bis zur Heiligkeit der Gesinnung und des Wandels durchdringen; ihn treffen denn die Vorwürfe nicht, die gewöhnlich den religiösen Richtungen in unserer Zeit gemacht werden. In diesem Hauptpunkt des Christenthums finde ich mich völlig Eins mit ihm und suche denselben meinen Zeitgenossen seit vielen Jahren annehmbar zu machen, muß aber zu meiner Beschämung erkennen, daß Smith nach dieser Seite hin sich weit größerer Erfolge erfreuen darf als ich, und ich es nicht mit Stillschweigen übergehen kann, wenn mein Wirken, das höchstens ein mühevolleres, aber darum noch kein erfolgreicheres ist, eine Darstellung erfährt, durch welches sein Wirken in Schatten gestellt würde."

„G. Werner."

1) Der Freund, auf dessen Einwand hier Mittnacht reagiert, ist nach den Quellen des Mittnacht-Nachlasses nicht belegt.

2) Werners Erklärung war also in einer Tageszeitung erschienen, deren Text sich Mittnacht inzwischen verschafft hatte. Sein vorhergehender Artikel war im Zorn geschrieben, wofür er sich dann leichter entschuldigen konnte, weil er die Zeitung nicht vor sich gehabt hätte.
Die "Reutlinger Zeitung" des 19.Jahrhunderts ist nach Kriegsverlusten in keiner öffentlichen Bibliothek mehr nachweisbar.

3) Es muß bezweifelt werden, ob Werner den Erweckungsprediger hiermit richtig verstanden oder ob er ihm die Nächstenliebe als zweite Stufe der Heiligung nicht nur in den Mund gelegt hat. Die von Smith gelehrte Sündlosigkeit nach dem Heiligungserlebnis bezieht sich weniger auf das Gebot selbstlosen Handelns als heilsegoistisch auf die "Thatsache, daß der sündliche Leib aufgehört hat" (Pearsall Smith: Heiligung durch den Glauben. 4.Aufl. Basel, um 1900. S.16). Oder einfacher: bei Werner gilt es, das Gute zu tun, bei Smith und seiner Richtung, das Böse zu vermeiden.

9e
1875.06.[5-10]
Leserzuschrift zu J.G.Mittnachts Aufsatz
in Nr.18 der Neukirchenblätter
(Neukirchenblätter 1.1875, Nr.22, S.352)

Eingesandt.[1]

Der Artikel über Pearsall Smith in Nr. 18 hat uns in dankenswerther Weise über die Lehre dieses religiösen Agitators aufgeklärt. Mit peinlicher Ueberraschung aber ersehen wir daraus, daß Herr G. Werner Smith's Lehre von der Heiligung durch den Glauben allein gutheißt; dieselbe widerstreitet nach unserer Auffassung der Lehre der N. Kirche so sehr, daß wir von Herrn G. W. nimmermehr ihre Billigung erwartet hätten.

So leid es uns nun thut, daß Herr W. hierin von der klaren Lehre der N. K. abweicht, so bedauern wir doch noch mehr, daß laut Nr. 20 der N. K. Blätter ein Freund G. Werners der Redaktion daraus, daß sie diese Abweichung signalisirt hat, einen Vorwurf machen zu müssen glaubte. Unserer Meinung nach hat die Redaktion damit nur ihre Pflicht gethan, denn Pflicht eines neukirchl. Blattes ist es doch offenbar, über die Reinheit der Lehre zu wachen und ohne Ansehen der Person vor Irrthümern zu warnen.

Wir wagen zu hoffen, daß Herr Werner über die Berechtigung der Redaktion zu ihrem Vorgehen anders denkt, als sein übereifriger Freund, noch mehr, daß er auch über P. Smith's Lehren jetzt anders denkt, als am 9. Mai.

Ein Abonnent.

1) Dieser dem Redakteur (und Autor) Mittnacht zustimmende Beitrag soll zeigen, daß über Werner auch in der Neukirchlichen Gemeinde nachgedacht und seine Haltung beobachtet wurde, man ihn also als einen der ihrigen, wenn auch als Außenseiter, betrachtete.

9f
1875.07.29
J.G.Mittnacht an (Philippine von Struve)
Zweite und letzte Seite eines Briefes
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, Bl. 312

Die Wernerianer sind und bleiben weg [1]*),*

...[/S.2/]...d.h. alle die mit Rommelsbacher [2]*) zusammenhängen; andere sind entschiedener geworden u. uns näher gerückt. Es ergreift mich eine bittere Indignation wenn ich an diesen Pearsall Smith-Schmiedel nur denke, u. wenn Jemand, der nur einen Funken von der Neuen Kirche hat mit so etwas sympathisieren kann.*
Schade, daß Ihre Nichten nicht etwas länger in Dresden blieben. Herr Giles [3]*) ist jetzt dort u. wird mit den N.K.Freunden bekannt zu werden suchen. Frln Conring u. meine Nichte* [4]*), waren über die letzte Zeit auch sehr angestrengt; Entschuldigen Sie Erstere für noch nicht geschehene Beantwortung eines Briefes, Letztere ist heute etwas verreist.*

Viele Grüße von beiden, ferner auch von Ihrem Ergebenen

J.G.Mittnacht

1) Der Anfang des Briefes scheint verloren zu sein, wo Mittnacht gewiß ausführlicher an die Schweizer Freunde über den Eklat mit Werner berichtete. So fügte er später diese Zusammenfassung hinzu.

2) Wie sich Johannes Rommelsbacher in der Sache letztlich verhielt, ist nicht zu klären. Wie dem Fragment zu entnehmen ist, nahm er eine Mittelstellung ein. Trotzdem war es Rommelsbacher, der den "Verfassungsentwurf für die Deutsche Neukirchliche Gesellschaft" mit unterzeichnete (vgl. Neukirchenblätter 1.1875, Nr.22, S.352) und auch den Saal für die erste Hauptversammlung am 31.10.1875 in der Christophstr.12 in Stuttgart zur Verfügung stellte (Neukirchenblätter 1.1875, Nr.34, S. 552).

3) Pastor Chauncey Giles (1813-1893), Präsident der General Conference of the New Church aus New York

4) Magdalene Mittnacht (-1919)

[Anmerkung unten, wohl von Magdalene Mittnachts Hand:]
an Frln Ph.v.Struve Juli 29. 1875

10a
1875.06.01
Caroline Weipert [1]) an J.G.Mittnacht
Original

Heilbronn, 1 Juni 1875.

Verehrtester Herr Mittnacht!

Sie werden verzeihen, daß ich so frei bin an Sie zu schreiben, aber da ich das Glück habe in den Kreis derer zu gehören, die Sie mit Ihrer Liebe umfassen, so fühle ich mich im Gewissen getrieben, die Gefühle, die mich in letzter Zeit bewegten Ihnen mitzutheilen betreffend der beiden Artikel über Pers.Smith in den Neukirchenblättern.
Der Besuch desselben in Europa war mir von Anfang an sehr wichtig, hörte aber seit den Tagen Oxford [2]) nichts mehr, bis mir von Berlin aus durch einen Freund aus Sachsen Nachricht zukam, dann durch unsere Leute aus Basel [3]); mit jedem Tag wurde das Verlangen habhafter in mir den Mann zu hören u. zu sehen, u. gottlob es wurde mir gewährt u. fand ich meine Erwartung [/S.2/] nicht getäuscht, Er sprach vor aller Welt das aus, was mein Herz im Laufe des verflossenen Jahres so tief bewegte u. wenn ich es aussprach nicht verstanden wurde, jetzt darf ich es auch sagen u. Zeugniß ablegen davon, was Gott an meiner Seele gethan. Wie mich das beglückt u. beseligt, kann ich Niemand beschreiben u. ganz besonders die Gewißheit erhöht noch meine Freude, daß alle Menschen in diesem Glauben zur vollen Heiligung gelangen können, u. schon auf dieser Welt Leben u. volles Genüge finden.
Wenn ich den Geist, der in der ganzen Bewegung lebte mit den Lehren der neuen Kirche zusammenstellte fand ich keinen inneren Widerspruch [4]) u.freute mich in dem Gedanken wie es einmal erst seyn werde, wenn die höhere Wahrheit erkannt wird; einstweilen [/S.3/] hat der Herr in Seiner großen Barmherzigkeit ein Mittel gefunden an die Herzen des Menschen zu gelangen, wie mancher Mund lernte da wieder den süßen Jesus-Namen sprechen u. wie mancher stolze Nacken beugte sich u. die verzagten Herzen wurden gestärkt. Die Menschheit kann die hohen Lehren der neuen Kirche noch nicht begreifen u. mancher Mensch kann in seinem ganzen Leben keine Gelegenheit haben etwas davon zu lesen oder zu hören, da wäre es doch traurig, wenn es sonst kein Mittel gäbe, hat doch Jerusalem 12 Thore u. eben so viele Wege führen dahin; welch ein Trost für ein Herz, das seine Brüder retten möchte, u. retten möchte auch unser lieber Vater Werner alles was noch zu retten ist in dieser

1) Caroline Weipert, die Ehefrau des Maschinenfabrikanten Johannes Weipert (vgl. Brief Nr.5a, Anm.1) und Protokoll Nr.8b, Anm.8 und 9). Schon dem Stile nach, der sich ganz von dem einer Philippine von Struve oder Julie Conring unterscheidet, erweist sich Frau Weipert als Anhängerin von Gustav Werner, für den sie sich mutig gegen Mittnacht einsetzte.

2) die "Oxforder Segenstage" (29.8.-7.9.1874)

3) Beziehungen zur Deutschen Christentumsgesellschaft sind so gut wie sicher auszuschließen. Werners Name wird im Register von Ernst Staehelin: Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erwekkung bis zur Gegenwart. Basel, 1974 nicht genannt. Nach freundl. Mitteilung von Herrn Dipl.-Bibl. Marcus Buess befinden sich in Archiv und Bibliothek der Basler Mission zwar einige Kleinschriften von und über Gustav Werner, jedoch keine Archivalien wie Briefe o.ä. - Wer waren dann die "Leute in Basel", vielleicht doch die dort existierende neukirchliche Gemeinde?

4) im Gegensatz zu Mittnacht

10b
1875.06.02
J.G.Mittnacht an C.Weipert
Abklatsch aus Mittnachts Kopienbuch, Bl.240

2 Juni 5

Verehrte Frau Weipert!

Ich fand beim Nachhausekommen diesen Abend Ihren Brief auf dem Tisch, weiß aber nicht in welcher Weise ich noch weiter "Erklärungen" machen soll. Es liegt Alles offen da u. ist gesagt: "Verräthern" [1]) leihen wir kein Ohr. Hier kann aber ja unmöglich an so etwas gedacht werden, da unsere Kritik die Folge eines öffentlichen Vorgehens war. Werners Erklärung stand ja in einer Zeitung, u. wie man sonst in den Anstalten über P.Smith dachte u.sprach geschah laut genug so daß es keiner Geheimträgerei bedürfte. Ob Werner Recht oder Unrecht geschehen ist, muß jeder Leser unseres Blattes nach seinem Gewissen beurtheilen. Nach meiner Ansicht, wenn in dieser Sache von Unrecht thun gesprochen werden kann, wäre das größte P.Smith geschehen. Es muß aber erst bewiesen werden daß wir seine Lehre falsch hingestellt haben. Was Sie aus des Mannes Mund gehört haben weiß ich nicht; Andere haben ihn gehört u. urtheilen anders. Das Zeugniß stimmt nicht überein. Ich habe daher mich an das gehalten was gedruckt vorliegt und daß solches in seiner Anschauung falsch ist müssen wir vom Standpunkte der Neuen Kirche aus wohl aussprechen müssen [!]. In Eile grüßt bestens

J.G.Mittnacht [2])

1) Mittnacht weist es auch hier von sich, daß er in die Spannungen innerhalb des Bruderhauses eingegriffen habe (vgl. Nr.9b, Text zu Anm.9), S.89 und Nr.9c, erster Teil, S.90).

2) Für Mittnacht war die Sache damit beendet. Chronologisch folgt nun der Brief an Ph. von Struve (Nr.9f, S.94)

10c
1876.02.07
C.Weipert an J.G.Mittnacht
Original

Heilbronn, 7 Febr. 1876.

Werthester Herr Mittnacht!

Die Einzahlung des Betrages der Neukirchenblätter hat sich bei uns lange verzögert, weil ich die Exemplare nicht mehr alle anbringen kann [1]) u. möchte deßhalb vom nächsten Quartal oder von der nächsten Nummer an, nur noch 3 Ex. zu schicken bitten, das eine davon bekam seither unsere Tochter, die aber jetzt bei uns wohnt u. das andere eine Freundin, welche nun auch dasselbe vor der Hand nicht mehr will u. dazu nöthigen mag ich doch nicht, somit rechnete ich fürs erste Quartal 5 Mark u. für die 3 Ex. 7 1/2 Mk sollte es nicht ganz richtig seyn, [/S.2/] dann bitte ich, mirs mitzutheilen; wenn wir mit Barth [2]) und in Abstadt uns vor Jahreswechsel verständigt hätten, hätten diese das Ihrige bei uns abholen lassen können.
Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, die Eindrücke Ihnen zu schildern, die Ihre Antwort auf meinen Brief in Betreff Hrn.Werners auf mich gemacht hat, so tief hat mich noch nie etwas geschmerzt, im innersten Herzen traf mich die Kälte, die sich darin aussprach u. kann ich es durchaus nicht mit den erhabenen Lehren der neuen Kirche zusammenreimen. Hr. Werner hat uns als treuer Vater u. Lehrer mit vieler Mühe u. großen [/S.3/] Sorgen so weit gebracht, daß wir in dieser Zeit des Kampfes wissen für das Reich Gottes zu streiten u. dafür sind wir Ihm auch zeitlebens dankbar, Seine Rettungsanstalten leisten der Menschheit so wesentliche Dienste, daß Jeder Vorurtheilslose sich nur herzlich darüber freuen kann. Wenn jetzt die Menschen gewonnen werden sollen, so dürfen wir nicht mit der Lehre allein kommen, trotzdem ist es mir recht lieb, daß der Neukirchenverein sich konstituirt hat, u. die Ausbreitung der Schriften ist mir von großem Werth, aber so lange Hr. Werner in den neukirchlichen Kreisen nicht geachtet wird, kann ich mich nicht dazu bekennen.
So viel wie Er, hat noch kein Lehrer [/S.4/] gethan, um Seinem Herrn Seelen zuzuführen u. Kräfte in Seinen Dienst anzuwerben; jeden Tag muß ich es mehr erkennen, ebenso mein l[ieber] Mann u. unsere ganze Kraft wollen wir der Ausübung der Himlischen Wahrheiten weihen, in die Er uns eingeleitet, denn die jetzige Gesellschaft bedarf deren recht nöthig.

1) Caroline Weipert nahm den Rückgang des Abonnements auf die Neukirchenblätter zum Anlaß, den Brief Mittnachts doch noch zu beantworten und ein Bekenntnis zu Gustav Werner abzulegen.

2) ?

Ich hoffe nun, daß ich Sie mit meiner Aufrichtigkeit nicht beleidigt habe, das muß ja unter Christen herrschen, wenn Sie auch damals mit meiner Ansicht nicht einverstanden seyn konnten, so erwarte ich doch wenigstens eine Zurechtweisung in der Liebe, aber an diesen Zeilen erstarrte mein Herz [3]).
Indem ich noch um Entschuldigung meiner Freiheit bitte, grüßt Sie mit aller Ergebenheit

Caroline Weipert

3)War bei Werner eher ein Zuviel an Gefühl vorhanden, so wurde Mittnacht der Mangel daran zum Mißerfolg, wie die Neue Kirche in ihrer Erscheinung eher das Gefühlshafte vernachlässigte.

Das Konvolut über "Gustav Werner und sein Bruderhaus" im Nachlaß Mittnacht enthält neben der chronologisch abgelegten Korrespondenz, die mit dem Antwortbrief von Caroline Weipert zu Ende ging, als Anhang noch zweierlei: erstens eine Liste der Bücher, die Mittnacht wohl nach seinem Angebot im Jahr 1874 nach Reutlingen geschickt hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es die Handschrift von Julie Conring.
Zweitens bewahrte Mittnacht die Briefe auf, in denen die Hausväter einiger Zweiganstalten das Bücherangebot annahmen bzw. sich hinterher für die Gaben bedankten.

[1874]
Bücherliste
in lateinischer Schönschrift (Julie Conring?)

Rettungs-Haus "Gotteshilfe" [Reutlingen]
Bibliothek der "Neuen Kirche" [a])

	Band.
1.Himmlische Geheimnisse	*1-16*
X.Wahre Christen-Religion	*1-4*
X.Göttliche Offenbarung	*1-8*
X.Himmel und Hölle	*1*
X.Neues Jerusalem und seine himmlische Lehre	*1*
-.Erklärung, gedrängte des innern Sinnes der Proph. Bücher u. Psalmen Davids	*1*
.Wonnen der Weisheit, betreffd die eheliche Liebe	*1*
X.Neue Kirche, kurze Darstellung der Lehre	*1*
1.Briefe an einen Weltbürger der die Wahrheit sucht	*1*
.Swedenborg und der Aberglaube	*1*
.Fundamentalphilosophie in genetischer Entwicklung	*1*
1.Geschichte der Neuen Kirche	*1*
.Hauptwahrheiten der Religion od. Stunden des Nachdenkens	*1*
.Leben Jesu - nach den Beweißen der Evangelisten (gegen Angriffe von Strauß)	*1*
.Friedens Theologie	*1*
.Unsterblichkeit und Wieder-Erinnerungs-Kraft der Seele	*1*
.Emanuel Swedenborgs Leben und Charakter	*1*
.Lehrgegensätze der Katholiken und Protestanten	*1*
.Durchgängige Göttlichkeit der heiligen Schrift	*1*
.Warum nimmst du das Zeugniß "Swedenborgs" an ? *.Einige schlichte Antworten auf diese Frage*	*1*

[/S.2/]

X.Katechismus oder Unterricht in den himml. Lehren des "Neuen Jerusalem" (Übersezung)	*1*
.Neue Kirche, Erklärungen an die Menschheit	*1*
.Leben und Wirken von Dr.Im.Tafel	*1*
.Wahrer Gegenstand christlicher Gottesverehrung	*1*
.Fortschreitende Offenbarung der Dreieinigkeits-Lehre	*1*
.Verhandlungen der General-Versammlung der Neuen Kirche in Deutschland und der Schweiz 1848 u.1849	*1*
.Dr. Clowes Predigten über das Gleichniß von den Zehn Jungfrauen	*1*
/Brickmann's Lehren der Neuen Kirche	*1*
/Brikmann's Einleitung in die Neue Kirche	*1*
.Liturgie der Neuen christlichen Kirche	*1*
.Schiksal des Menschen nach dem Sterben	*1*
.Grundlehren der Neuen Kirche	*1*

a) [Notiz rechts oben:] Inliegend 9 Briefe (a-i) [vgl. Nrn 11.1-11.9]

.Erneuerung und Wiederbelebung der christlichen Kirche
.Ein Wort der Mahnung und Warnung für alle Christen
.Unsittlichkeit und Verderblichkeit des Bekenntnißzwanges
.Unsere Bekenntniß-Schriften (Eine Hauptquelle unserer Übel)
.Apostolische Lehre von der Versöhnung, Vermittlung Vertretung u. Zurechnung
.Sendschreiben an die Deutschkatholischen Gemeinden, zugleich ein Wort der Beherzigung für alle Wahrheit suchenden Christen
.Grundzüge des christlichen Glaubens nach dem Lehrbegriffe der Neuen Kirche
X.Buße, Wesen und Nothwendigkeit derselben von der Rechtfertigung durch den Glauben und - "Ist es wahr, daß wir die göttlichen Gebote nicht halten können?["]
.Hauptlehre der lutherischen Bekenntniß-Schriften
.Über den geistigen Sinn der heiligen Schrift

[/S.3/]

.Ueber die Gefahren des Swedenborgianismus (aus dem schwedisch. übersezt)
.Union, wenigstens unter den Protestanten (ein Wort an die geistl. u. weltlichen Mitglieder)
."Was uns Noth thut". Ein Wort der Mahnung an alle Christen v.W.P. [1])
.Geist des Gebetes des Herrn und der 10 Gebote in Morgen und Abendgebeten
.Vergleichung einiger bisheriger unrichtiger Kirchenlehren der Protestanten mit den Lehren der Neuen Kirche nach Swedenborg
.Joh. Schubert's Zeugnisse der Wahrheit in Briefen u. Gedichten
.Gesangbuch der "Neuen Kirche" (Baltimore)
.Die Hausfreunde oder die hoffnungsvolle Morgendämmerung eine Erzählung
.Thekla von Lichtenthal oder die hoffnungsvolle Morgendämmerung

1) Vermutlich Wilhelm Pfirsch, vgl. S.31, der auch als Autor in den Neukirchenblättern mit diesem Monogramm zeichnete.

11.1
1874.06.02
Anstalt Geisingen: Karl Tröscher [1])
an J.G.Mittnacht
Original

Geisingen den 2 Juni 1874.

Verehrter Herr Mittnacht!

Gerne bin ich bereit Ihrem verehrten wohlwollenden Anerbieten zu entsprechen. und werde so viel es an mir liegt das meinige thun, um möglichst thunliche Verbreitung der Neukirchlichen Schriften zu sorgen.
Hoffend & harrend auf des Herrn Zusage daß dieß Unternehmen seiner Zeit gewiß ein gesegnetes & erfolgreiches sein werde, bringe ich zum voraus meinen verbindlichsten Dank.

und grüße ergebenst.

Ihr H. [Hausvater?] Karl Tröscher

[Auf der Rückseite von Mittnachts Hand:]
K. Tröscher

1) Karl Tröscher war seit 1857, seit dem Erwerb des Anwesens in Geisingen bei Ludwigsburg, Hausvater (vgl. Paul Krauß: Gustav Werner, Werk und Persönlichkeit. Reutlingen, 1959, S.166f.)

Göttelfingen den 3ten Juni 1874.

Werthester Herr Mittnacht!

Ihr freundliches Schreiben ist mir den 1 Juni zugekommen, und habe darin gesehen daß Sie auch an unser Hause denken, welches mich herzlich gefreut hat; mein Liebstes haben wir jetzt, bloß eine kleine Sammlung für unsere Kinder, es wäre sehr zu wünschen, wenn Sie da auch an uns denken würden, weil unsere Anstalt mit einem eigenen Lehrer versehen ist, der sein größtes Leben in die Lehre der Neukirche hineinsetzt, Sie haben ihm dieses Buch zugesendet von der Wohlgeschätzten Collegen wofür ich nachträglich herzlich Danke; unsere Anstalt beträgt 30 Kinder an 24 Knaben von 11 Jahr bis 15 Jahr und 6 Mädchen, und unsere Schule ist schon auf dem Neukirchlichen Boden, und unsere Kinder sind auch aufnehmend für die Lehre, ich bin schon 16 Jahre bekannt mit Schwedenborgs Schriften, wo ich und mein Bruder Carl Fischer von Geßingen, Schriften in Händen haben; aber durch sein Wegziehen hat es mein Bruder unter der Hand, ich lese nur für mich und habe auch einen grossen Segen davon, ich lese auch meinem Hause vor, wirklich bin ich am Werk von Himmel Höll, wo ich meinen Kinder manches begreiflich machen kann; der Herr möchte auch weiter seinen Segen geben, besonders in einer so abgelebten Zeit, wo alles so zu sagen verweichert ist, und daß es das größte Bedürfnis ist, daß die Lehre der Neuenkirche verbreitet wird, und aber auch ihr Leben durch uns ausgeführt, und unsere Arbeit und Wirken nach den Geboten des Herrn ausgeführt wird, das wird für die Neuzeit das Wesentlichste sein, es wäre zu wünschen wenn Sie sich auch unterstützen für unsere Anstalten, ich glaube daß man dem Jüngern Geschlecht mehr ausbreiten, Jerusalem hat 12 Thor und die müssen gebaut werden wenn der König darin einziehen soll. wenn Sie auch jetzt noch nicht ganz einverstanden sind mit unserem Wirken, der Herr wolle ihnen und uns seine Gnade und Segen geben daß das Böse ausgerottet wird. und das Gute die Herrschaft bekommt dann kann wir ganz gut neben einander Wirken und Arbeiten.

Meine Schriften habe ich von Reutlingen von der Bibliothek. und sende es wieder zurück.

Achtungsvoll Grüßt Sie

Christian Fischer Hausvater.

11.2
1874.06.02
Anstalt Göttelfingen: Christian Tröscher [1])
an J.G.Mittnacht
Original

Göttelfingen den 2ten Juni 1874

Werthester Herrn [!] Mittnacht !

Ir freundliches Schreiben ist mir den 1 Juni zugekommen, und habe darin gelesen daß Sie auch an unser Haus dennken, welches mich herzlich gefreut hat; eine Bibledek haben wir nicht, blos eine kleine Sammlung für unsere Kinder, es wäre sehr zuwünschen, wen Sie da auch an uns dennken würden, weil unsere Anstalt mit einem Eigenen Lehrer [2]) versehen ist, der sein gannßes Leben in die Lehre der Neukirche, hineinsetzt, Sie haben ihm dieses buch zugesendet von der Wahren Christenrelligion, wofür ich nachträglich herzlich danke; unsere Anstalt beträgt 30 Kinnder wo 24 Knaben von 11 Jah. bis 15 Jah. und 6 Mädchen, und unsere Schule ist schon auf dem Neukirchlichen bothen [3]), und unsere Kinnder sindt auch aufnehmend für die Lehre, ich bin schon 15 Jahr bekannt mit Schwedenborgs Schrifften, wo ich und mein l[ieber] Bruder Carl Tröscher [4]) von Geisingen, Schrifften in Händen haben; aber durch mein wegziehen hat es mein Bruder unter der Handt, ich lehse immer für mich und habe auch einen grosen Segen davon, ich lese auch meinem Hauß for; wirklich bin ich Am Werk von Himmel Höll, wo ich meinen Kinder manches begreiflich machen kann; der Herr möchte auch weiter seinen Segen geben, besonders in einer so abgelebten Zeit, wo alles so zu sagen verwichen ist, und daß es das größte bedürfniß ist, daß die Lehre der Neuhenkirche verbreitet wirdt, und aber auch ihm [!] Leben durch uns ausgeführt, und unsere Arbeit und Wirken nach den Geboten des Herrn ausgeführt wirdt, das wird für die Neuzeit des Wesendlichste seinen [!], es währe zu wünschen wenn Sie sich auch innttresieren für unser Anstallten, ich glaube daß wir an dem Jüngern Geschlecht mehr ausrichten; Jerusalem hat 12 Thor. und die müßen gebaut werden wenn der König der Ehren Einsiehen soll. wenn Sie auch jeßt noch nicht gannß einverstanden sindt mit unserem Wirken [5]), der Herr wolle ihnen und uns seine Gnade und Segen geben daß das Böse entfernnt wirdt. und das Gute die Herrschafft bekommt dan kennen wir gannß gut neben einander Wirken und Arbeiten.

Achtungsfoll Grüßt Sie

Christian Tröscher Hausvater.

[Auf der Rückseite von Mittnachts Hand:] Bruderhaus Göttelfingen

Meine Schrifften habe ich von Reutlingen von der Bibleteg, und sendens immer wieder zurük.

1) Christian Tröscher, der Bruder von Karl Tröscher, übernahm - aus Geisingen kommend - 1872 die Leitung der Göttelfinger Anstalt (Krauß, S. 154).

2) Der Lehrer K.Häring schrieb unabhängig vom Hausvater seinen eigenen Brief (vgl. Nr.11.3, S.106).

3) In Göttelfingen scheinen die neukirchlichen Lehren auf einfachere Weise Verbreitung gefunden zu haben als im Mutterhaus Reutlingen.

4) s. Brief Nr.11.1, S.103

5) Dieser Halbsatz (wie auch der letzte dieses Briefes) spiegelt wohl die Kenntnis der Meinungsverschiedenheiten zwischen Werner und Mittnacht.

11.3
1874.06.03
Anstalt Göttelfingen: K.Häring [Lehrer] [1])
an J.G.Mittnacht
Original

Göttelfingen d. 3.Juni 74.

Geehrter Herr!

Hr.Tröscher theilte mir mit, daß Sie die Güte haben wollten, auch die hiesige Anstalt mit einer Anzahl Neukirchlicher Werke zu bedenken.
Da ich nun gegenwärtig in meinen Freistunden neben anderem auch repetitionsweise die Kirchengeschichte studire, so wäre es mir außerordentlich lieb, wenn ich dieselbe an der Hand eines Neukirchlichen Werkes absolviren könnte, um so mehr, als ich mich seither nur an Frakmente vom "Kalchreuter" [2]) dem früheren Vorstand des Reutlinger Seminars [/S.2/] halten konnte.
Ebenso wäre mir ein kleineres Neukirchliches Werk über Bibelkunde für meine Schule von großem Werth.
Sie sehen somit, mein Herr, daß ich sehr anspruchsvoll an Ihre Güte herantrete, aber ich that es nur im Hinblick auf Ihr zuvorkommendes sehr anerkennungswerthes Offert & ich verzichte gern auf die Berücksichtigung meiner Wünsche, falls deren Befriedigung Ihnen irgendwie unangenehm wäre.

Mit herzlichem Gruße
Ihr ergebenster
K.Häring.

1) der bereits vom Hausvater genannte Hauslehrer der Göttelfinger Anstalt

2) Carl Ludwig Kalchreuter (1827-1889), Mitvorstand des Hornberger'schen Privatschullehrer-Seminars in Reutlingen (vgl. Christian Sigel: Das evangelische Württemberg. Bd.12, S.83). Er verfaßte u.a. Die Kirchengeschichte in ihren Grundzügen, übersichtlich dargestellt mit besonderer Berücksichtigung der geistlichen Liederdichtung. Ein Leitfaden für Lehr- und Bildungsanstalten sowie zum Selbstunterricht. Reutlingen, 1873.

11.4
1874.06.05
Anstalt Altensteig: Johannes Fauser [1])
an J.G.Mittnacht
Original

Geehrter Herr Mittnacht!

Ich bin im Besitz Ihres Geehrten vom 30. vorigen Monats und bin Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten - uns wie die übrigen Anstalten des Bruderhauses, mit den Schriften der Neuen Kirche, versehen zu wollen, sehr dankbar & würde ich mich gerne bereit erklären dieselbigen meinen Hausgenoßen wie auch Anderen die sich dafür interesßiren, zugänglich zu machen.
Kinder sind zur Zeit nur zwey hier, es werden aber ohne Zweifel in der Folgezeit wieder weiter aufgenommen werden, der Grund warum weniger hier als in anderen Anstalten sind, liegt hauptsächlich darin: weil wir vorzugsweise darauf angewiesen sind, zum Zweck der Abzahlung, Geld zu verdienen.
Ich persönlich, kenne die Neukirchlichen Schriften schon 28 Jahre, u. hatte seiner Zeit alle von Im.Tafel übersezte [2]), durch Herlehnen bin ich aber um einen großen Theil derselben gekommen u. ist mir daher Ihr gütiges Anerbieten eine willkommene Gabe.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Altensteig den 5.Juni 1874. *Ihr ergebenster*

J.Fauser

1) Johannes Fauser war bis 1875 Besitzer des Anwesens in Altensteig. Über die finanziellen Probleme vgl. Krauß, S. 138f.

2) Auch hier fällt auf, daß Werners Mitarbeiter teilweise aus Swedenborg-Anhängern bestanden, die solche bei ihm geworden waren oder als solche zu ihm gefunden hatten.

11.5
1874.06.06
Anstalt Schernbach: K.Glock [1]) [weiblich, im Auftrag]
an J.G.Mittnacht
Original

Herrn J.G.Mittnacht

Stuttgart !

Verwalter [2]) des hiesigen Bruderhauses trug mir auf, Ihnen in Erwiderung Ihrer freundlichen Anfrage betreffs der Schriften der neuen Kirche folgendes mitzutheilen:
Er ist sehr gern bereit, Ihre werthe Schenkung anzunehmen, da er, wie auch wir, die Schriften [/S.2/] stets mit viel Interesse lesen. Wir haben etwa 10 männliche Zöglinge, von denen jedoch nur die Hälfte lesen kann oder mag, und selbst diese Hälfte besteht größtentheils aus etwas schwachen einfältigen Personen. Weibliche, die jedoch bereits alle sehr viel Interesse für die Z Schriften [Zeitschriften] zeigen, können - T - [total?] gerechnet werden.
Indem wir nun, besonders der Verwalter, wie auch Schreiberin dieses, Ihnen im Voraus für die neuen Sendungen, wie auch für die seither erhaltenen Wochenschriften, bestens danken, zeichnet im Namen des Verw[alters]
mit aller Hochachtung

Ihre ergebene

K.Glock.

Schernbach, den 6/6.74.

1) Die Schreiberin war wohl eine der Helferinnen (ein Ludwig Glock II wird von Krauß, S.162 als späterer Verwalter benannt)

2) Hans-Jörg Reik (vgl. Krauß, S.162)

[Auf der 4.Seite von Mittnachts Hand:] Bruderhaus Schernbach

11.6
1874.06.21
Anstalt Geisingen: Karl Tröscher
an J.G. Mittnacht
Original

Verehrter Herr Mittnacht!

Hiemit zeige ich den Empfang Ihrer der Anstalt Geisingen in Liebe zugedachte Sendung der angezeigten Schriften der neuen Kirche, ich habe mich [?] beym Eröffnen derselben herzlich gefreut als über einen Schaz. besonders daß jezt die Anstalt in den Besiz der vollen Bände der Himmelsgeheimniße [1])wie auch die wahre Christenreligion [2]) in einem Band, welche ich zwar schon besaß in 4 Bänden wie auch die Enthülte Offenbarung [3]). besonders noch aber die Weisheit der Engel bffd. d. göttliche L[iebe] u. Weisheit [4])

2. Weisheit der Engel bffd. d.göttliche Vorsehung [5]) welche ich in früheren Jahren nur einmal zu lesen bekam gelehnt. auch erwähne ich die Schrifften v.D.Brikmann [6]) zum Kinderunterricht welche mir sehr erwünscht waren, da ich bis jetzt nur 1.in unserem Besiz war [!]. Ich bringe den herzlichsten u. wärmsten [/S.2/] Dank ihrem wohlwollenden Unternehmen, fühle mich dadurch aufgefordert u. angetrieben in dieser Sache des Herrn nach Möglichkeit thätig zu seyn.
Die Erneurung des Abonnements der Wochenschrift werde ich durch Bekannten aus Stuttgart entrichten lassen. sollte es aber möglicher[weise] nicht recht zeitlich geschehen, bitte ich freundlich es fort zu senden, da es unfehlbar bereinigt wird.

Geisingen den 21.Juni 1874

Hochachtungsvoll grüßt

Ihr ergebenster

Karl Tröscher

1) Swedenborg: Himmlische Geheimnisse -Arcana coelestia, die u.a. von Johann Jakob Wurster übersetzte deutsche Ausgabe. Tübingen, Basel, Ludwigsburg, 1845-1869. 16 Bde.

2) Swedenborg: Wahre christliche Religion - Vera christiana religio. Stuttgart 1873.

3) Swedenborg: Enthüllte Offenbarung Johannes oder vielmehr Jesu Cristi - Apocalypsis revelata. Übersetzt von Joh.Fr.Im.Tafel. 2.Aufl. bei Mittnacht [1872-1874]

4) Swedenborg: Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit - Sapientia angelica de divino amore et de divina sapientia. Übersetzt von J.F.I.Tafel. 2.Aufl. Basel, 1872.

5) Swedenborg: Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Vorsehung - Sapientia angelica de divina providentia. Übersetzt von J.F.I.Tafel, revidiert von Wilhelm Pfirsch. Basel, 1871.

6) Arthur Otto Brickman: Anleitung zum leichten Verständnis der himmlischen Lehren der Neuen Kirche. 2.Aufl. Stuttgart, 1873.

Aus den Erscheinungsjahren geht hervor, daß der Verleger Mittnacht nunmehr imstande war, verbesserte Neuauflagen der Swedenborg-Übersetzungen anzubieten.

11.7
1874.06.21
Anstalt Schernbach: K.Glock
an J.G.Mittnacht
Original

Herr J.G.Mittnacht!

Ihre werthe Sendung haben wir erhalten und danken wir Ihnen hiemit nochmals bestens dafür. Sie haben uns sehr erfreut mit diesen prächtigen Werken, besonders auch mit den Bildern Swedenborgs [a]*. Wir wünschten nur recht viele Zeit zum Lesen zu haben, denn wenn man einmal begonnen [/S.2/] hat, mag man fast nicht mehr aufhören zu lesen.*
Mit hochachtungsvollem Gruße von dem Hausvater und mir,
zeichnet ergebenst

K.Glock.

Schernbach, den 21/6. 74.

a) *Sch [verbessert in] Sw*

11.8
1874.06.27
Bruderhaus Reutlingen: G. Werner
an J.G.Mittnacht
Original

Reutlingen, 27 Juni 74.

Verehrter Freund!

Herzlich danke ich Ihnen, auch im Namen meiner Anstaltsgenossen, für die werthvollen Zusendungen, die Sie uns gemacht haben; ich hoffe, daß ein Segen daraus entstehen wird; wir suchen einen Weg zu finden, auf welchem wir auch unsere Arbeiter für die Schriften interesßieren könnten, es kostet mich Mühe, in jeziger materieller Zeit Liebe und Verständniß für die Wahrheit in den Menschen zu erweken. [1])
Mit herzlicher Hochachtung grüßt Sie u. Frl. Conering [2])

Ihr ergebenster

G.Werner

1) Werner hatte das feinere Gespür dafür, daß Swedenborgs Theologie schlecht zu popularisieren ist. So war sein Weg der Tat der sinnfälligere und bessere.

2) Conring (!)

11.9
1874.06.28
Anstalt Wilhelmsglück: Jeremias Stahl [1])
an J.G.Mittnacht
Original

Verehrter Herr Mitttnacht

Ihr Werthes Anerbieten der Swedenborgischen Schriften, haben wir mit Freude angenommen.
Inzwischen kam Herrn [!] Werner hieher und sezten wir ihn von Ihrem Anerbieten in Kenntniß, worauf er erklärte daß er bereits Ihnen die Annahme der für unsere Anstalten paßende Schriften zugesagt habe, womit ich mein bisheriges Stillschweigen zu entschuldigen bitte.
Heute las ich nun in der Wochenschrift, daß noch eine besondere Zusage von den Hausvätern erwartet wird, weßhalb ich nicht versäume Ihnen die Mittheilung zu machen daß ich mit der Anordnung des H.Werners ganz einverstanden bin. [/S.2/]
Herrn Hohl [2]) haben wir besonders beauftragt, im Namen der Anstalt unseren herzlichen Dank für die bisher uns zugeschikte Wochenschrift Ihnen auszudrüken. und zeichne mich in Hochachtungsvollster Begrüßung Hausvater

J.Stahl.

Wilhelmsglück
d. 28. Juni, 74.
Frau Wa Krumm [3]) Papierfabrikantin
in Göppingen bittet um die Wochenschrift
und Buchung hiezu, durch H.Hohl bestellt.
und 1.[einen] herzlichen Gruß von ihm an Sie.

1) Jeremias Stahl war seit 1860 Hausvater in Wilhelmsglück und seit 1868 nach Versteigerung Besitzer der Anstalt (vgl. Krauß, S. 182).

2) mehr als ein Bote ?

3) "Wa" vom Schreiber gestrichen; er hatte versehentlich mit dem Mädchennamen der Papierfabrikantin angesetzt: Jakobine Wacker, ehemals Angehörige des Bruderhauses, heiratete später den Werkführer der Papierfabrik Reutlingen, Gottlob Krum, der 1855 Leiter der Papierfabrik wurde. Später war er Papierfabrikant in Göppingen und gehörte zum Aufsichtsrat des Aktienvereins bzw. der Gustav Werner Stiftung. Dessen Bruder Erhard Krum stand als Hausvater den Anstalten Fluorn, Baiersbronn und Rott vor (vgl. Paul Krauß: Gustav Werner und seine Hausgenossen. Metzingen, 1977. S.112f).

Was bringt uns dieser Briefwechsel Werners mit Mittnacht und die Kenntnis der neukirchlichen Quellen Neues? Hat sich damit das Wernerbild grundlegend geändert?
Gewiß nicht. Vielleicht wird aber klarer, daß Werners Theologie wesentlich von Swedenborg getragen ist, daß er mit Swedenborgianern - wenn auch auf Distanz - vielfältigen Kontakt hatte, daß er seine Gemeinde als eine Art Neue Kirche eigenständiger Prägung verstand, er sich aber andererseits mit Entschiedenheit der organisierten Neuen Kirche nach Tafels und Mittnachts Vorbild entzog. Hingegen waren einige seiner Mitarbeiter, Hausväter draußen im Lande, überzeugte und wohl auch teilweise unkritische Swedenborgianer. Da tut sich die Frage auf, wie es denn um die Schlüsselpersonen in Reutlingen, beispielsweise Nane Merkh, bestellt war. Kamen eventuell die Swedenborgianer Württembergs zu Werner, weil sie bei ihm die Verkündigung der neukirchlichen Lehre erwarteten, und wurden enttäuscht? Hat es deshalb Konflikte gegeben, derart, wie es durch die Affäre mit Pearsall Smith aufscheint?
Werner hatte sich seinen eigenen Weg gebahnt, den er auch entschlossen ging, indem er sich von allen anderen Kirchen, Bekenntnissen etc. abgrenzte. Trotzdem ist bedenklich, welche Wende die Auseinandersetzung mit Mittnacht schließlich genommen hatte. Werner verteidigte die Heiligungspredigt des Pearsall Smith, der vornehmlich die Heiligung aus dem Glauben lehrte, was überhaupt nicht zu Werner paßt.
Hatte er ihn mißverstanden - besser mißverstehen wollen? Aber wozu? Interessant ist das Kapitel "Die Zeit des Deutschen Reiches 1870-1883" und der erste Abschnitt "Nationalismus" in Bartels Dissertation [1]).
Wenn auch der Verfasser dort seinem Entsetzen über Werners kritiklose Hinwendung zum Patriotismus engagiert Ausdruck verleiht, so muß man einmal festhalten, daß die Deutschen nach dem gewonnenen Krieg und nach der Kaiserproklamation anders dachten und urteilten als wir heute können und dürfen, andererseits ist es nicht von der Hand zu weisen, daß der alternde Gustav Werner, vielleicht als Antwort auf die nunmehr spürbare eschatologische Verzögerung, nach Zeichen suchte, die er auf das Reich Gottes hin zu deuten können glaubte. Werner war gewiß auf Nebenwege geraten. Die Herausforderung durch Mittnacht hatte ihn,

1) S. 228 ff. Vgl. auch Brief Nr.4 b, Anm. 3) und 12)

2) vgl. die Nennung von Johannes Tennhardt, Protokoll Nr. 8 b, Anm. 13, S.85

nehmen wir das an, dazu veranlaßt, neben Swedenborg einen anderen, aber das gleiche zu suchen. [2]) So ging es Werner auch nicht um das, was Pearsall Smith vornehmlich predigte, nämlich die Heiligung des Menschen und die totale Befreiung von der Sünde, die selbstverständlich die Liebestat zur Folge haben muß, sondern er legte, wie das Zitat aus der Reutlinger Zeitung zeigt [3]), das Gewicht auf die "Heiligkeit der Gesinnung und des Wandels". Mit diesem 'Mißverständnis' ist wieder ein Stück eigener Wernerscher Theologie entstanden.
Neue Quellen sind freigelegt; trotzdem sind einige Fragen offen geblieben, zu deren Beantwortung wir weiteres Material brauchen.
Am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg (Dr.Gerhard K. Schäfer, wiss. Assistent) arbeitet man derzeit an der Übertragung der "Nachgeschriebenen Vorträge", die Werner vornehmlich im Bruderhaus Reutlingen gehalten hat, und sonstiger noch nicht publizierter Quellen des Archivs der Gustav Werner Stiftung.
Für die Forschung über Gustav Werner, auch über die Swedenborg-Rezeption in Deutschland, gibt es noch genügend Aufgaben.

3) vgl. Nr. 9 d, S.92

LITERATURVERZEICHNIS

Nur die zitierte bzw. erwähnte Literatur ist hier aufgeführt. Verwiesen wird auf die beiden Bibliographien zu G.Werner und Em.Swedenborg (s.u.). Ergänzend wird als Band 3 der Serie "Swedenborg in der Württembergischen Landesbibliothek" ein Bestandskatalog der Sammlung Mittnacht erscheinen.

SAMMLUNG UND NACHLASS JOHANN GOTTLIEB MITTNACHT

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart - Handschriftenabteilung: Papiere zur Geschichte der Neuen Kirche der Swedenborgianer und ihrer Buchhandlung (Nachlaß von Johann Gottlieb Mittnacht). Cod.hist.fol.944
Darin: Id: Briefe von, an und über Gustav Werner und sein Rettungshaus in Reutlingen, 11 Nummern

Leuze, Otto: Eine Sammlung von Swedenborg-Literatur in der Württembergischen Landesbibliothek. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 37.1933, S.83-87

SONSTIGE ARCHIVALIEN

Deutsche Swedenborg-Gesellschaft Stuttgart:
Akten

Gustav Werner Stiftung Reutlingen, Archiv:
Briefe, gerichtet an den späteren Professor Paul Wurster, 1883-1886 (Original in der Geschäfsstelle des Freundevereins). Maschinenschriftl. übertragen

Landeskirchliches Archiv Stuttgart:
Personalakten Gustav Werner: A26, 480,2. - A 27,3535, I-III. - C4, IV, 12,1
Personalakten Johann Jakob Wurster: A 27,3656

ZEITSCHRIFTEN - BRUDERHAUS REUTLINGEN

Das Bruderhaus. Zeitschrift für die Freunde der Gustav Werner Stiftung. Reutlingen, 1.1949-

Der Friedensbote. Eine Zeitschrift für das Reich Gottes. In zwanglosen Heften hrsg. von Gustav Werner. Reutlingen, Mai 1851 - Juli 1853

Oelblatt. Verkehr des Mutterhauses mit den Seinen. [Hrsg. von Gustav Werner]. Reutlingen, Juli 1853

Sendbrief an die Brüder aus dem Mutterhause. (Hrsg. von Gustav Werner). Reutlingen, Okt.1853 - Juni 1862 und Dez.1864 - Aug.1866

Sendbrief an die Neue Brüdergemeinde. (Hrsg. von Gustav Werner). Reutlingen, Sept.1863 - Mai 1864

Sendbrief aus dem Mutterhause. (Hrsg. von Gustav Werner). Reutlingen, Dez. 1866 - Juli 1871

ZEITSCHRIFTEN - NEUE KIRCHE

Bote der neuen Kirche. Editor: A.O.Brickman. Baltimore, 13.1867/68-
Vorgang: Monatsschrift der neuen Kirche. 1.1856-12.1866/67

Monatblätter für die Neue Kirche. Hrsg. von F[edor] Görwitz. Zürich, 1.1884-

Neukirchenblätter. Hrsg. von J.G.Mittnacht. Reihe 1-2: Stuttgart, 1875 - 1876.- Reihe 3-4: Zürich, 1877-1878.- Reihe 5: Frankfurt am Main, 1879

Neukirchenblätter. 2.Folge. Hrsg. von J.G.Mittnacht. Frankfurt am Main, 1.1880 - 4.1883

Wochenschrift für die Neue Kirche. Redigirt von R.L.Tafel und J.G.Mittnacht. Stuttgart, 1.1872 - 3.1874

■ Bibeln

Die Heilige Schrift in berichtigter Übersetzung mit kurzen Anmerkungen [Hrsg.: Johann Friedrich von Meyer]. Frankfurt am Main, 1819

Die Bibel oder Die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments. Martin Luthers Übersetzung nach Joh. Fr.v.Meyer nochmals aus dem Grundtext berichtigt von Rudolf Stier. Bielefeld, 1856

Die Bibel oder Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, nebst den Hagiographen und apokryphischen Schriften. Übers. mit hinzugefügten Sachparallelstellen von Leonhard Tafel. Basel, [1875].
2.Aufl. Frankfurt am Main, 1889

■ Swedenborg (1688 - 1772)

vgl. auch die Bücherliste S. 101

Hyde, James: A bibliography of the works of Emanuel Swedenborg. London, 1906
Supplement: List of additions to the bibliography since its publication in 1906. Compiled by A.S.Wainscot. London, 1967

Swedenborg, Emanuel: Adversaria in libros Veteris Testamenti. E chirographo ejus...nunc primum edidit Jo.Fr.Im.Tafel. Tubingae, Londini, 1847 - 1854. - P.1,1-5,2

Swedenborg, Emanuel:
Himmlische Geheimnisse, welche in der Heiligen Schrift oder in dem Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind.
Erstes Buch Mosis:
Bd.1-4. Übersetzt von Joh.Fried.Immanuel Tafel. Tübingen, 1845-1857
Bd.5-10. [Übersetzt von Julie Conring und Johann Jakob Wurster]. Basel, Ludwigsburg, 1866-1867
Zweites Buch Mosis:
Bd.11-16. [Übersetzt von Julie Conring und Johann Jakob Wurster]. Basel, Lugwigsburg, 1868-1869

Swedenborg, Emanuel: Himmel und Hölle, beschrieben nach Gehörtem und Gesehenem. Aus der lat. Urschrift übersetzt von J.F.I.Tafel. 3.Aufl. Stuttgart, 1873

Swedenborg, Emanuel: Kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche. Übersetzt von J.F.Immanuel Tafel. Tübingen, 1854

Swedenborg, Emanuel: Miscellanea observata circa res naturales. Lipsiae, 1722.

Swedenborg, Emanuel: Die Offenbarung erklärt nach dem geistigen Sinn. (Erklärte Offenbarung). (Übersetzt von Wilhelm Philipp Pfirsch [und Johann Jakob Wurster]). Frankfurt am Main, 1882. - Bd.1-4

Swedenborg, Emanuel: De Ultimo Judicio et de Babylonia destructa. Ita quod omnia, quae in Apocalypsi praedicta sunt, hodie impleta sint. Ex visis et auditis. Londini, 1758

Swedenborg, Emanuel: Continuatio de Ultimo Judicio et de mundi spirituali. Amstelodami, 1763

Swedenborg, Emanuel: Vera Christiana Religio continens universam theologiam Novae Ecclesiae. Edidit J.Fr.Im.Tafel. Tubingae, Londini, 1857-1858. - Tom.1-2

Swedenborg, Emanuel: Die Wahre Christliche Religion, enthaltend die Theologie der Neuen Kirche...[Übersetzt von J.F.I. Tafel, revidiert von J.G.Mittnacht]. Stuttgart, 1872

Swedenborg, Emanuel: Die Wahre Christliche Religion, enthaltend die ganze Theologie der Neuen Kirche... Neu übertragen von Friedemann Horn. Zürich, [1960-1966]. - Bd.1-4

Swedenborg , Emanuel: Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit. Verdeutscht von Johann Friedrich Immanuel Tafel. 2.Auflage. Basel, 1872

Swedenborg, Emanuel: Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Vorsehung. Verdeutscht von Joh. Frid. Immanuel Tafel. [Bearbeitet von Wilhelm Philipp Pfirsch]. Basel, 1871

Benz, Ernst: Emanuel Swedenborg. Naturforscher und Seher. München, 1948.- 2.Aufl. Zürich, 1969

Dole, George F.: True Christian Religion as apologetic theology. In: Swedenborg and his influence. Swedenborg Symposium '88. Bryn Athyn, 1988. - S.339-355

Dusen, Wilson van: The presence of other worlds. New York, 1985.
Deutsch: Der Mensch im Kraftfeld jenseitiger Welten. Zürich, 1980.
Als Auszug: Die Gegenwart von Geistern im Wahnsinn. In: Offene Tore. 1967,5. Auch als Separatdruck Zürich, 1967

Dusen, Wilson van: Wie man mit Gewinn Swedenborg liest. Zürich, 1985. (Swedenborg-Bücherei. Bd.11)

Emanuel Swedenborg, 1688-1772, Naturforscher und Kundiger der Überwelt. Begleitbuch zu einer Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek 1988. Bearb. von Horst Bergmann und Eberhard Zwink. Stuttgart: Württ.Landesbibliothek, 1988. (Swedenborg in der Württembergischen Landesbibliothek. Bd.1)

Emanuel Swedenborgs Leben und Lehre. Hrsg. von J.G.Mittnacht.
Frankfurt am Main, 1880.
Reprint Zürich, 1978

Mittnacht, Johann Gottlieb: Emanuel Swedenborg : der geistige Columbus, der gottbegnadete Schauer des Jenseits. Seine Sehergabe und Beweise hierfür, sein Leben und seine Lehre.
(1.Aufl. nicht nachgewiesen).- 2.Aufl. Stuttgart, 1921.- 3.Aufl. Lorch,1936

Sammlung von Urkunden betreffend das Leben und den Charakter Emanuel Swedenborgs... aus den Quellen wiedergegeben und mit Anmerkungen begleitet von J.F.I.Tafel. Tübingen, 1839

■ Werner (1809 - 1887)

Vida, Stefan: Gustav-Werner-Bibliographie. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 75.1975, S.118-165

Werner, Gustav: Brief von Vater Werner an Johann Hinrich Wichern. In: Das Bruderhaus. 1966, Nr.69, S.16-18

Werner, Gustav: Er bei uns! s.Hofaker, Ludwig (Hrsg.): Elilytha (S.120)

Werner, Gustav: Das Kommen des HErrn in unsern Tagen. Eine Zeitpredigt. Reutlingen, 1870

Werner, Gustav: Reden aus dem Wort.
Erste Lieferung. Gott und der Mensch. Tübingen, 1839
Zweite vermehrte Auflage. Eine Predigtsammlung. Erste Abtheilung. Stuttgart, 1863

Bartel, Karlheinz: Gustav Werner. Leben, Denken, Wirken. Eine kritische Darstellung. Tübingen, 1987. Maschinenschriftl. Diss.

Hahn, Joseph: Unsere Verbindung mit der seligen Lichtwelt. Auf Grund glaubwürdiger Zeugnisse erzählt... Ludwigsburg, 1921. Darin: Gustav Werner. - S.5-8

Kneile, Gotthold: Gustav Werner und sein Werk.- 2.Aufl. Stuttgart, 1925

Krauß, Paul: Gott im Maschinensaal. Der Christ Gustav Werner. Pfullingen, 1980

Krauß, Paul: Gustav Werner als Mitbegründer der Heilanstalt Christophsbad in Göppingen. In: Das Bruderhaus. 1952, Nr.12

Krauß, Paul: Gustav Werner und der Pietismus. In: Das Bruderhaus. 1963, Nr.59

Krauß, Paul: Gustav Werner und seine Hausgenossen. Geschichte einer christlichen Genossenschaft des 19.Jahrhunderts. Metzingen, 1977

Krauß, Paul: Gustav Werner und Swedenborg. In: Das Bruderhaus. 1965, Nr.64, S.5-7 u. 18f

Krauß, Paul: Gustav Werner, Werk und Persönlichkeit. Reutlingen, 1959

Krauß, Paul: Pfarrer Landerer von Walddorf und sein Vikar Gustav Werner. In: Das Bruderhaus. 1951, Nr.11

Krauß, Paul: Über die Geschichtsauffassung Gustav Werners, In: Das Bruderhaus. 1966, Nr.8, S.3-7

Müller, Kurt: Gustav Werner und die Erweckungsbewegung. In: Das Bruderhaus. 1962, Nr.54 u. 55

Schäfer, Gerhard: Das Gute bewahren, Abwege aber verhüten. Zur Geschichte des württembergischen Pietismus. Vortrag bei der...Ehrenpromotion...1981 in Tübingen. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 82.1982, S.218-236

Schäfer, Gerhard: Zu erbauen und zu erhalten das rechte Heil der Kirche. Stuttgart, 1984 - Darin: Gustav Werner - die christliche Fabrik. - S.262-265

Schiebe, Magnus: Bewahren und Bewegen, beobachtet am Lebensbild Gustav Werners und seines Bruderhauses. Reutlingen, 1973. - 2.Aufl.1978

Teufel, Wilhelm: Das Werk der Kraft. Gustav Werners Leben und Werk. Das Bruderhaus heute. Stuttgart, 1963. (Der 1.Teil erschien 1933 mit dem Titel: Fahne und Ring)

Trautwein, Joachim: Gustav Werner. Theologische, sozialpolitische und psychologische Aspekte. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 80/81.1980/81, S.279-298

Werner, Heinrich: Drei Tage im Hause Gustav Werners des Reisepredigers. Ein Beitrag zur Verständigung über ihn. Ulm, 1843

Wurster, Johann Jakob: Rechtfertigung der Zulassung des Reisepredigers Gustav Werners zur Haltung religiöser Vorträge. In: Evangelisches Kirchenblatt zunächst für Württemberg. 3.1842, S.290-294

Wurster, Paul: Gustav Werners Leben und Wirken. Nach meist ungedruckten Quellen. Reutlingen, 1888

Zwink, Eberhard: Gustav Werner und Johann Gottlieb Mittnacht. Eine Auseinandersetzung um die von Emanuel Swedenborg gelehrte Neue Kirche. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 88.1988, S.402-427

Zwink, Eberhard: Johann Gottlieb Mittnacht and Gustav Werner. Forms of open and hidden Swedenborgianism in 19th century German Southwest. In: Swedenborg and his influence. Swedenborg Symposium '88. Bryn Athyn, 1988. - S.405-424

■ Joachim von Fiore (ca. 1130 - 1202)

Joachim von Fiore: Das Zeitalter des Heiligen Geistes. Hrsg. und einge-

leitet von Alfons Rosenberg. Bietigheim, 1977

Lubac, Henri de: La postérité spirituelle de Joachim de Fiore. Paris, 1982. - 2 vol. (Le sycomore. 3 u. 8)

Moltmann, Jürgen: Theologie der Hoffnung. München,1964. (Beiträge zur evangelischen Theologie. 38).-12. Aufl. 1985

Reeves, Marjorie and Warwick Gould: Joachim of Fiore and the myth of the eternal evangel in nineteenth century. Oxford, 1987

■ Tennhardt (1661 - 1720)

Tennhardt, Johannes: Drei Rufe Gottes an sein Volk Israel. Johannes Tennhardt's Schriften aus Gott entnommen von Ludwig Chandani (d.i. L.Hofaker). Tübingen und Leipzig, 1839

Tennhardt, Johannes: Tennhardt's Vater Unser. Oder: Wie's den HErrn jetzt um Sein Gebet bedünkt. Für Brüder und Schwestern, die noch wachen. Aus den alten Johannes Tennhardt's Schriften aus Gott in dieses Büchlein besonders abgedruckt [von Ludwig Hofaker]. Tübingen, 1837

Tennhardt, Johannes: Worte Gottes; oder Tractätlein an den so genannten Geistlichen Stand [Hrsg. von Ludwig Hofaker]. Tübingen, 1837

Tennhardt, Johannes: s.a. Hofaker, Ludwig (Hrsg.) (S.120)

■ Oetinger (1702 - 1782)

Gutekunst, Eberhard: Spötter, die mich um ihrer willen für einen Fanatiker ausrufen. Swedenborg und Oetinger. In: Emanuel Swedenborg. Stuttgart, 1988. S.77-81

■ Hahn, Philipp Matthäus (1739 - 1790)

Stäbler, Walter: Hahn und Swedenborg. In: Swedenborg. Stuttgart, 1988, S.82-84

Stäbler, Walter: Hahns Verhältnis zu Swedenborg. In: Philipp Matthäus Hahn, 1739-1790. Pfarrer, Astronom, Ingenieur, Unternehmer, Ausstellungen... Stuttgart, Ostfildern, Albstadt, Kornwestheim, Leinfelden-Echterdingen. Stuttgart: Württ. Landesmuseum, 1989. - Bd.2. (Quellen und Schriften zu Philipp Matthäus Hahn. Bd.7). - S.341-356

■ Jung-Stilling (1740 - 1817)

Jung-Stilling, Johann Heinrich: Scenen aus dem Geisterreiche. Frankfurt, 1797

Jung-Stilling, Johann Heinrich: Theorie der Geisterkunde. Nürnberg, 1808

■ Oberlin (1740 - 1826)

Bachteler, Ulrich: Auf den Spuren Oberlins. Parallelen zwischen dem Pfarrer vom Steintal und Gustav Werner. In: Das Bruderhaus. 1957, Nr.33 u. 34

Krauß, Paul: Johann Friedrich Oberlin. Ein Vorbild Gustav Werners. In: Das Bruderhaus. 1963, Juni, Nr.57, S.3-5

Rosenberg, Alfons: J.F.Oberlin. Die Bleibstätte der Toten. Bietigheim, [1974]

■ Schelling (1775 -1854)

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Drittes Buch der Philosophie der Offenbarung zweiter Teil, 37.Vorlesung. München, 1965

Goebel, Robert: Schelling, Künder einer neuen Epoche des Christentums... Mit der 36. u.37.Vorlesung aus der Philosophie der Offenbarung. Stuttgart, 1975

Horn, Friedemann: Schelling und Swedenborg. Zürich, 1954. Diss.

■ Hofaker (1780 - 1846)

Hofaker, Ludwig (Hrsg.): Elilytha oder Halle der Gott-Gelehrten. Ein Sammelwerk in Bezug auf Entsprechungskunde und Geistigen Schriftsinn, Weissagung und Herniderkunft des Neuen Jerusalems, ächte Christenlehre und dessen Aufschlüssen, Leben mit Gott hier auf Erden und lichten Einblik in die Ewigkeit. Tübingen und Leipzig, 1839-1841

u.a.
Zweite Gabe: Tennhardt, Johannes: Schriften aus Gott. 1838. - Bd.1-2
Fünfte Gabe: [Werner,Gustav]: Er bei uns. Wunder um die Wiege; in Verkündigung gestellt von den Thatzeugen unter Versorgung der Herausgabe durch Ludwig Hofaker (2.Titelblatt) Er bei uns. Durch Annchen Lineweg von Sanct Gallen. Herausgegeben von Ludwig Hofaker. Tübingen, Leipzig (auch: Stuttgart), [1839]

■ Tafel (div.)

Bibliographie der Nachkommen des Tobias Friedrich Tafel. Zusammengestellt von Maurice Raraty. Canterbury, 1976

Dreß, Walter: Immanuel Tafel und Justinus Kerner. Sechs Briefe von Immanuel Tafel an Justinus Kerner. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 77.1977, S.132-148

Dreß, Walter: Johann Friedrich Immanuel Tafel. Zürich, 1979

Tafel, Richard H. (jr): The Tafel network. Dr. Johann Friederick Leonhard Tafel. In: Tafel'sche Familiennachrichten. 9.1983,16, S.201-203

Tafel'sche Familiennachrichten. Hrsg. von Ruth Tafel. Stuttgart, 1975-

■ Müllensiefen (1802 - 1879)

Müllensiefen, Theodor (Hrsg.): Brickman, Arthur Otto: Die Lehren der Neuen Kirche. Hrsg. von Theodor Müllensiefen. 2.Aufl.Köln, 1870

Müllensiefen Theodor: Leben und Wirken von Joh. Fr. Immanuel Tafel. 2.Aufl. Basel, 1868

Müllensiefen, Theodor (Hrsg.): Der wahre Gegenstand der christlichen Gottesverehrung und die Dreieinigkeitslehre, befreit von den Schwierigkeiten, von welchen sie bisher umgeben war. Aus dem Englischen. Herausgegeben von Theodor Müllensiefen. Tübingen, 1846

Mertes, Paul Hermann: Theodor Müllensiefen, ein märkischer Politiker. In: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. 50.1938, S.33-59

■ Smith (1827 - 1898)

Smith, Robert Pearsall: Heiligung durch den Glauben. 4.Aufl. Basel, [um 1900]

Fleisch, P.: Die Heiligungslehre der Oxforder Bewegung. In: Neue kirchliche Zeitschrift. 35.1925, S.49-87

Füßle, Gottlieb: Die Heiligungsversammlung in Stuttgart mit Beziehung auf die Allianzversammlung in Basel und das Auftreten R. Pearsall Smith's bei denselben mit Auszügen aus seinen Predigten. Reutlingen: Verlag des Verfassers, 1875

Reutlinger Zeitung. Reutlingen, 1875 (nicht mehr nachweisbar)

Neue Kirche

vgl. auch die Bücherliste S. 101 f.

Bruce, Glenn E. and Michael Pitcairn: Bryn Athyn Cathedral, the building of a church. Bryn Athyn, 1971

Baumann, Salomon: Der geschichtliche Sachverhalt des Schenkungsstreites im Schweizer-Verein der Neuen Kirche. Zürich, im Sept. 1879

Koller, Eduard: Die Differenzen im Schweizer-Verein der Neuen Kirche [von Eduard Koller]. Herisau, 1879

Sonstiges

Hering, Constantin: The homoeopathic domestic physician. Philadelphia, 1860

Kalchreuter, Carl Ludwig: Die Kirchengeschichte in ihren Grundsätzen, übersichtlich dargestellt mit besonderer Berücksichtigung der geistlichen Liederdichtung. Ein Leitfaden für Lehr- und Bildungsanstalten sowie zum Selbstunterricht. Reutlingen, 1873

Sigel, Christian: Das evangelische Württemberg. 1910-1928. Bd.1-14. Maschinenschriftl. vervielfältigt

Staehelin, Ernst: Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart. Basel, 1974. (Theologische Zeitschrift. Sonderbd.4)

Süskind, Gustav Adolf und Georg Werner: Repertorium der evangelischen Kirchengesetze in Württemberg. Stuttgart. Bd.3.1867

Academy of the New Church s. Bryn Athyn
Aeschach 31
Aktienverein s. Reutlingen
Altensteig s. Zweiganstalten
Appenzell 67

Bachteler, Ulrich 25, 119
Bad Boll 27
Bad Ragaz 36
Baiersbron s. Zweiganstalten
Baltimore 38
Bartel, Karlheinz 6, 8, 10, 11, 18, 27, 28, 31, 66, 68-70, 113, 117
Barth,... 98
Basel 87-90, 92, 95
Basler Mission - Archiv und Bibliothek 95
Baumann, Salomon 36, 42, 67, 121
Bengel, Johann Albrecht 9, 10, 15
Benz, Ernst 22, 27, 117
Bergmann, Horst 5, 117
Berlin 66, 95
Bern 36
Biebrich-Mosbach 42
Birmingham 73
Böhme, Jakob 8
Boericke, Francis E. 33, 67, 71
Bojanus, Max 68
Boston 38
Brickman, Arthur Otto 36, 41, 48, 67, 101, 109, 115, 120
Brighton 87
Bruce, Glenn E. 55, 121
Bruderhäuser s. Zweiganstalten
Bruderhaus Gotteshilfe s. Reutlingen
Brünn 71, 72
Bryn Athyn
- Academy of the New Church 5, 21
- General Church of the New Church 22, 39
Buess, Marcus 95

Calvin, Jean 21
Cannstatt 35
Clowes, John 101
Conring, Julie 27, 31, 36, 42, 81-86, 94, 95, 100, 101, 111, 116
Consistorium s. Evangelische Landeskirche in Württemberg

Dägerlen (bei Zürich) 64
Dettingen s. Zweiganstalten
Deutsche Christentumsgesellschaft 95
Deutsche Neukirchliche Gesellschaft 36, 41, 42, 89, 94
Deutsche Swedenborg-Gesellschaft 5, 7, 115
Deutscher Swedenborg-Verein 7
Dole, George F. 21, 117
Doré, Gustave 4 (2)
Dreß, Walter 25, 35, 37, 38, 120
Dusen, Wilson van 30, 117

Eggmann, Jakob 37
Evangelische Landeskirche in Württemberg
- Generalsuperintendenz 28
- Konsistorium 31, 32
- Landeskirchliches Archiv 5, 28, 31, 32, 115

Fauser, Johannes 107
Ferelius, Arved 47
Feuerbach,... (aus Reutlingen) 71
Feyerabend, G. (aus Ludwigsburg) 71
Flacht 32, 33, 38, 83
Fleisch, P. 90, 120
Fluorn s. Zweiganstalten
Frankfurt/M. 41
- Nationalversammlung, Paulskirche 25, 35, 88
Fünfstück, Ernst August 42
Füßle, Gottlieb 90, 120
Geisingen s. Zweiganstalten
General Church of the New Church s. Bryn Athyn
General Conference of the New Church 94
Generalsuperintendenz s. Evangelische Landeskirche in Württemberg
Gerok, Christoph Friedrich 28
Giles, Chauncey 94
Glock, K. (weiblich) 108, 110
Glock, Ludwig (II) 108
Goebel, Robert 11, 120
Göppingen 112
- Christophsbad 30, 63
- Dekanat 31
Görwitz, Adolf Ludwig 42
Görwitz, Fedor 7, 42, 115
Göttelfingen s. Zweiganstalten
Gould, Warwick 11, 119
Gustav Werner Stiftung zum Bruderhaus s.Reutlingen
Gutekunst, Eberhard 5, 24, 119

Häring, K. 83, 105, 106
Härter,... (Frau) 67
Hahn, Joseph 27, 117
Hahn, Philipp Matthäus 24, 119
Hauffe, Friederike (Seherin von Prevorst) 27
Heck, Robert 13 (12)
Hegel, Georg Friedrich Wilhelm 8
Heidelberg - Diakoniewissenschaftliches Insitut der Universität 114
Heilbronn 69, 73, 83, 84, 95, 98
Herder, Johann Gottfried 11
Hering, Constantin 67, 121
Herisau 36
Herrenberg 24
Herrnhuter Brüdergemeine 18
Hindmarsh, Robert 47
Hofacker, Ludwig 10, 25
Hofaker, Ludwig Wilhelm 16, 25-28, 85, 117, 119, 120
Hohenstaufen (Ort) 30-32
Hoher Asperg 37
Hohl, ... 112
Honnef 64
Horn, Friedemann 11,13,116
Hyde, James 24, 27, 31, 67, 116
Immenhauser,... (Prediger) 64
Iserlohn 35

Joachim von Fiore 11, 118, 119
Johannes der Täufer 64, 69, 79
Jung-Stilling, Johann Heinrich 27, 119

Kaiserswerther Diakonissen 36
Kalchreuter, Carl Ludwig 106, 121
Kerner, Justinus 27, 35, 120
Kirchentellinsfurt 31
Kircher, Athanasius 22
Kneile, Gotthold 8, 20, 118
Koller, Eduard 36, 121
Konsistorium s. Evangelische Landeskirche in Württemberg
Korntal - Brüdergemeinde 10
Krauß, Paul 5, 8, 9, 11, 15, 25, 27, 30, 103, 105, 107, 108, 112, 118, 119
Krum(m), Erhard 112
Krum(m), Gottlob 112
Krum(m), Jakobine verh. Wacker 112

Landerer, Heinrich Philipp 5, 18, 19, 30, 42, 48, 63, 65
Landerer, Philipp Gottlieb 30, 118
Landeskirchliches Archiv Stuttgart s. Evangelische Landeskirche in Württemberg
Landskrona 36
Leibniz, Gottfried Wilhelm von 22
Leipzig 42, 116
Leuze, Otto 42, 115
Lineweg, Annchen s. Wegelin, Nanette
London 40-42, 46, 49, 62, 63, 66-68
Lorber, Jakob 85
Lubac, Henri de 11, 119
Ludwigsburg 71
Lüneburger, ... (aus Wismar) 71
Luther, Martin 21, 52, 55, 64
Lutz, ... (aus Reutlingen)

Manchester 66
Mannheim 66
Manz, Werner 6
Matthesius,...(schwed.Geistlicher) 47
Melanchthon, Philipp 21
Meran 66
Merkh, Christiane (Nane) 89, 113
Merklingen 38
Mertes, Paul Hermann 35, 120
Merz, Heinrich 11
Meyer, Johann Friedrich von 64, 116
Midnight, John Theophil s.Mittnacht, J. G.
Mittnacht, Johann Gottlieb passim
Mittnacht, Magdalene 42, 66, 94
Moltmann, Jürgen 11, 119
Müllensiefen, Louise 64
Müllensiefen, Peter Eberhardt 35
Müllensiefen, Theodor 20, 30, 35-42, 45-49, 63-68, 89, 120
Müllensiefen, Wilhelmine 35
Müller, Kurt 10,118
Mutterhaus s. Reutlingen - Bruderhaus

Nähere Vereinigung der Brüder s. Reutlingen
Nationalversammlung s. Frankfurt/M.
Neue Brüdergemeinde s. Reutlingen
Neue Kirche passim
Neumayer,... (Neue Kirche in Wien) 69, 75
New York, 20, 37, 38, 66, 88, 94
Newton, Isaac 22
Nürnberg 85
Nußbaum,...(Prof. aus Brünn) 71

Oberlin, Johann Friedrich 25, 26, 85, 119
Oetinger, Friedrich Christoph 9, 22, 24, 51, 55, 119
Oxforder Bewegung, Oxforder Segenstage 87, 91, 95

P.,W. (Monogramm W.P.) s. Pfirsch, Wilhelm Philipp
Papierfabrik s. Reutlingen
Paris 68
Peisker, Hermann 67, 69, 71-73, 75
Pfirsch, Wilhelm Philipp 31, 67, 102, 116, 117
Pfrondorf 31
Philadelphia 32, 37-39, 67, 71, 87
Pitcairn, Michael 55, 120

Raraty, Maurice 37, 120
Reeves, Marjorie 11, 119
Reik, Hans-Jörg 108, 110
Reutlingen - Bruderhaus Gotteshilfe 7, 8, 17, 29, 44-46, 49, 60, 63, 69, 71, 75, 79-90, 96-101, 105, 111, 113, 114, 115
- Aktienverein 20, 112
- Freundeverein 115
- Gustav Werner Stiftung zum Bruderhaus 6
- - Archiv 7, 11, 42, 114, 115
- Nähere Vereinigung der Brüder 28
- Neue Brüdergemeinde 18-20
- Papierfabrik 112
- Verein zum Bruderhaus 17
- Verein zur gegenseitigen Hilfeleistung 17, 26
Reutlingen - Hornbergersches Privatschullehrer-Seminar 106
Rheinfelden 35, 40, 46, 49, 66
Rommelsbacher, Johannes 11, 16, 26, 30, 85, 89, 94
Rosenberg, Alphons 11, 25, 118, 119
Rott s. Zweiganstalten
Rutesheim 33, 38

St.Gallen 64
St.Louis 38
Schäfer, Gerhard 5, 9, 10, 118
Schäfer, Gerhard K. 114
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 8, 11, 119, 120
Schernbach s. Zweiganstalten
Schiebe, Magnus 8, 118
Schiwek, A. 42
Schubert, Johannes 102
Schwäbisch Gmünd 7
Schwaikheim 38
Schweinfurt 31
Schweizer-Verein für die Neue Kirche 7, 26, 67
Sedlaczky, Fr. 69
Sigel, Christian 106, 121
Smith, Hannah geb. Whitall 87
Smith, Robert Pearsall 10, 50, 87-97, 113, 120
Speicher (Ort in der Schweiz) 67
Spener, Philipp Jakob 9
Stäbler, Walter 24, 119
Staehelin, Ernst 95, 121
Stahl, Jeremias 112
Steintal 25
Steudle, Immanuel 6
Stier, Rudolf 64, 116
Stirn, Carl Heinrich 11
Straßburg 25
Strauß, David Friedrich 54, 101
Struve,... (Bruder von Ph. von Struve) 68
Struve, Emilie von 68
Struve, Philippine von 36, 40, 42, 46, 49, 63, 64, 66-68, 83, 87, 94, 95, 97
Stuttgart 26, 35, 36, 40, 87-90, 94, 109
- Verlag Neukirchlicher Schriften 40
- Württembergische Landesbibliothek 5, 9, 11, 16, 24, 27, 32, 34, 42, 43, 64, 85
Süskind, Gustav Adolf 31, 121
Swedenborg, Emanuel passim
Swedenborg Society (London) 24, 35

Tafel, Christian Friedrich August 38
Tafel, Johann Friedrich 38
Tafel, Johann Friedrich Gottlob 37, 38
Tafel, Johann Friedrich Immanuel 6, 13, 20, 25-28, 31, 33-38. 47, 53, 55, 60, 62, 63, 66, 67, 88, 101, 107, 109, 116, 117, 120
Tafel, Johann Friedrich Leonhard 20, 37, 38, 59, 64, 67, 88, 89, 116, 120
Tafel, Louis Hermann 48, 67
Tafel, Richard H. (jr) 37, 120
Tafel, Rudolph Leonhard 33, 37, 39, 40, 41, 45, 48, 49, 67, 75, 89, 116
Tafel, Ruth 37, 120
Tafel, Tobias Friedrich 37, 120
Tennhardt, Johannes 8, 85, 113, 119, 120
Teufel, Wilhelm 8, 118
Tonks,... (aus Birmingham) 73
Trautwein, Joachim 8, 28, 118
Tröscher, Christian 104-106
Tröscher, Karl 103, 105, 109
Tübingen 25, 26, 35, 36
- Buchhandlung Zu-Guttenberg 16, 26

Ullmann, Carl 11
Ulm 88
Untergruppenbach (bei Heilbronn) 32

Verein zum Bruderhaus s.Reutlingen
Verein zur gegenseitigen Hilfeleistung s. Reutlingen
Verlag Neukirchlicher Schriften s. Stuttgart
Vida, Stefan 42, 117

Wacker, Jakobine s. Krum(m), J.
Waiblingen 28
Wainscot, A.S. 116
Walddorf 30
Wegelin, Kaspar 10, 25-27
Wegelin, Nanette 25, 26, 30, 120
Weip(p)ert, Caroline 42, 69, 95-99
Weip(p)ert, Johann 69, 73, 83, 84, 95
Werner, Johann von 26, 27
Werner, Christoph Gottlieb 27, 28
Werner, Georg 31, 121
Werner, Gustav passim
Werner, Philipp Heinrich 38, 70, 118
Wichern, Johann Hinrich 11, 17, 117
Wien 64, 69, 71, 73, 75
Wildbad 66
Wilhelmsglück s. Zweiganstalten
Wismar 71
Witten/Ruhr 35
Württembergische Landesbibliothek s. Stuttgart
Wurster, Johann Jakob 8, 27, 31-34, 35, 36, 38, 39, 55, 109, 115, 116, 118
Wurster, Paul 7, 8, 10, 11, 13, 18, 19, 25, 27, 28, 31, 34, 87, 115, 118

Zahn, Eduard 42
Zimmer, Rud(olf) 7
Zürich 36, 41, 68
Zu-Guttenberg (Buchhandlung) s. Tübingen
Zweiganstalten 18, 29, 39, 43, 79, 83, 87, 107, 113
- Altensteig 107
- Baiersbronn 112
- Dettingen 80
- Fluorn 28, 112
- Geisingen 80, 83, 84, 103, 105, 109
- Göttelfingen 80, 83, 105, 106
- Rott 112
- Schernbach 80, 108, 110
- Wilhelmsglück 112
Zwink, Eberhard 5, 117, 118

Seite 124 vacat

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 5			Vorwort
7			Gustav Werner und Swedenborg
13			Werners Predigt und die Sendbriefe als Quellen swedenborgischerTheologie
17			Werners Gemeinde als Kern der Neuen Kirche
21			Dogmatische Differenzen
22			Swedenborg
25			Personen,Gedanken, Beziehungen
29			Die neuen Quellen
30			Swedenborgianer um Werner
38			Johann Gottlieb Mittnacht
43			Der Briefwechsel zwischen Gustav Werner und Johann Gottlieb Mittnacht und anderen sowie weitere neukirchliche Quellen:
45	1	1870.12.31	Gustav Werner an Johann Gottlieb Mittnacht
46	2	1870.12.31	Werner an Theodor Müllensiefen
49	3	1871.02.23	Mittnacht an Werner
63	4a	1871.03.14	Werner an Müllensiefen
66	4b	1871.03.22	Pilippine von Struve an Mittnacht
69	5a	1873.07.22	Werner an Mittnacht
71	5b	1873.09.03	(Bericht in der Wochenschrift für die Neue Kirche) Gustav Werner in Wien
73	5c	1873.09.10	(Bericht in der Wochenschrift für die Neue Kirche über Gustav Werners Rede in Wien)
75	6	1873.10.08	Werner an Mittnacht
79	7a	1874.01.04	Mittnacht an Werner
80	7b	1874.01.08	Mittnacht an Werner
81	8a	1874.05.10	Julie Conring an Werner
83	8b	1874.05.14	Unterredung zwischen Mittnacht und Werner
87	9a	1875.05.10	Mittnacht an Ph. von Struve
88	9b	1875.05.14	Mittnacht an Joh.Fr.Leonhard Tafel
90	9c	1875.05.[14]	(Aufsatz von Mittnacht in den Neukirchenblättern) Pearsall Smith und seine Heiligung
92	9d	1875.05.[20-25]	(Nachtrag von Mittnacht und Abdruck einer Leserzuschrift von Werner in der Reutlinger Zeitung)
93	9e	1875.06.[5-10]	(Leserzuschrift in den Neukichenblättern zu Mittnachts Aufsatz)
94	9f	1875.07.29	Mittnacht an Ph. von Struve
95	10a	1875.06.01	Caroline Weipert an Mittnacht
97	10b	1875.06.02	Mittnacht an C.Weipert
98	10c	1876.02.07	C. Weipert an Mittnacht
100		[1874]	Rettungshaus Gotteshilfe, Bibliothek der Neuen Kirche [Bücherliste]
103	11.1	1874.06.02	Geisingen: Karl Tröscher an Mittnacht
105	11.2	1874.06.02	Göttelfingen: Christian Tröscher an Mittnacht
106	11.3	1874.06.03	Göttelfingen: K.Häring an Mittnacht
107	11.4	1874.06.05	Altensteig: Johannes Fauser an Mittnacht
108	11.5	1874.06.06	Schernbach: K.Glock an Mittnacht
109	11.6	1874.06.21	Geisingen: Karl Tröscher an Mittnacht
110	11.7	1874.06.21	Schernbach: K.Glock an Mittnacht
111	11.8	1874.06.27	Reutlingen: Werner an Mittnacht
112	11.9	1874.06.28	Wilhelmsglück: Jeremias Stahl an Mittnacht
113			Nachwort
115			Literaturverzeichnis
122			Register der Personen, Orte und Organisationen

Swedenborg in der Württembergischen Landesbibliothek
Herausgegeben von Eberhard Zwink

Band 1
Emanuel Swedenborg 1688-1772
Naturforscher und Kundiger der Überwelt
Begleitbuch zu einer Ausstellung und Vortragsreihe in der
Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart
29. Januar bis 25. März 1988
Bearbeitet von Horst Bergmann und Eberhard Zwink
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart 1988
167 Seiten
ISBN 3-88282-017-9

Band 2
Gustav Werner und die Neue Kirche
von Eberhard Zwink
Gustav Werner Stiftung Reutlingen 1989
ISBN 3-88282-024-1

Band 3
Die Sammlung Mittnacht in der
Württembergischen Landesbibliothek
Bestandskatalog der neukirchlichen Büchersammlung
von Johann Gottlieb Mittnacht
Bearbeitet von Eberhard Zwink
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
in Vorbereitung